Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

21tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1816.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0001-1

DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0002-7

Vaterland: Die Triften, Felder, Heiden und Wälder Englands, Holsteins und Westphalens.

Boden: Dieser kleine Strauch kommt in leichtem Boden sehr gut fort.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen erscheinen im Mai und Junius; die Früchte reifen im August.

Aussaat: Wie bei den vorhergehenden Arten.

Höhe: Zwei bis drei Fufs.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Dambourney hat die Zweige dieses Strauches mit und ohne Blätter, in Hinsicht ihrer Benutzung zum Färben, untersucht, und gefunden, dafs sie eine rein citronengelbe Brühe geben, welche der vorbereiteten Wolle auch eine sehr reine gelbe Farbe ertheilt; an einem andern Orte aber wiederspricht er sich selbst, indem er diesen Strauch mit zu denjenigen Gewächsen rechnet, die, nach seinen Versuchen, nicht zum Färben gebraucht werden können. Es bleibt also künftigen Versuchen noch übrig zu entscheiden, ob dieser Strauch zum Färben anwendbar ist, oder nicht.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 121. Ein blühender Zweig, in natürlicher Gröfse. *a*) Die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume, 1) die Fahne, 2) die beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b*) eine Blume, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, *c*) eine reife Hülse, *d*) eine Klappe derselben mit den in ihr liegenden Samen in natürlicher Gröfse, *e*) ein Same etwas vergröfsert.

122. GENISTA *germanica*. Deutscher Ginster.

Kennzeichen: Der Stengel dornig, in der Jugend schief aufsteigend, im Alter ziemlich aufrecht. Die Dornen zusammengesetzt. Die Äste ästig, dornig, haarig: die blumentragenden unbewaffnet. Die Blätter lanzett-

förmig, spitzig haarig. Die Blumen in gipfelständigen, einfachen beblätterten Trauben. Die Hülse länglich, fast stielrund, zottig.

Benennungen: Ginstpfrieme, Stachelpfrieme, Scorpionpfrieme, kleine stachlige Erdpfrieme, kleines stachliges Pfriemenkraut, kleine stechende Hohlheide.

Vaterland: Die Wälder und schattigen Gegenden Deutschlands und Frankreichs.

Boden: Mittel- oder auch leichter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen zeigen sich in Junius und Julius; die Früchte reifen im August und September.

Aussaat: Wie bei den vorhergehenden Arten.

Höhe: Ein Fufs und etwas darüber.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Von der Anwendung dieses kleinen Strauches zum technischen Gebrauch ist nichts bekannt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 122. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume, 1) die Fahne 2) die beiden Flügel, 3) das Schiffchen, alle in natürlicher Gröfse, *b*) eine Blume, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, vergröfsert, *c*) die reife Hülse und *d*) ein Same in natürlicher Gröfse.

44. ULEX. HECKSAMEN.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* zweiblättrig: das obere Blättchen zweizähnig; das untere dreizähnig. Die *Blumenkrone* schmetterlingsartig: das Schiffchen zweiblättrig. *Staubfäden* zehn, von welchen neun verwachsen sind und einer frei ist. Die *Hülse* kaum länger als der Kelch.

123. ULEX *europaeus*. Europäischer Hecksamen.

Kennzeichen: Die Äste dicht mit zusammengesezten Dornen besetzt: die äl-

tern kahl; die jüngern zottig. Die Ästchen abwärtsstehend. Die Blätter lanzett-linienförmig: an den ältern Ästen kahl; an den jüngern mit Haaren besetzt. Die Nebenblätter eirund, schlaff. Die Zähne des Kelches gegeneinandergeneigt, mehr oder weniger unvollkommen.

Benennungen: Stechginster.

Vaterland: Die Felder und sandigen Triften Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Spaniens.

Boden: Es verlangt dieser Strauch einen dürren, etwas steinigen Boden, wobei er aber in unsern Gegenden durch dickes Gesträuch und Bäume beschützt sein will, wenn er unsre Winter ertragen soll.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen im Mai und Junius hervor; die Früchte reifen im August.

Aussaat: Das Aussäen geschieht wie bei den Arten der vorhergehenden Gattung Genista; leicht aber läfst sich die Vermehrung auch durch die Wurzel bewerkstelligen.

Höhe: Vier bis fünf Fufs.

Alter: Zwanzig bis fünf und zwanzig Jahr, wenn er in unsern Gegenden vor Frost geschützt wird.

Nutzen: Man hat diesen dornigen Strauch zu Hecken empfohlen, besonders deshalb, weil er auf trocknem Boden, wo man von den gewöhnlichen Heckensträuchern nicht jeden gebrauchen kann, sehr gut fortkommt. Dennoch aber ist er zu Hecken nicht wohl brauchbar; denn in harten Wintern würde er bei uns in Hecken bis in die Wurzel erfrühren, und in Gegenden, wo die Winter weniger strenge sind, und wo man für seine Dauer nicht zu fürchten hätte, da möchte er sich durch Samen und Wurzel so stark vermehren, dafs die Gewächse der Wiesen und Gärten durch ihn sehr leiden würden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 44. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Die Kronenblätter der Schmetterlingsblume, 1) die Fahne, 2) die beidenFlügel, 3) das aus zwei Blättchen bestehende Schiffchen, *b*) eine Blume, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, *c*) eine reife Hülse mit dem bleibenden Kelche noch an dem kleinem Zweig befindlich, *d*) die Samen, und zwar, so wie alle vorhergehende Theile, in natürlicher Gröfse.

45. ONONIS. HAUHECHEL.

Gattungs-Character: Der *Kelch* fünftheilig; die *Zipfel* lanzett-linienförmig. Die *Blumenkrone* schmetterlingsartig: Die *Fahne* gestreift. Die *Staubfäden* alle verwachsen ohne Spalte. Die *Hülse* aufgetrieben, sitzend.

124. ONONIS *spinosa.* Stachliche Hauhechel.

Kennzeichen: Die Äeste weichhaarig-zottig, dornig oder unbewaffnet. Die Blätter mehr oder weniger weichhaarig oder weichhaarig-zottig, theils einfach, theils dreizählig: Die Blättchen eirund-lanzettförmig, oder umgekehrt eirund-lanzettförmig, sägenartig. Die Afterblätter länglich. Die Blumenstiele blattstachelständig, ungegrannt, einblumig, gepaart oder einzeln, sehr kurz.

α. vulgaris mit dornartigen Ästen.

β. mitis mit unbewaffneten Ästen.

So weit bis jetzt meine Beobachtungen reichen, halte ich dafür, dafs die *Ononis spinosa* mit und ohne Dornen vorkommt; ob aber die hier aufgeführte Varietät *β.* mit der *Ononis hircina*, wozu sie sonst gerechnet wird, eins ist oder nicht, darüber getraue ich mich nicht etwas entscheidendes zu sagen.

Benennungen: Ackerhauhechel, gemeines Hauhechelkraut, Hauschel, Stachelkraut, Häckelkraut; Stallkraut, Hornkraut, Stuhlkraut, Ochsenkraut, Questenkraut. Aglarkraut, Wetzsteinkraut, Ochsenborche, Ochsenburre, Och-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0006-0

senhure, Ochsenbreck, Kuhspeise, Katzenspeer, Hartelheu, Weipen, Weixen, Pflugsterz, Schmalzhefen, Weiberkrieg.

Vaterland: Die dürren Felder und Triften Deutschlands und der übrigen Länder Europens.

Boden: Ein lehmig-sandiger leichter oder Mittelboden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen, welche gewöhnlich mit einer dunkel-rosenrothen Fahne, weifsen Flügeln und Schiffchen, seltner aber ganz weifs erscheinen, entfalten sich im Julius; die Früchte reifen im September.

Aussaat: Man wird diesen kleinen Strauch, der auf den Äckern zu einem lästigen Unkraute wird, und mehr zu den Stauden, als zu den Sträuchern zu rechnen ist, wohl nicht leicht anbauen; doch sollte man ihn anziehen wollen, so kann dies sehr leicht durch das Aussäen, so wie bei den vorhergehenden Sträuchern, geschehen.

Höhe: Die Stengel, welche sich nach allen Richtungen niederliegend ausbreiten, werden ein bis anderthalb Fufs lang, sterben aber im Winter gröfstentheils ab.

Alter: Fünf bis acht Jahr.

Nutzen: Wenn dieses Gewächs auch auf Äckern ein lästiges Unkraut ist, so dient es doch auf Triften dem Vieh zur Nahrung. — In ältern Zeiten schrieb man ihm, und zwar besonders der Wurzel, harntreibende Kräfte zu; jetzt aber wird es nicht mehr gebraucht

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 124. Ein blühender Zweig der Spielart α in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Blume, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, in natürlicher Gröfse, *b*) der Stempel vergröfsert, *c*) die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume, 1) die Fahne, 2) die Flügel, 3) das Schiffchen, *d*) die reife Hülse, *e*) dieselbe geöffnet, *f*) der Same besonders dargestellt, und zwar, so wie die Figuren *c*, *d* und *e*, in natürlicher Gröfse.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0007-5

125. Ononis *Natrix*. Gelbe Hauhechel.

Kennzeichen: Die Äste weichhaarig-zottig, unbewaffnet. Die Blätter klebrig-weichhaarig: die untern dreizählig mit umgekehrt eirund-lanzettförmigen, gegen die Spitze sägenartig-gezähnten Blättern; die obersten einfach. Die Afterblätter länglich-lanzettförmig. Die Blumenstiele blattachselständig, gegrannt, einblumig, einzeln, länger als die Blätter.

Benennungen: Stinkende Hauhechel.

Vaterland: Krain, die Schweitz, Frankreich und Spanien. Gewöhnlich unter dem Getreide.

Boden: Mittelboden, der nicht zu trocken ist.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen erscheinen im Junius und Julius: die Früchte reifen im September.

Aussaat: Das Aussäen geschieht auf gleiche Art, wie bei den vorhergehenden hülsentragenden Gewächsen.

Höhe: Anderthalb bis zwei Fuss.

Alter: Fünf bis acht Jahr.

Nutzen: Von der Benutzung dieses kleinen Strauches ist nichts bekannt.

Tab. 125. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume: 1) die Fahne, 2) die beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b*) der Stempel, *c*) die reife Hülse, *d*) ein paar Samen, die so, wie die vorhergehenden Theile, in natürlicher Gröfse dargestellt sind.

126. Ononis *rotundifolia*. Rundblättrige Hauhechel.

Kennzeichen: Die Äste klebrig-weichhaarig, unbewaffnet. Die Blätter klebrig-weichhaarig dreizählig: die Blättchen ungleich gezähnt, eirund-rundlich: die seitenständigen sitzend, das gipfelständige lang gestielt. Die Afterblätter eirund. Die Blumenstiele blattachselständig, gegrannt,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0008-1

dreiblumig, einzeln, von der Länge der Blätter oder auch etwas kürzer als dieselben.

Benennungen: Rundblättrige Hauhechel.

Vaterland: Die Alpen in Kärnthen, in der Schweitz, in Italien, im südlichen Frankreich und in Spanien.

Boden: Alpenboden; jedoch kommt dieser kleine Strauch in lockerem Gartenboden sehr gut fort.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen entwickeln sich vom Junius bis in den September; die Früchte reifen im September und October.

Aussaat: Das Aussäen geschieht auf gleiche Weise, wie bei den vorhergehenden hülsentragenden Sträuchern. Überdies aber kann man diesen kleinen Strauch auch durch die jungen Triebe der Wurzel und durch die Zertheilung dieser vermehren.

Höhe: Ein bis anderthalb Fufs.

Alter: Fünf bis acht Jahr.

Nutzen: Man hat von diesem kleinen, mit seinen Zweigen niederliegenden Strauche in Künsten und Gewerben bis jetzt noch keine Anwendung gemacht. Da er vom Junius bis in den September hin blühet: so kann er zur Zierde der Gärten, so wie auch an passenden Stellen in Lustgebüschen und dergleichen Anlagen benutzt werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 126. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a)* Eine Blume, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, etwas vergröfsert, *b)* der Stempel stärker vergröfsert, *c)* die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume, in natürlicher Gröfse, 1) die Fahne, 2) die beiden Flügel, 3) das Schiffchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0009-0

46. CYTISUS BOHNENBAUM.

Gattungs-Character: Der *Kelch* zweilippig: die Oberlippe zweizähnig, die Unterlippe dreizähnig. Die *Blumenkrone* schmetterlingsartig. Die *Staubfäden* alle verwachsen. Die *Hülse* vielsamig, an der Basis schmaler werdend.

127. Cytisus *Laburnum.* Gemeiner Bohnenbaum.

Kennzeichen: Die Äste eingebogen. Die Blätter dreizählig: die Blättchen oval, am Rande wimpericht, auf der obern Fläche kahl, auf der untern weichhaarig. Die Blumen in einfachen, hangenden Trauben. Der Kelch weichhaarig, mit einem linienförmigen Nebenblatte unterstützt. Die Hülsen mit anliegenden Haaren besetzt, am Rande verdückt.

Benennungen: Bohnenbaum, Bohnenstrauch, Linsenbaum, welsche Linsen, breittblättriger Geissklee, falscher Ebenbaum, Markweide, goldner Regen.

Vaterland: Die gebirgigen Gegenden im südlichen Europa, und so auch im südlichen Deutschland, als in Östreich, Baiern, Krain, bei Saalfeld, Pirna u. s. w.

Boden: Im gewöhnlichen Gartenboden kommt dieser Strauch sehr gut fort, jedoch muſs man ihm eine solche Lage geben, daſs er nicht zu früh anfängt zu treiben, weil er sonst bei Nachtfrösten noch im Frühjahre bis auf die Wurzel erfriert.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen öffnen sich im Mai und Junius; die Früchte reifen im August und September.

Aussaat: Das Aussäen kann im Herbste oder auch im Frühjahre geschehen; auch läſst sich die Vermehrung dieses Strauches sehr leicht durch Wurzelbrut bewirken.

Höhe: Funfzehn bis zwanzig Fuſs.

Alter: Zwanzig bis dreiſsig Jahr.

Nutzen:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0010-1

Genista anglica

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0011-7

Genista germanica

F. Guimpel fec.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0013-8
DFG

Ulex europaeus

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0015-0

Ononis spinosa

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0017-1
DFG

Ononis Natrix

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0019-5
DFG

Ononis rotundifolia

F. Baumgart. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0021-3
DFG

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0024-0
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

22tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1816.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0025-5

DFG

Nissen 2154 K 135

Tbl. in H. 36

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0026-1
DFG

Nutzen: Der gemeine Bohnenbaum wächst gewöhnlich nur als Strauch, und daher ist sein Holz nicht ganz so brauchbar, wie das der folgenden Art, mit welchem es zu ähnlichen Arbeiten benutzt wird. Wegen seiner schönen, langen, herabhangenden, gelben Blumentrauben ist er eine Zierde unsrer Gärten, wo man ihn auch häufig angepflanzt findet.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 127. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a)* Die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume in natürlicher Gröfse, 1) die Fahne, 2) die beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b)* eine Blume, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, etwas vergröfsert, *c)* die reifen Hülsen und *d)* die in denselben liegenden Samen in natürlicher Gröfse, *e)* der untere Theil einer Hülse vergröfsert, *f)* ein Zweig mit Knospen in natürlicher Gröfse.

128. Cytisus *alpinus.* Alpen-Bohnenbaum.

Kennzeichen: Die Äste niedergebogen. Die Blätter dreizählig: die Blättchen lanzettförmig oder oval-lanzettförmig, auf beiden Flächen kahl, im jugendlichen Zustande am Rande wimpericht. Die Blumen in einfachen, hangenden Trauben. Der Kelch weichhaarig, das Nebenblatt bei demselben fehlend. Die Hülsen kahl, am obern Rande fast geflügelt.

Benennungen: Alpengeifsklee, Alpenebenholz, schmalblättriger Geifsklee, goldner Regen.

Vaterland: Die Gebirge Schottlands, Savoyens und Ungarns.

Boden: Dieser Baum befindet sich im gewöhnlichen Gartenboden sehr wohl, und bedarf keiner beschützenden Lage.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen erscheinen im Mai und Junius; die Früchte reifen im August und September.

Aussaat: Das Aussäen geschieht wie bei der vorigen Art; auch läfst er sich auf gleiche Weise durch Wurzelbrut vermehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0027-7

Höhe: Zwanzig bis vierzig Fufs und höher.

Alter: Vierzig bis sechzig Jahr.

Nutzen: Diese Art wächst zu einem sehr ansehnlichen Baume empor, so, dafs er, nach Miller, zu Bauholz benutzt werden kann. Er eignet sich wegen des schnellen Wuchses und seiner prachtvollen Erscheinung zur Zeit der Blüthe — worin er mit der vorhergehenden Art übereinkommt — sehr gut zu englischen Anlagen. Sein Holz, welches im Kern der ältern Stämme schwarz, fast wie Ebenholz, in dem der jüngern aber gelblich ist, wird zu musikalischen Instrumenten, z. B. zu Flöten u. dergl. benutzt. Man hat auch, sowohl mit dieser, als auch mit der vorhergehenden Art, Versuche angestellt, um sie als Färbematerial zu benutzen, aber sie haben sich dabey nicht als brauchbar bewiesen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 128. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a)* Die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume in natürlicher Gröfse, 1) die Fahne, 2) die beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b)* eine Blume, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, *c)* die reifen Hülsen und *d)* die in denselben liegenden Samen in natürlicher Gröfse, *e)* der untere Flügel der Hülse vergröfsert, *f)* ein Zweig mit Knospen in natürlicher Gröfse.

129. CYTISUS *nigricans.* Schwärzlicher Bohnenbaum.

Kennzeichen: Die Äste aufrecht-abwärtstehend. Die Blätter dreizählig: die Blättchen umgekehrt-eyrund, auf der obern Fläche kahl, auf der untern weichhaarig, im ältern Zustande aber oft kahl. Die Blumen in einfachen, aufrechten Trauben. Der Kelch weichhaarig, mit einem linienförmigen Nebenblatte unterstützt. Die Hülsen zusammengedrückt mit dicht anliegenden kleinen Haaren besetzt.

a. vulgaris mit klafterlangem Stamme und stachelspitzigen Blättchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0028-2

β. elongatus mit zweifufslangem Stamme und stumpfen Blättchen.

Benennungen: Schwärzlicher Geifsklee.

Vaterland: Die gebirgigen Gegenden in Schlesien, Böhmen, Österreich, Ungarn, Krain, Italien, der Schweiz und der übrigen Länder des südlichen Europens.

Boden: Es kommt dieser kleine dauerhafte Baum in gewöhnlicher Gartenerde sehr gut fort.

Blüthe und *Frucht*: Bei *α.* erscheinen die Blumen im Junius und Julius, bei *β.* vom Junius bis in den September; die Früchte kommen bei *α.* in unsrer Gegend nicht zur Reife, bei *β.* reifen sie nach dem verschiedenen Hervorkommen der Blumen bis in den späten Herbst.

Aussaat: Wie bei den vorhergehenden Arten dieser Gattung. Auch kann die Vermehrung dieses Baumes durch Wurzelbrut bezweckt werden.

Höhe: *α.* erlangt eine Höhe von fünf bis sechs Fufs, *β.* ungefähr zwei Fufs.

Alter: Zwanzig bis dreifsig Jahr.

Nutzen: Man benutzt diesen dauerhaften Baum zur Zierde der Gärten und Lustgebüsche, welche durch seine Anpflanzung sehr gewinnen. — Die beiden hier angeführten Spielarten unterscheiden sich nicht allein durch Verschiedenheit der Höhe, Blüthezeit und Spitze der Blättchen, sondern auch noch dadurch, dafs bei *α.* die Härchen auf der untern Fläche der Blättchen im Alter verloren gehen, da sie hingegen bei *β.* bleiben. Nimmt man nun noch den Umstand hinzu, dafs bei *α.* in unsrer Gegend die Früchte nicht reifen, sondern vor der Reife abfallen: so möchte man wohl geneigt werden, beide Spielarten für wahre Arten anzusehen, worüber jedoch nicht eher mit Gewifsheit entschieden werden kann, als bis man sie durch das Aussäen geprüft haben wird. Beide Spielarten haben es mit einander gemein, dafs sie beim Trocknen schwärzlich werden, woher denn auch der specifische Name *nigricans* entlehnt worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0029-1

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 129. Ein blühender Zweig von der Spielart *α.* in natürlicher Gröfse. *a*) Die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume in natürlicher Gröfse, 1) die Fahne, 2) die beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b*) eine Blume, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind etwas vergröfsert.

130. CYTISUS *capitatus.* Kopfförmiger Bohnenbaum.

Kennzeichen: Die Äste abwärtsstehend: die jüngern zottig. Die Blätter dreizählig: die Blättchen umgekehrt-eyrund, am Rande wimpericht, auf beiden Flächen fast zottig. Die Blumen in gipfelständigen einfachen kopfförmigen Dolden. Der Kelch zottig, mit einem linienförmigen Nebenblatte unterstützt. Die Hülsen zusammengedrückt, zottig.

Benennungen: Kopfförmiger Geifsklee.

Vaterland: Die waldigen, bergigen Gegenden in Schlesien, Österreich, Krain und bei Regensburg; ferner in Italien, Frankreich und Sicilien.

Boden: In nicht zu feuchten Gartenboden kommt dieser kleine dauerhafte Strauch sehr gut fort.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen entwickeln sich vom Junius bis in den August, so wie sie auch früher schon einzeln in den Astachseln sich zeigen; die Früchte reifen im September und October, die der frühern einzelnen Blumen aber früher.

Aussaat: Das Aussäen geschieht wie bei den vorhergehenden Arten. Die Vermehrung wird überdies auch durch Zertheilung der Wurzel bewirkt.

Höhe: Ungefähr zwei Fufs.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Es dient dieser kleine Strauch zur Zierde unsrer Gärten und Anlagen.

Er-

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 130. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Eine reife Hülse, *b*) ein Same ebenfalls in natürlicher Gröfse.

131. CYTISUS *austriacus.* Österreichischer Bohnenbaum.

Kennzeichen: Die Äste abwärtsstehend: die jüngern mit dicht anliegenden Haaren bedeckt. Die Blätter dreizählig: die Blättchen umgekehrt-eirund-lanzettförmig, am Rande kaum bemerkbar wimpericht, auf beiden Flächen gestriegelt-weichhaarig. Die Blumen in gipfelständigen, kopfförmigen Dolden. Der Kelch mit anliegenden Haaren besetzt und mit einem lanzettförmigen Nebenblatte unterstützt. Die Hülsen zusammengedrückt, mit zerstreutstehenden Haaren besetzt.

Benennungen: Österreichscher Geifsklee.

Vaterland: Die waldigen, bergigen Gegenden in Schlesien, Österreich, Baiern, Krain und bei Regensburg, so wie auch in Italien und Sibirien.

Boden: In einem nicht zu feuchten Gartenboden hält sich dieser kleine Strauch sehr gut.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen erscheinen im Junius und fahren fort, so wie bei der vorhergehenden Art, sich noch zu entwickeln bis in den September; die Früchte reifen im September und October.

Aussaat: Das Aussäen ist die einzige Art diesen Strauch zu vermehren; denn durch das Zertheilen der Wurzel gelingt es nicht, da er sich nicht gut verpflanzen läfst.

Höhe: Ungefähr zwei Fufs.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Er kann, so wie die vorhergehende Art, zur Zierde der Gärten und Anlagen benutzt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0031-8

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 131. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume, 1) die Fahne, 2) die beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b*) eine Blume von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, *c*) ein kleiner Zweig mit reifen Hülsen, *d*) der Same, alle in natürlicher Gröfse.

132. CYTISUS *supinus.* Niedriger Bohnenbaum.

Kennzeichen: Die Äste mit etwas abstehenden Haaren besetzt und, so wie der Stengel, niederliegend. Die Blätter dreizählig: die Blättchen umgekehrt-eirund, stumpf, am Rande wimpericht, auf der obern Fläche kahl, auf der untern mit zerstreutstehenden, dicht anliegenden Haaren besetzt. Die Blumen blattachselständig, meist gepaart, seltner einzeln oder gedreit. Der Kelch mit zerstreutstehenden, anliegenden Haaren besetzt, das Nebenblatt bei demselben fehlend. Die Hülsen zusammengedrückt mit zerstreutstehenden Haaren besetzt.

Benennungen: Niedriger Geifsklee.

Vaterland: Die sonnigen Hügel in Schlesien, Österreich, Baiern, Krain und bei Regensburg; ferner auch in Ungarn und Sibirien.

Boden: Nicht zu feuchter Gartenboden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen zeigen sich vom Mai bis in den Julius; die Früchte reifen im August und September.

Aussaat: Das Aussäen geschieht wie bei den vorhergehenden Arten.

Höhe: Die niederliegenden Stengel werden ungefähr zwei Fufs lang.

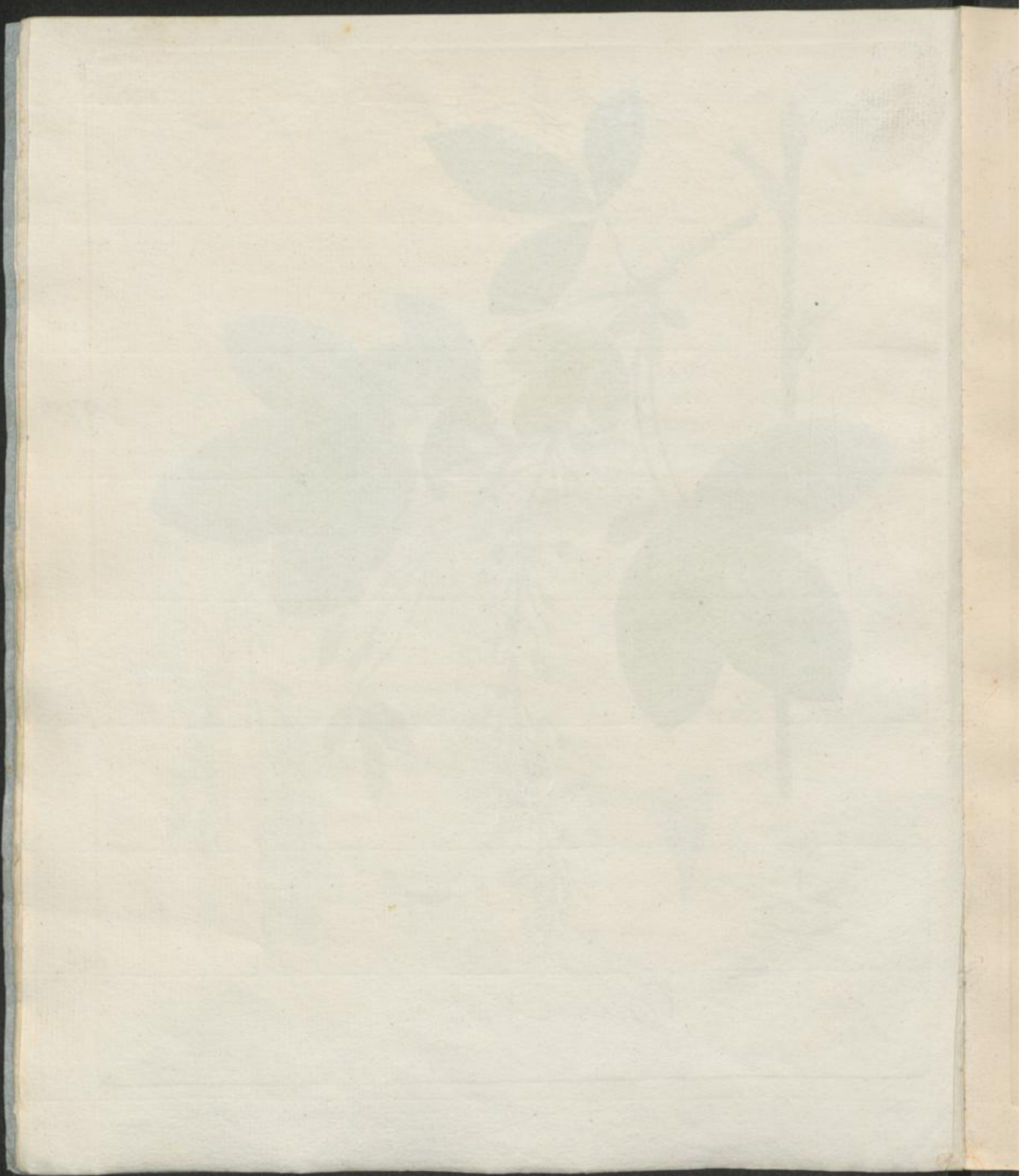
Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Die blumenreichen Zweige geben diesem dauerhaften Strauche einen Platz unter denjenigen Gewächsen, die in unsern Gärten zur Zierde unterhalten werden.

Er-

Cytisus Laburnum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0033-9

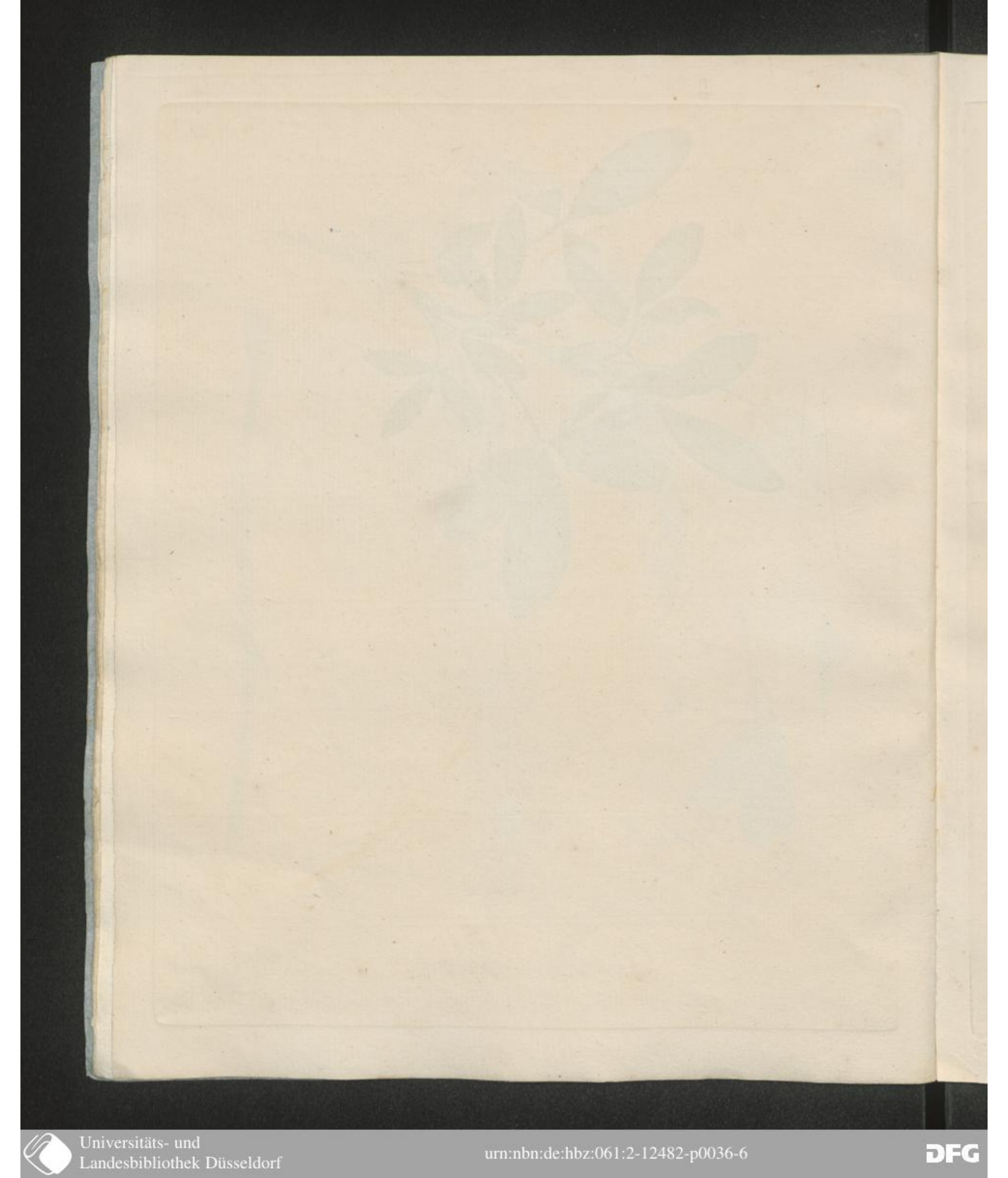


Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0034-5

Cytisus alpinus.

F. Guimpel. fec

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0035-1
DFG


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0036-6

Cytisus nigricans.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0038-8

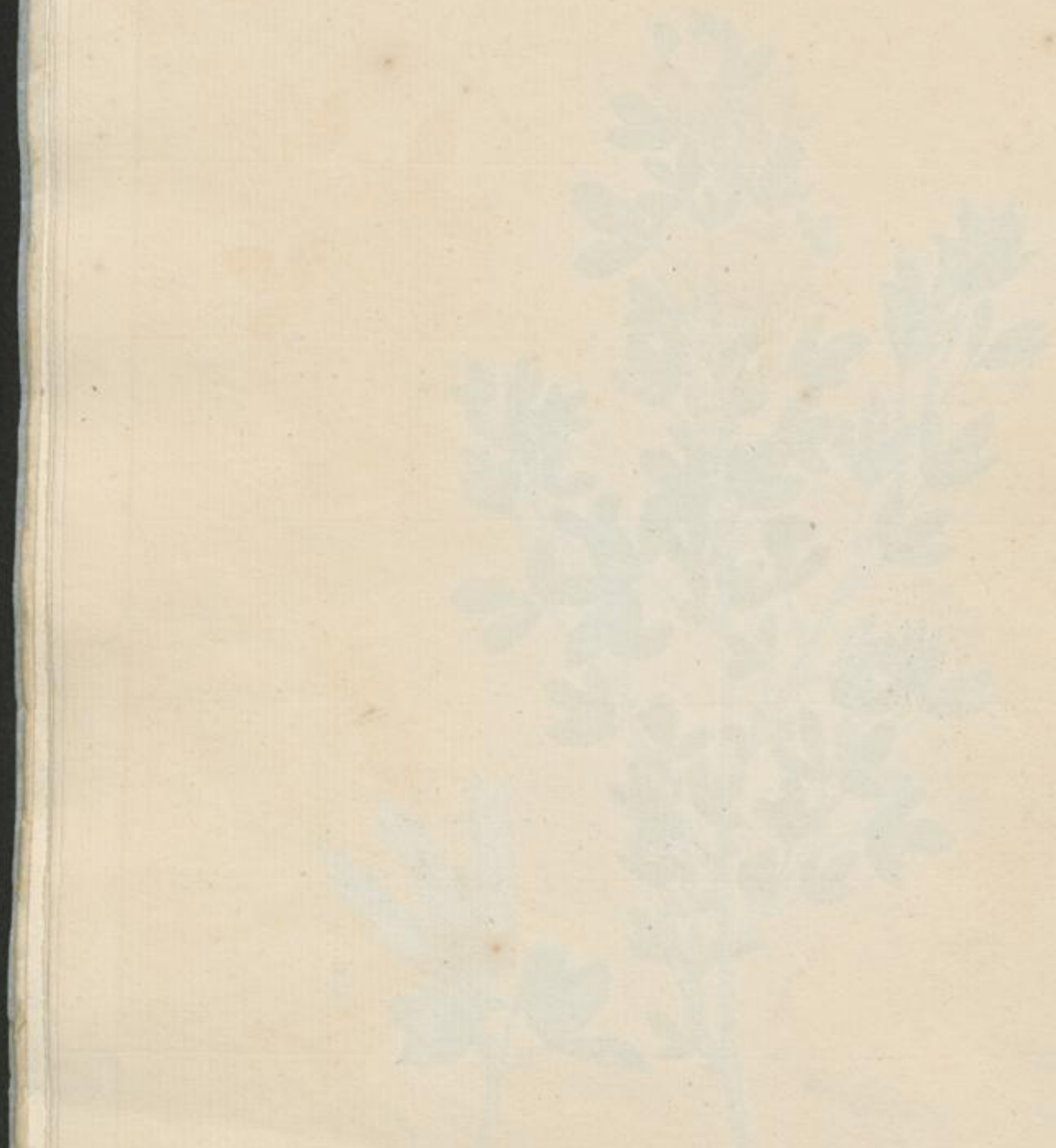
Cytisus capitatus.

F. Bumpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0039-7
DFG

Cytisus austriacus

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0041-4
DFG



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0042-9

Cytisus supinus.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0043-5

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0046-2
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

23tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1816.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0047-8

DFG

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 132. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Die reifen Hülsen, *b*) der Same, beide in natürlicher Gröfse.

47. COLUTEA. BLASENSTRAUCH.

Gattungs-Charakter. Der *Kelch* fünfspaltig. Die *Blumenkrone* schmetterlingsartig, mit stumpfen Schiffchen. Die *Staubfäden* in zwei Abtheilungen (9 verwachsen und 1 frei). Der Griffel der Länge nach auf der obern Fläche weichhaarig. Die *Hülse* hautartig aufgeblasen, an der obern Naht rinnenförmig.

133 COLUTEA *arborescens.* Baumartiger Blasenstrauch.

Kennzeichen: Der Stamm fast baumartig. Die Ästchen kurzhaarig mit anliegenden Haaren. Die Blätter unpaar-gefiedert: die Fiedern umgekehrt-eirund, an der Spitze zurückgedrückt. Die Afterblätter ganzrandig. Die Blumenstiele meist sechsblumig. Die Hülsen an der Spitze geschlossen.

Benennungen: Blasenbaum, Phasanenstrauch, Blasensenne, unächte Sennsblätter.

Vaterland: Die waldigen Hügel im südlichen Europa, als in Italien, Frankreich, in der Schweiz, in Österreich und in einigen Gegenden Deutschlands und Englands.

Boden: Dieser Strauch kommt in jedem Gartenboden, wenn derselbe auch leicht ist, sehr gut fort.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen zeigen sich vom Junius bis in den August; die Früchte reifen im August und September.

Aussaat: Das Aussäen kann im Herbste oder im Frühjahre geschehen; sonst aber läfst sich dieser Strauch auch sehr leicht durch die Wurzel vermehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0049-2

Höhe: Zwölf bis funfzehn Fuſs.

Alter: Zwanzig bis dreiſsig Jahr.

Nutzen: Man benutzt diesen dauerhaften Strauch zur Zierde der Gärten und Anlagen. Er verträgt auch gewöhnlich das Klima des nördlichen Deutschlands sehr gut; jedoch sah man zuweilen, daſs er bis auf die Wurzel abfrohr. — Das Holz kann von Tischlern zu ausgelegten Arbeiten benutzt werden. — Eine Abkochung der jungen Zweige und Blätter im frischen Zustande geben nach Suckow's Versuchen dem mit Alaun vorbereiteten Tuche eine reine gelbe Farbe; und nach Dambourney wurde dasselbe, mit Wismuth vorbereitet, von einer solchen Abkochung vigognefarbig.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 133. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröſse. *a)* Die vier Kronenblätter der Schmetterlingsblume in natürlicher Gröſse, 1) die Fahne, 2) die beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b)* der Kelch in natürlicher Gröſse, *c)* die Staubgefäſse und der Stempel vergröſsert, *d)* die reife Hülse, *e)* queer durchschnitten, so wie *f)* der Same in natürlicher Gröſse.

48. CORONILLA. PELTSCHEN.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* zweilippig: die Oberlippe zweizähnig, die Unterlippe dreizähnig, die obern Zähne verwachsen. Die *Blumenkrone* Schmetterlingsartig, die *Fahne* kaum länger als die Flügel. Die *Gliederhülse* stielrund, gerade, an den Gelenken zusammengezogen, in Glieder zerspringend.

134. Coronilla *Emerus.* Scorpions-Peltschen.

Kennzeichen: Der Stamm strauchartig. Die Äste eckig, gefurcht. Die Blätter unpaar-gefiedert: die Fiedern (gewöhnlich sieben) umgekehrt-eirund,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0050-4

zugerundet, stachelspitzig. Die Blumenstiele meist dreiblumig. Die Nägel der Kronenblätter dreimal länger als der Kelch.

Benennungen: Scorpionssenne.

Vaterland: Die waldigen Hügel und Berge Frankreichs, Italiens, der Schweiz und des südlichen Deutschlands.

Boden: Gartenboden, wenn er auch sehr leicht ist.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen zeigen sich den ganzen Sommer hindurch; die Früchte reifen nach und nach bis in den Herbst.

Aussaat: Das Aussäen wird im Herbste oder im Frühjahre unternommen; überdies aber bezweckt man die Vermehrung dieses Strauches auch durch Zertheilen der Wurzel.

Höhe: Vier bis fünf Fuſs, wenn er im Schutze steht; im Freien bleibt er niedriger.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Wegen der langen Blühezeit dient dieser kleine, dauerhafte Strauch, so wie der vorhergehende, zur Zierde der Gärten und Anlagen. — Seine Blätter lassen sich zu Indigo benutzen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 134. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Die Kronenblätter der Schmetterlingsblume, 1) die Fahne, 2) einer der beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b*) der Kelch mit den Staubgefäfsen und dem Stempel, etwas vergröfsert, *c*) die reifen Gliederhülsen, so wie *d*) der Same in natürlicher Gröfse.

EIN UND ZWANZIGSTE KLASSE. MONOECIA.

VIERTE ORDNUNG. TETRANDRIA.

49. ALNUS. ELSE.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein *Kätzchen* aus keilförmigen abgestutzten dreiblumigen Befruchtungsböden zusammengesetzt. Der

Kelch eine Schuppe. Die *Blumenkrone* viertheilig. Die weibliche Blume: Ein *Kätzchen*. Der *Kelch* eine zweiblumige Schuppe. Die *Blumenkrone* fehlend. Die *Samen* zusammengedrückt, eirund, flügellos.

135. ALNUS *glutinosa*. Gemeine Else.

Kennzeichen: Die Blätter rundlich-umgekehrt-eirund, stumpf, meist zurückgedrückt oder ausgerandet, klebrig, in den Astachseln der Adern auf der untern Fläche zottig.

α. emarginata mit rundlich-keilförmigen, ausgerandeten oder zurückgedrückten Blättern.

β. laciniata mit länglichen, fiederspaltigen Blättern, deren Zipfel spitzig sind.

γ. quercifolia mit rundlich-länglichen, gebuchteten Blättern, deren Zipfel stumpf sind.

Benennungen: Else, Eller, Aller, Erle, Urle, Elst, Elten, Otte, Ellernbaum, Erlenbaum, Elsterbaum, Orlinbaum, Otterbaum.

Vaterland: Die Brüche und andre nasse Gegenden in ganz Europa, im nördlichen Asien und Amerika, so wie auch im nördlichen Afrika.

Boden: Die gemeine Else liebt vorzüglich feuchten Boden, weßhalb man sie auch nur in niedern Gegenden, in Brüchen und am Wasser findet. Kommt sie ja auf höhern Gegenden vor, so ist doch der Boden nie zu leicht oder zu trocken.

Blüthe und *Frucht:* Nach Verschiedenheit der Witterung entfalten die, schon in dem vorhergehenden Sommer sich entwickelten Kätzchen ihre Blumen am Ende des Februars, im März oder auch erst im Anfange des Aprils; die in den Zapfen enthaltene Samen reifen im November.

Aussaat: Von der Natur geschieht das Aussäen im December, worauf dann im Mai die jungen Pflänzchen schon hervorkommen. Das künstliche Aussäen unternimmt man am zweckmäßigsten im Frühjahre, wo man den Samen auf den von Wasser befreiten Boden ausstreuet. — Die

Abarten β und γ vermehrt man durch Pfropfen, durch Wurzelsprossen und durch Ableger.

Höhe: Funfzig bis siebzig Fufs.

Alter: Sechzig bis hundert Jahr.

Nutzen: Die gemeine Else ist sehr nutzbar zur Befestigung der Ufer, indem bei ihrer Anpflanzung die horizontal sich weit ausbreitenden und sich durchflechtenden Wurzeln das Erdreich sehr fest zusammenhalten. Auch werden die starken Stämme beim Wasserbau sehr dauerhaft gefunden; da hingegen zu Meublen und Geräthschaften, die im Trocknen bleiben, das Holz der Else nicht zu empfehlen ist, weil es gewöhnlich sehr bald von dem Wurme zerstöhrt wird. — Aufser, dafs es zu Brennholz dient, giebt es auch eine gute Kohle, die zur Bereitung des Schiefspulvers anwendbar ist. Wildenhayn, der mit mehreren Holzarten Versuche über ihre Benutzung auf Potasche anstellte, erhielt aus $\frac{1}{4}$ Klafter Stammholz der Else, welches dem Gewicht nach $3\frac{1}{2}$ Centner betrug, $1\frac{1}{8}$ Metze oder 8 Pfund 28 Loth Asche, und diese gab 1 Pf. 12 Lth. rohe Potasche, oder 1 Pf. 8 Lth. calcinirte. Die Rinde und auch die Früchte der Else werden zum Gärben und Färben, vorzüglich zum Schwarzfärben benutzt. — Der Blätter bedienen sich die Landleute zur Heilung äufserer Schäden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 135. Von der gewöhnlichen Abart α ein Zweig mit blühenden Kätzchen und Zapfen von dem vorigen Jahre, aus welchen die Samen schon ausgefallen sind; ferner ein andrer Zweig mit Kätzchen, welche in diesem Jahre sich zu entwickeln anfangen, um in dem künftigen zu blühen, so wie auch mit Zapfen oder Früchten, welche noch nicht die völlige Reife erlangt haben; beide in natürlicher Gröfse. *a*) Ein Befruchtungsboden mit drei Blumen von dem männlichen Kätzchen, etwas vergröfsert, *b*) ein nicht völlig reifer Zapfen in natürlicher Gröfse, *c*) derselbe queer durchschnitten, *d*) eine Schuppe desselben und *e*) die Samen ebenfalls in natürlicher Gröfse.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0053-1

136. ALNUS *incana*. Graue Else.

Kennzeichen: Die Blätter eirund, spitzig, auf der untern Fläche weichhaarig, in den Astachseln der Adern kahl. Die Afterblätter lanzettförmig, abfallend.

Benennungen: Weifse Else, weifse Eller.

Vaterland: Die sandigen Gegenden von Lappland, Schweden, und Preufsen, so wie auch die Gebirge in Österreich, Kärnthen, Krain, Tyrol, Salzburg, der Schweiz und im nördlichen America.

Boden: Die graue Else kommt gewöhnlich in trocknem, sandigem Boden vor; jedoch kommt sie auch in einem bessern, etwas feuchten Boden fort.

Blüthe und *Frucht:* Im März und April entfalten sich die Blumen der Kätzchen, welche schon in dem vorhergehenden Sommer ihre Entwicklung begonnen; und die Zapfen bekommen im September reife Samen.

Aussaat: Von der Natur geschieht das Ausstreuen des Samens schon im October, und die jungen Pflänzchen kommen im Mai des folgenden Jahres hervor. Die künstliche Aussaat kann im Herbste oder auch im Frühjahr unternommen werden.

Höhe: Funfzig bis sechzig Fufs. Sie hat anfangs einen schnellern Wuchs als die gemeine Else, bleibt aber, wenn sie ein Alter von 20 Jahren erlangt hat, sehr zurück.

Alter: Vierzig bis achtzig Jahr.

Nutzen: Die graue Else kann in Rücksicht des Holzes, der Rinde und der Früchte eben so, wie die gemeine benutzt werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 136. Ein Zweig mit blühenden Kätzchen und mit Zapfen von dem vorigen Jahre, aus welchen die Samen schon ausgefallen sind; so wie auch ein andrer Zweig mit Kätzchen, die erst sich zu entwickeln angefangen haben, um in dem künftigen Jahre zu blühen, und zugleich mit Zapfen, die noch nicht völlig reif sind; beide in natür-

licher Gröfse. *a*) Ein Befruchtungsboden mit drei Blumen von dem männlichen Kätzchen, etwas vergröfsert, *b*) ein nicht völlig reifer Zapfen in natürlicher Gröfse, *c*) derselbe queer durchschnitten, *d*) eine Schuppe desselben und *e*) die Samen, ebenfalls in natürlicher Gröfse.

50. BUXUS. BUCHSBAUM.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: der *Kelch* dreiblättrig. Die *Blumenkrone* zweiblättrig. Der *Fruchtknoten* unvollkommen. Die weibliche Blume: Der *Kelch* vierblättrig. Die *Blumenkrone* dreiblättrig. *Griffel* drei. Die *Kapsel* dreischnablig, dreifächrig. *Samen* zwei in jedem Fache,

137. Buxus *sempervirens.* Gemeiner Buchsbaum.

Kennzeichen: Die Blätter eirund. Die Blattstiele am Rande etwas haarig. Die Staubkölbchen eirund-pfeilförmig. Die Blumen in blattachselständigen Köpfen: die mittelständige weiblich, die seitenständigen männlich.

α. arborescens mit baumartigem Stamme und eirunden Blättern.

β. suffruticosa mit strauchartigem Stamme und umgekehrt eirunden Blättern.

Benennungen: Buchsbaum, Buxbaum.

Vaterland: Das südliche Europa und das gemäfsigte Asien.

Boden: Gartenboden gewöhnlicher Art.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen in dem Mai hervor; die Früchte reifen im Ausgange des Sommers.

Aussaat: Die Abart *α* kann sowohl durch Aussäen als auch durch Ablegen vermehrt werden, *β* aber, die niemals blühet, läfst sich nur auf letztere Art vermehren. Beide halten bei uns die strengsten Winter aus, wenn sie nur vor der Mittagssonne im Schutze sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0055-2

Höhe: Die Abart oder Unterart *α.* acht bis funfzehn Fufs, *β.* ein bis zwei Fufs.

Alter: Die Abart *α.* vierzig bis achtzig Jahr.

Nutzen: Die Abart *α.* ist diejenige, welche das Gewächs in seinem noch unveränderten Zustande, so wie es die Natur hervorbringt, darstellt; und diese liefert uns das so geschätzte Buchsbaumholz, welches zu mancherlei Geräthschaften, vorzüglich aber zu musikalischen Instrumenten verarbeitet wird. Das beste wird aus Spanien und Smirna zu uns gebracht; das aus andern Ländern soll weniger brauchbar sein. Die Abart *β.*, welche durch oft wiederholtes Beschneiden dahin gebracht ist, dafs sie als ein kleiner, niedriger Strauch erscheint, und niemals blühet, benutzt man in den Gärten zum Einfassen der Beete. Die Blätter des Buchsbaums verbreiten im Sommer nach warmen Regen einen unangenehmen Geruch, und deshalb taugt er nicht zu jenem Behuf.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 137. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a)* Ein Kopf, von welchem die seitenständigen männlichen Blumen so weit weggenommen sind, dafs man neben der mittelständigen weiblichen nur noch eine männliche sieht, *b)* eine männliche Blume seitwärts gesehn, *c d)* der Kelch derselben, an welchem das äufsere Blättchen *c* aber mehr als Nebenblatt erscheint, *e)* eine männliche Blume von oben gesehen, wo man den unvollkommnen Fruchtknoten oder den Entwurf zu einem Fruchtknoten gewahr wird, vergröfsert, und zwar gleich stark mit den vorhergehenden, *f)* ein Staubkölbchen und *g)* der queer durchschnittne Fruchtknoten stark vergröfsert.

51. MORUS MAULBEERE.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein *Kätzchen.* Der *Kelch* viertheilig. Die *Blumenkrone* fehlend. Die weibliche Blume: Ein *Kätzchen.* Der *Kelch* vierblättrig. Die *Blumenkrone* fehlend. Zwei *Griffel.*

Eine

Colutea arborescens

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0057-3
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0058-9

Coronilla Emerus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0059-8

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0060-9

Alnus glutinosa.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0061-5

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0062-0
DFG

Alnus incana.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0064-2

Buxus sempervirens

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0065-7
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0066-3
DFG

Morus alba.

F. Gumpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0067-9

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0068-4

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0070-5
DFG

K 135

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

24ten Heft.

Berlin,

In der Schüppelschen Buchhandlung.

1816.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0071-0

DFG

Eine *zusammengesetzte Beere*: die aus den fleischig gewordenen Kelchen entstandenen *Beerchen* einsamig.

138. Morus *alba*. Weifse Maulbeere.

Kennzeichen: Die Blätter eirund oder rundlich eirund, an der Basis ungleich, tief herzförmig, ganz oder auch lappig, ungleich sägenartig, kahl und ziemlich glatt.

Benennungen: Weifser Maulbeerbaum.

Vaterland: Syrien, Persien und China.

Boden: Dieser Baum kommt in einem Mittelboden sehr gut fort.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen erscheinen im Mai und Junius; die Früchte reifen im August und September. Die Früchte sind sehr süfs und von weifser Farbe; doch giebt es auch Spielarten mit röthlichen und schwarzen Früchten.

Aussaat: Das Aussäen geschieht im Herbste.

Höhe: Zwanzig bis dreifsig Fufs; jedoch bleibt er wegen des Abstreifens der Blätter, wodurch er einen knorrigen Wuchs bekommt, oft sehr niedrig.

Alter: Funfzig bis siebzig Jahr.

Nutzen: Der Nutzen dieses Baumes, in Rücksicht des Seidenbaues, ist hinreichend bekannt; dennoch aber ist man noch nicht genug bedacht darauf gewesen, zugleich auch den Baum selbst dabei mehr nutzen zu können. Gewöhnlich zieht man ihn als Baum und verunstaltet ihn durch das Abstreifen der Blätter dergestalt, das er einen sehr widrigen Anblick gewährt. Besser würde man verfahren, wenn man ihn als Strauch in Hecken zöge, im Frühjahre ihm die jungen Zweige nähme, deren Blätter als Futter für die Seidenwürmer dienen würden, die Zweige selbst aber könnte man wie Flachs oder Hanf behandeln, wo man denn, nach den Erfahrungen mehrerer Technologen, einen sehr feinen zu guter Leinewand zu verarbeitenden Faden erhielte. Auf diese Weise gäbe uns dieser Baum dichte Hecken, Flachs und Seide, und

wir hätten nicht mehr den widrigen Anblick von ganzen Anlagen verstümmelter Bäume. — Um die süfsen Früchte zu gewinnen, liefse man ihn dann als Baum aufwachsen, ohne ihm je die Blätter zu nehmen. — Pörner hat mit dem Holze der Wurzel und des untern Theils des Stammes Versuche angestellt, um eine Farbe aus demselben zu erhalten, und gefunden, dafs es, mit Alaun und Weinstein behandelt, auf Tuch eine brauchbare gelbe Farbe gebe.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 138. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a)* Eine männliche Blume vergröfsert, *b)* ein Staubgefäfs von der nach innen und *c)* nach aufsen gekehrten Seite gesehen und stark vergröfsert, *d)* ein weibliches Blümchen und der aus demselben abgesonderte Stempel vergröfsert, *e)* ein weibliches Kätzchen, welches schon zur Frucht übergeht, und *f)* die reife Frucht, so wie auch ein Zweig mit Knospen, in natürlicher Gröfse.

Siebente Ordnung. Polyandria.

52. QUERCUS. EICHE.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein *Kätzchen*: Der *Kelch* fünftheilig. Die *Blumenkrone* fehlend. *Staubgefäfse* fünf bis zehn. Die weibliche Blume: Der *Kelch* einblättrig, aufserhalb in fast dachzigelartig sich deckende Schuppen zertheilt. Die *Blumenkrone* fehlend. Die *Narbe* zwei- bis fünftheilig *). Eine einsamige *Nufs* mit lederartiger Schale an der Basis von dem bleibenden, holzig gewordenen Kelche umgeben.

*) Zum Gattungscharakter der Eiche werden zwar von den Schriftstellern zwei bis fünf Griffel mit angegeben; aber man findet bei *Quercus Robur* gar keinen Griffel und bei *Q. pedunculata* endigt sich der Fruchtknoten kegelförmig, so dafs dadurch ein Griffel hervorzutreten scheint. Bei beiden Arten findet sich nur eine Narbe die bei *Q. Robur* gewöhnlich fünftheilig, bei *Q. pedunculata* hingegen gewöhnlich dreitheilig ist. Gewifs ist bei den übrigen Arten der Gattung der Bau des Stempels derselbe; und daher mufs man ferner nicht mehr den Griffel, sondern die Narbe mit zum Charakter der Gattung aufnehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0074-7

139. Quercus *Robur*. Stein-Eiche.

Kennzeichen: Die Blätter gestielt, länglich, gebuchtet, mit zugerundeten Lappen, an der Basis fast herzförmig: die ältern kahl; die jüngern auf der untern Fläche weichhaarig. Die Früchte sitzend, eiförmig-länglich, mit warzig-schuppigen, kahlen Kelchen.

Benennungen: Gemeine Eiche, Traubeneiche, Späteiche, Wintereiche, Winterschlagholzeiche, männliche Eiche, Trufeiche, Loheiche, Harzeiche, Eiseiche, Eisholzeiche, Rotheiche, Viereiche, Knopereiche, Bergeiche, Dürreiche.

Vaterland: Die Wälder Deutschlands, so wie die übrigen Länder Europens,

Boden: Ein guter Waldboden, der nicht zu arm an Dammerde ist, und hinreichende Tiefe hat, damit die Pfahlwurzel ungehindert eindringen kann.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen in der Mitte des Mais hervor; die Früchte reifen im November.

Aussaat: Von der Natur geschieht das Aussäen im Spätherbste. Die künstliche Aussaat gelingt ebenfalls im Herbste am besten, man mufs aber darauf sehen dafs die Früchte nicht über einen Zoll in die Erde gebracht werden, weil sie sonst nicht wohl keimen können.

Höhe: Dreifsig bis funfzig Fufs.

Alter: Vier bis fünf Hundert Jahre und darüber.

Nutzen: Das Holz der Steineiche wird als Bauholz und auch als Nutzholz zu verschiedenen Geräthschaften gebraucht. Wildenhayn erhielt von $\frac{1}{4}$ Klafter Stammholz, $4\frac{1}{4}$ Centner schwer, — ob es von der Stein-Eiche oder von der Stiel-Eiche genommen war, ist nicht bekannt — 1 Metze oder 10 Pfund Asche, und diese gab 30 Loth rohe oder 26 Loth calcinirte Potasche. Die Rinde benutzt man zum Gärben, auch wird sie als Arzneimittel innerlich und äufserlich angewandt. Die Blätter sollen, mit Wasser abgekocht, bei erfrornen Gliedern ein sehr

heilsames Mittel sein. Die Früchte dienen bekanntlich zur Mast der Schweine; sie werden aber auch wie Kaffee gebrannt, und, so wie dieser bereitet, bei scrophulösen Krankheiten der Kinder als ein specifisches Mittel gebraucht.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 139. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a)* eine männliche Blume, von welcher die Staubgefäfse bis auf eines weggenommen sind, und *b)* eine weibliche Blume stark vergröfsert, *c)* die Spitze eines Zweiges mit einem ausgewachsenen Blatte und mit Früchten, so wie auch ein Zweig mit Knospen in natürlicher Gröfse.

140. QUERCUS *pedunculata.* Stiel-Eiche.

Kennzeichen: Die Blätter kurzgestielt, länglich, tief-gebuchtet, mit zugerundeten Lappen: die ältern und jüngern auf beiden Flächen kahl. Die Früchte gestielt, walzenförmig-länglich, mit warzig-schuppigen, kahlen Kelchen.

Benennungen: Langstielige Eiche, Früheiche, Sommereiche, Austeiche, weibliche Eiche, Loheiche, Masteiche, Haseleiche, Tanneneiche, Waldeiche.

Vaterland: Die Wälder Deutschlands und der übrigen Länder Europens.

Boden: Diese Art verlangt einen noch etwas bessern Boden als die vorhergehende, der besonders bei ihrer Anzucht, etwas beschützt sein will.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen erscheinen im Anfange des Mais; die Früchte reifen im Anfange des Octobers.

Aussaat: Wie bei der vorhergehenden Art.

Höhe: Wie bei der vorhergehenden Art.

Alter: Wie bei der vorhergehenden Art.

Nutzen: Auch die Benutzung der Stiel-Eiche ist gleich mit der vorhergehenden Art; doch pflegt man in Rücksicht des Holzes oder vielmehr

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0076-9

der Anwendbarkeit desselben einen Unterschied zu machen, indem man nämlich zu Spaltarbeiten, wie z. B. zum Schlagen des Staabholzes, lieber das Holz der Stiel-Eiche wählt, weil das der Stein-Eiche brüchiger ist und daher bei dem Spalten nicht so gut reifst.

Man will diese Art von der vorhergehenden auch dadurch unterscheiden, dafs sie ihre Blätter den Winter über nicht behalte, was aber bei der vorhergehenden Art jederzeit Statt haben solle; und woher denn auch zur Bezeichnung dieser beiden Arten die Nahmen Sommereiche und Wintereiche entstanden sind. Man bemerkt aber bei der einen wie bei der andern Art, dafs einige Bäume die Blätter vor dem Winter verlieren, während andre sie bis zum Frühjahr behalten, und es läfst sich also von diesem Umstande weder ein Unterscheidungszeichen noch eine richtige Benennung für diese übrigens hinreichend verschiedenen Arten hernehmen.

Im blühenden und fruchttragenden Zustande sind beide Arten nicht leicht zu verwechseln; aber wenn ein Baum vorkommt, der nicht geblühet hat, besonders wenn die Blätter schon etwas ausgewachsen sind, wo man nicht mehr auf die untere Fläche derselben rechnen darf, ob sie weichhaarig ist, oder nicht: alsdann sind sie schon etwas schwieriger zu unterscheiden. Doch wenn man mehr auf die Gestalt der Blätter achtet, so wird man dennoch bald sehen, welche Art man vor sich hat. Bei der Stein-Eiche sind die Blätter mehr regelmäfsig gebuchtet, und die Buchten dringen, von dem Rande nach der Mittelrippe zu, noch nicht bis zur Hälfte ein; da hingegen bei der Stiel-Eiche die Blätter unregelmäfsig gebuchtet sind, und die Buchten oft bis über die Hälfte eindringen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 140. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Eine männliche Blume mit ei-

nem Nebenblatte, von welcher die Staubgefäfse bis auf eines weggenommen sind, stark vergröfsert, *b*) ein Blumenstiel mit drei weiblichen Blumen in natürlicher Gröfse, *c*) eine dieser Blumen stark vergröfsert, *d*) die Früchte in natürlicher Gröfse.

141. QUERCUS *pubescens*. Weichhaarige Eiche.

Kennzeichen: Die Blätter gestielt, länglich-umgekehrt-eirund, gebuchtet, mit zugerundeten Lappen, an der Basis ungleich fast herzförmig: die ältern und jüngern auf der untern Fläche weichhaarig. Die Früchte fast sitzend, eiförmig-länglich, mit feinschuppigen, weichhaarigen Kelchen.

Benennungen: Weichhaarige Eiche.

Vaterland: Die Wälder Ungarns, Österreichs, Frankreichs und Englands.

Boden: Ein lockerer Waldboden, dem es nicht an Dammerde fehlt.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen erscheinen im Mai; die Früchte reifen im October.

Aussaat: Wie bei den vorhergehenden Arten.

Höhe: Wie bei den vorhergehenden Arten.

Alter: Wie bei den vorhergehenden Arten.

Nutzen: Sie kann auch auf gleiche Art wie die beiden vorhergehenden benutzt werden.

Die Blätter, welche bei dieser Eiche auch im ausgewachsnen Zustande auf der untern Fläche weichhaarig sind, unterscheiden sie hinreichend von den beiden vorhergehenden Arten.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 141. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Eine männliche Blume stark vergröfsert, *b*) der obere Theil eines Zweiges mit einem ausgewachsenen Blatte in natürlicher Gröfse.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0078-0

142. QUERCUS *austriaca.* Österreichische Eiche.

Kennzeichen: Die Blätter gestielt, länglich, schwach gebuchtet, mit umgekehrt-eirunden, etwas spitzigen, ganzrandigen Lappen, an der Basis keilförmig: die ältern und jüngern auf der untern Fläche weichhaarig. Die Früchte eiförmig, mit stachlig-schuppigen Kelchen.

Benennungen: Österreichische Eiche.

Vaterland: Die Wälder in Österreich, Ungarn und Krain.

Boden: Ein lockrer, an Dammerde eben nicht armer Waldboden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen zeigen sich im Mai; die Früchte reifen im October.

Aussaat: Mit dem Aussäen verfährt man wie bei den vorhergehenden Arten.

Höhe: Wie bei den vorhergehenden Arten.

Alter: Wie bei den vorhergehenden Arten.

Nutzen: Auch in Rücksicht der Benutzung ist diese Art den vorhergehenden gleich zu stellen.

Die Blätter, welche an der Basis keilförmig sind, unterscheiden diese Art von den drei vorhergehenden, deren Blätter eine etwas herzförmige Basis haben.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 142. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a)* Eine männliche Blume stark vergröfsert. *b)* der obere Theil eines Zweiges mit einem ausgewachsenen Blatte in natürlicher Gröfse.

53. FAGUS. BUCHE.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein *Kätzchen.* Der *Kelch* einblättrig, glockenförmig, fünfspaltig. Die *Blumenkrone* fehlend. *Staub-*

gefäfse ungefähr zwölf. Die weibliche Blume: Ein *Kätzchen*. Der *allgemeine Kelch* einblättrig, vierzähnig, borstig, zweiblumig: der *besondre* über dem Fruchtknoten sechszähnig. Die *Blumenkrone* fehlend. *Nüsse* zwei, vom lederartigen, stachligen, vierspaltigen allgemeinen Kelche eingeschlossen.

143. FAGUS *sylvatica*. Gemeine Buche.

Kennzeichen: Die Blätter eirund-länglich, unvollkommen gezähnt, wimpericht, rippig-geadert, auf beiden Flächen kahl.

α. vulgaris mit grünen Blättern.

β. sanguinea mit schwarz-rothen Blättern.

Benennungen: Buche, Rothbuche, Mastbuche, Bergbuche, Thalbuche, Sommerbuche, Winterbuche, Tragbuche, Rauhbuche.

Vaterland: Die Wälder Deutschlands und der übrigen Länder Europens.

Boden: Ein lockrer Mittelboden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen, von denen die männlichen in sehr lang gestielten Kätzchen erscheinen, kommen im Mai; die Früchte reifen im October.

Aussaat: Von der Natur wird das Aussäen im Herbste bewirkt, und zu eben dieser Zeit kann es auch künstlich geschehn; jedoch soll letzteres auch im Frühjahr gelingen, wenn man nur den Samen sorgsam im Sande aufbewahrt. Die Abart *β*, welche man gewöhnlich Blutbuche nennt, muſs durch Pfropfen fortgepflanzt werden, weil sie beim Aussäen in die gewöhnliche Abart mit grünen Blättern übergeht.

Höhe: Funfzig bis Sechzig Fuſs.

Alter: Zwei Hundert Jahre und darüber.

Nutzen: Die Gemeine Buche, welche gewöhnlich Rothbuche genannt wird, gehört mit zu den schönsten unsrer einheimischen Bäume. Ihr Holz ist als Bauholz, Brennholz und Nutzholz sehr geschätzt. Nach Wildenhayn giebt $\frac{1}{4}$ Klafter Stammholz, welches er $5\frac{3}{8}$ Centner

schwer

schwer fand, $1\frac{1}{4}$ Metze, oder $9\frac{1}{2}$ Pfund Asche, und diese 1 Pfund rohe oder 26 Loth calcinirte Potasche. Ihre Früchte, die man Bucheckern oder auch wohl Bucheln zu nennen pflegt, sind von angenehmen Geschmack, jedoch betäuben sie, wenn sie in Menge genossen werden. Man schlägt aus ihnen ein Öl, so wie sie auch, gleich den Eicheln, zur Mast dienen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 143. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Eine männliche Blume vergröfsert und *b*) der untere Theil des Kelches derselben, der Länge nach aufgeschnitten, wo man einen Entwurf zum Stempel, oder, was gleich viel ist, einen unvollkommnen Stempel, gewahr wird, *c*) ein weibliches Kätzchen in natürlicher Gröfse, *d*) die weiblichen Blumen, an welcher die Zähne des allgemeinen Kelches abwärtsgebogen sind, damit man die beiden Blumen sehen kann, *e*) eine reife Frucht an welcher der Kelch sich schon geöffnet hat, so, dafs man die beiden Nüsse darin gewahr wird, und *f*) eine einzelne Nuss etwas vergröfsert, *g*) ein Zweig mit Knospen.

54. CASTANEA. KASTANIE.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein nacktes, schlankes *Kätzchen*. Der *Kelch* fehlend. Die *Blumenkrone* fünfblättrig. *Staubgefäfse* zehn bis zwanzig. Die weibliche Blume an der Basis des männlichen Kätzchens: Der *Kelch* fünf- bis sechs-blättrig, weichstachlig. Die *Blumenkrone* fehlend. Die *Narben* pinselförmig. *Nüsse* drei, vom bleibenden, stachligen Kelche eingeschlossen.

144. Castanea *vesca*. Echte Kastanie.

Kennzeichen: Die Blätter länglich-lanzettförmig, zugespitzt, sägenartig-gezähnt mit stachelspitzigen Zähnen, auf der untern Fläche kahl.

Benennungen: Kastanienbaum, Kästenbaum, Kestenbaum.

Vaterland: Das südliche Deutschland, die Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal und der nördliche Theil von Asien und Amerika.

Boden: In einem guten Boden, der weder zu trocken noch zu nafs ist, wächst dieser Baum bei uns sehr schnell hervor.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen entwickeln sich im Mai und Junius; die Früchte reifen im Herbste — bei uns nur, wenn die Witterung günstig ist. —

Aussaat: Das Aussäen kann man im Herbste unternehmen; jedoch, wenn man gute Früchte erhalten will, bezweckt man die Vermehrung lieber durch Pfropfen und Ableger.

Höhe: Zwanzig bis dreifsig Fufs.

Alter: Funfzig bis hundert Jahr.

Nutzen: Das Holz dieses Baumes, den Linne *Fagus Castanea* nennt, ist sehr dauerhaft, und wird daher in den Gegenden, wo er häufig vorkommt, als Bau- und Nutzholz gebraucht. Von den Blättern stopft man Betten oder Matratzen, die aber die Eigenschaft besitzen, dafs sie, wenn man sich auf ihnen herumwendet, ein starkes Geräusch machen, weshalb sie von den Franzosen Sprach- oder Parlementsbetten (Lits du parlement) genannt werden. Die Früchte, welche man Kastanien, echte Kastanien und auch Maronen nennt, sind, so wie auch ihr Gebrauch, bekannt genug.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 144. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a)* Eine männliche Blume vergröfsert, *b)* der fünfte Theil derselben von innen gesehen und noch stärker vergröfsert, *c)* eine reife Frucht, die aus drei Nüssen besteht, welche von dem stachligen Kelche eingeschlossen sind, in natürlicher Gröfse und eben so auch *d)* eine dieser drei Nüsse.

Quercus Robur.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0083-7
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0084-3

d

a

b

c

Quercus pedunculata

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0085-9

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0086-4
DFG

Quercus pubescens.

F. Stumpf. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0087-0
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0088-6

Quercus austriaca.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0090-0

Fagus sylvatica

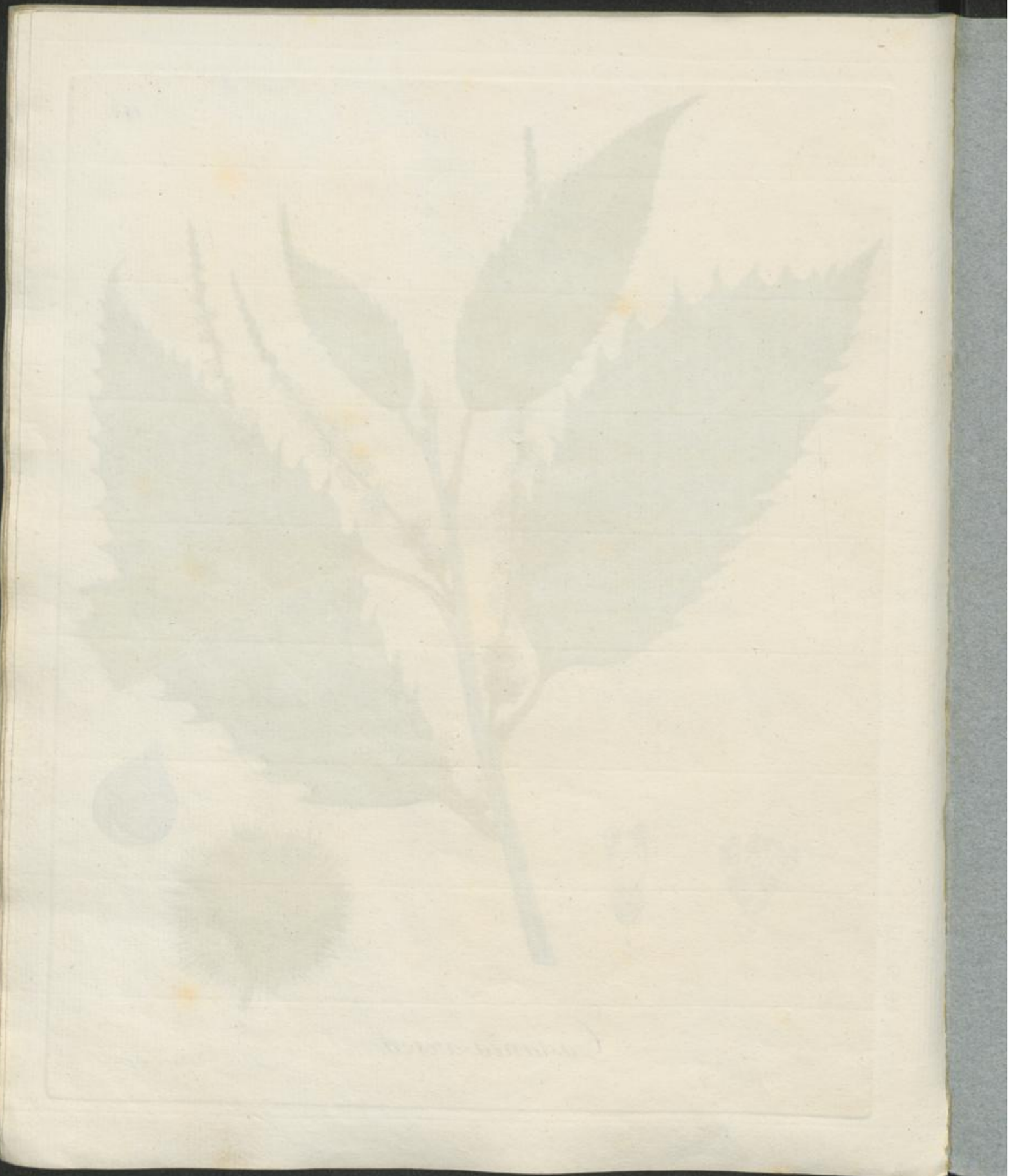
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0091-5

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0092-1

Castanea vesca

F. Stumpf. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0093-7
DFG



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0094-3

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0096-4
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

25tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1814.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0097-0

DFG

Nachricht für den Buchbinder.

Von dem Bogen *Hh* des 23sten Heftes, sind pag. 179 u. 180 fortzuwerfen und durch das hier beigefügte Blatt zu ersetzen.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Wegen der langen Blühezeit dient dieser kleine, dauerhafte Strauch, so wie der vorhergehende zur Zierde der Gärten und Anlagen. — Seine Blätter lassen sich zu Indigo benutzen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 134. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a)* Die Kronenblätter der Schmetterlingsblume, 1) Die Fahne, 2) einer der beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b)* der Kelch mit den Staubgefäfsen und dem Stempel, etwas vergröfsert, *c)* die reifen Gliederhülsen, so wie *d)* der Same in natürlicher Gröfse.

EIN UND ZWANZIGSTE KLASSE. MONOECIA.

VIERTE ORDNUNG. TETRANDRIA.

49. ALNUS. ELSE.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein walzenförmiges *Kätzchen* mit keilförmigen, abgestutzten, dreiblumigen Schuppen. *) Der *Kelch* eine Schuppe. Die *Blumenkrone* viertheilig. Die weibliche

*) Die Schuppe des Kätzchens erscheint theils als Nebenblatt (Bractea), theils als Befruchtungsboden (Receptaculum). Bei der Gattung *Alnus* nennt sie Linne Befruchtungsboden, in allen andern Fällen aber mit dem gemeinschaftlichen Nahmen Schuppe, niemals Nebenblatt. Um Gleichförmigkeit in der Beschreibung zu haben, nenne ich sie stets Schuppe. — Mehreres über das Kätzchen und die Blumen desselben findet sich in der Anmerkung bei *Pinus sylvestris.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0099-4

Nachricht für den Buchbinder.

Von dem Bogen *Hh* des 23sten Heftes, sind pag. 179 u. 180 fortzuwerfen und durch das hier beigefügte Blatt zu ersetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0100-1
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0101-7
DFG

zugerundet, stachelspitzig. Die Blumenstiele meist dreiblumig. Die Nägel der Kronenblätter dreimal länger als der Kelch.

Benennungen: Scorpionssenne.

Vaterland: Die waldigen Hügel und Berge Frankreichs, Italiens, der Schweiz und des südlichen Deutschlands,

Boden: Gartenboden, wenn er auch sehr leicht ist.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen zeigen sich den ganzen Sommer hindurch; die Früchte reifen nach und nach bis in den Herbst.

Aussaat: Das Aussäen wird im Herbste oder im Frühjahre unternommen; überdies aber bezweckt man die Vermehrung dieses Strauches auch durch Zertheilen der Wurzel.

Höhe: Vier bis fünf Fufs, wenn er im Schutze steht; im Freien niedriger.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Wegen der langen Blühezeit dient dieser kleine, dauerhafte Strauch, so wie der vorhergehende zur Zierde der Gärten und Anlagen. — Seine Blätter lassen sich zu Indigo benutzen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 134. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Die Kronenblätter der Schmetterlingsblume, 1) Die Fahne, 2) einer der beiden Flügel, 3) das Schiffchen, *b*) der Kelch mit den Staubgefäfsen und dem Stempel, etwas vergröfsert, *c*) die reifen Gliederhülsen, so wie *d*) der Same in natürlicher Gröfse.

EIN UND ZWANZIGSTE KLASSE. MONOECIA.

VIERTE ORDNUNG. TETRANDRIA.

49. ALNUS. ELSE.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein walzenförmiges *Kätzchen* mit keilförmigen, abgestutzten, dreiblumigen Schuppen. *) Der *Kelch* eine Schuppe. Die *Blumenkrone* viertheilig. Die weibliche

*) Die Schuppe des Kätzchens erscheint theils als Nebenblatt (Bractea), theils als Befruchtungsboden (Receptaculum). Bei der Gattung *Alnus* nennt sie Linne Befruchtungsboden, in allen andern Fällen aber mit dem gemeinschaftlichen Nahmen Schuppe, niemals Nebenblatt. Um Gleichförmigkeit in der Beschreibung zu haben, nenne ich sie stets Schuppe. — Mehreres über das Kätzchen und die Blumen desselben findet sich in der Anmerkung bei *Pinus sylvestris*.

Blume: Ein eiförmiges *Kätzchen* mit zweiblumigen Schuppen. Der *Kelch* fehlend. Die *Blumenkrone* fehlend. Die *Nufs* zusammengedrückt, eirund, flügellos, einfächrig.

165. ALNUS *glutinosa*. Gemeine Else.

Kennzeichen: Die Blätter rundlich-umgekehrt-eirund, stumpf, meist zurückgedrückt oder ausgerandet, klebrig, in den Astachseln der Adern auf der untern Fläche zottig.

α emarginata mit rundlich-keilförmigen, ausgerandeten oder zurückgedrückten Blättern.

β. laciniata mit länglichen, fiederspaltigen Blättern, deren Zipfel spitzig sind.

γ. quercifolia mit rundlich-länglichen, gebuchteten Blättern, deren Zipfel stumpf sind.

Benennungen: Else, Eller, Aller, Erle, Urle, Elst, Elten, Otte, Ellernbaum, Erlenbaum, Elsterbaum, Orlinbaum, Otterbaum.

Vaterland: Die Brüche und andre nasse Gegenden in ganz Europa, im nördlichen Asien und Amerika, so wie auch im nördlichen Afrika.

Boden: Die gemeine Else liebt vorzüglich feuchten Boden, weshalb man sie auch nur in niedern Gegenden, in Brüchen und am Wasser findet. Kommt sie ja auf höhern Gegenden vor, so ist doch der Boden nie zu leicht oder zu trocken.

Blüthe und Frucht: Nach Verschiedenheit der Witterung entfalten die, schon in dem vorhergehenden Sommer sich entwickelten Kätzchen ihre Blumen am Ende des Februars, im März oder auch erst im Anfange des Aprils; die Samen oder Nüsse in den Zapfen reifen im November.

Aussaat: Von der Natur geschieht das Aussäen im December, worauf dann im Mai die jungen Pflänzchen schon hervorkommen. Das künstliche Aussäen unternimmt man am zweckmäfsigsten im Frühjahre, wo man den Samen auf den von Wasser befreiten Boden ausstreuet. — Die

55. BETULA. BIRKE.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein walzenförmiges *Kätzchen* mit dachzügelartig sich deckenden, einblumigen Schuppen: Der *Kelch* eine drei- bis fünftheilige Schuppe. Die *Blumenkrone* fehlend. *Staubgefäfse* sechs bis zwölf. Die weibliche Blume: Ein fast walzenförmiges *Kätzchen* mit dachziegelartig sich deckenden, zwei- oder dreiblumigen Schuppen. Der *Kelch* fehlend. Die *Blumenkrone* fehlend. Zwei *Griffel*. Eine einsamige *Flügelfrucht*.

145. BETULA *alba*. Weifse Birke.

Kennzeichen: Die Ästchen stielrund, kahl und glatt. Die Blätter deltaähnlich, spitzig, doppelt-sägenartig, kahl. Die Blumenstiele kürzer als die Blattstiele: die der weiblichen Kätzchen einfach. Die Schuppen der Zapfen mit zugerundeten Seitenlappen, die kürzer sind als der mittlere.

α. vulgaris mit abwärtsstehenden Ästen und scharfen Blättern.

β. pendula mit hangenden Ästen und glatten Blättern.

γ. macrocarpa mit hangenden Ästen, glatten Blättern und zweimal gröfsern Zapfen.

Benennungen: Birke, Berke, Borke, Rothbirke, Haarbirke, Steinbirke, Winterbirke, Frauenbirke, Mutterbirke, Glasbirke, Maserbirke, Spitzbirke, Birkenbaum, Wonnebaum, Maibaum, Maie, Pfingstmaie, Steinmaie: *α.* gemeine Birke; *β.* Hangebirke, Hengelbirke; *γ.* grofsfrüchtige Birke.

Vaterland: Die Wälder des kältern Europens und des nördlichen Asiens. Die Spielart *γ* soll aus Nordamerika herstammen.

Boden: Die weifse Birke kommt zwar in jedem Boden fort, aber wenn sie im lehmig-sandigen Boden, besonders wenn derselbe mit Dammerde gemengt ist, sich befindet, so gedeihet sie vorzüglich gut.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen am Ende des Aprils oder im Anfange des Maies hervor; die Früchte, oder Zapfen, reifen im August und September.

Aussaat: Wenn man der Natur nachahmen will, so säet man den Samen im Herbste, bei schwachem Regenwetter, oder, wenn dieses fehlt, so mengt man den Samen mit feuchten Sägespänen. Sonst kann man auch im März säen, und zwar auf den Schnee, damit beim Aufthauen desselben der feine Same, der keine Bedeckung leidet, der Erde um so leichter anhange. Gewöhnlich aber ist die künstliche Aussaat nicht nöthig, da in den Gegenden, wo Birkenwaldungen unterhalten werden, die Natur dies besorgt.

Höhe: Sechzig bis achtzig Fufs.

Alter: Sechzig bis Siebzig Jahr.

Nutzen: Nicht leicht kann ein Gewächs so mannichfaltig benutzt werden, wie dieser Baum, der noch überdies das Schätzenswerthe hat, dafs er in jedem Boden, wenn dieser nur nicht sumpfig ist, fortkommt, und ganz für den Norden geschaffen zu sein scheint; denn er ist unter allen der letzte, den man nach dem Pole zu findet, so wie er dann auch in Grönland noch als der einzige sich zeigt. Die vielfache Benutzung des Birkenholzes ist bekannt genug, und ich will hier nur die Resultate, die Wildenhayn bei Untersuchung verschiedener Holzarten und insbesondere auch beim Birkenholze erhielt, wenn er durch das Verbrennen derselben die aus ihnen zu erhaltende Menge Asche und Potasche zu bestimmen suchte, mit anführen. Nach diesen Versuchen gab ¼ Klafter vom Stammholze der Birke, welches 4½ Centner wog, ¼ Metze oder 6¼ ℔ Asche, und diese 25 Loth rohe Potasche, welche nach dem Ausglühen 23 Loth als calcinirte wog. — Aus der Rinde bereitet man durch die abwärtssteigende Destillation den schwarzen Degent Birkentheer, oder das sogenannte Franzosenöhl (Oleum Rusci), dessen man sich dann wieder zur Bereitung des Juchtens bedient. Auch verfertigen die Nordländer nicht nur Gefäfse, sondern auch Kleidung und Schuhe aus ihr. Da sie fast unverweslich ist, so dient sie ihnen

auch zur Unterlage ihrer dauerhaften Rasendächer. Ferner werden aus ihr die Hirtenhörner verfertigt. Auch bedient man sich ihrer zum Gerben. — Die Blätter können auf gleiche Art wie die Scharte zum Gelbfärben benutzt werden, so wie man auch aus ihnen das Schittgelb bereitet. Auch dienen sie zum Futter für die Schaafe. — Aus den unaufgeschlofsnen Kätzchen soll in Norwegen durch die Destillation mit Wasser ein Öhl oder vielmehr ein Balsam abgeschieden werden, der dem Geruche nach viel Ähnlichkeit mit dem Balsam von Mecca oder Gilead haben soll. — Die alten Stämme, wenn sie im März angebohrt werden, geben eine bedeutende Menge Saft, der schleim- und zuckerhaltig ist, und aus welchem man das, dem Champagnerweine so ähnliche Birkenwasser bereitet. So nutzbar auch nun dieser Baum ist, so soll ihn doch Friedrich II. nicht haben leiden können, da nämlich in seinen Feldzügen gegen Österreich die Bewegungen, die seine Armeen vor den Birkenwaldungen machten, in weiter Ferne, wegen der weifsen Stämme der Bäume, von dem Feinde bemerkt werden konnten, da hingegen im entgegengesetzten Falle den Österreichern, bei ihrer weifsen Uniform, dieser Nachtheil nicht werden konnte.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 145. Ein blühender Zweig in natürlicher Grösse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit einer männlichen Blume vergrössert, *b*) ein Staubgefäfs mit den gedoppelten Staubkölbchen, stark vergröfsert, *c*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit drei weiblichen Blumen, von denen jede blofs aus einem Stempel besteht, dessen Fruchtknoten *d*) geflügelt ist, vergröfsert, *e*) ein Zapfen und *f*) eine Schuppe desselben in natürlicher Gröfse, *g*) die Flügelfrucht in natürlicher Gröfse und auch vergröfsert, *h*) ein Zweig mit Knospen.

146. Betula *pubescens.* Weichhaarige Birke.

Kennzeichen: Die Ästchen stielrund, weichhaarig, glatt. Die Blätter eirund, oder deltaähnlich-eirund, fast herzförmig, spitzig, doppelt-sägenartig,

auf der untern Fläche weichhaarig. Die Blumenstiele der weiblichen Kätzchen einfach. Die Schuppen der Zapfen mit zugerundeten Seitenlappen, die kürzer sind als der mittlere.

Benennungen: Brockenbirke.

Vaterland: Die feuchten, torfigen — wenn nicht auch sandigen — Gegenden Deutschlands.

Boden: Feuchter, torfiger — wenn nicht auch sandiger — Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen zeigen sich am Ende des Aprils oder im Anfange des Mais, etwas später als bei der vorhergehenden Art; die Früchte, oder Zapfen, reifen im August und September.

Aussaat: Wie bei der vorhergehenden Art.

Höhe: In Thälern erreicht sie als Baum eine Höhe von sechzig bis achtzig Fufs, in den Gebirgen, z. B. auf dem Brocken kommt sie als Strauch vor.

Alter: Sechzig bis siebzig Jahr.

Nutzen: Wenn Sie als Baum vorkommt, kann sie auf gleiche Weise wie die vorige Art benutzt werden.

Diese Art wurde zuerst von Ehrhart unterschieden, der bei seiner sehr kurzgefafsten Darstellung als Synonym die *Betula pumila broccembergensis Du Roi Harbk. Baumz. p.* 92. mit anführt. Diese ist aber ein kleiner Strauch, da hingegen die in hiesiger Gegend vorkommende als ein hoher Baum erscheint. Sie findet sich hier hin und wieder zwischen der weifsen Birke, und gewöhnlich auf feuchtem Boden; dennoch aber kommt sie auf trocknen Höhen sehr gut fort, jedoch scheint sie bei dieser Veränderung des Bodens etwas von der Behaarung der Blätter zu verlieren. Überhaupt scheint es, als ob diese Birke durch Verschiedenheit des Standorts und Bodens manche Abänderung erleide, und dafs sie ganz mit der überein komme, welche Bechstein *Betula odorata* nennt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0107-1

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 146. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit einer männlichen Blume, vergröfsert, *b*) ein Staubgefäfs mit dem gedoppelten Staubkölbchen stärker vergröfsert, *c*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit drei Blumen, von denen jede blofs aus einem Stempel besteht, *d*) ein Stück eines Zweiges mit einem Zapfen und *e*) eine Flügelfrucht in natürlicher Gröfse, *f*) dieselbe vergröfsert.

147. BETULA *ovata.* Eirundblättrige Birke.

Kennzeichen: Die Ästchen fast zweischneidig, kahl und glatt. Die Blätter eirund, doppelt-sägenartig, kahl. Die Blumenstiele der weiblichen Kätzchen ästig. Die Schuppen der Zapfen mit abgestutzten gleichen Lappen.

Benennungen: eiförmige Birke, Ellernbirke, Luden.

Vaterland: Die Alpen in Steiermark, Kärnthen, Salzburg und Ungarn.

Boden: Ein guter frischer Boden; wenigstens kommt dieser Strauch bei uns im Gartenboden sehr gut fort.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen erscheinen im Mai; die Früchte oder Zapfen, reifen im August und September.

Aussaat: Wie bei den vorhergehenden Arten.

Höhe: Ein zwei bis drei Fufs hoher Strauch.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Die unbeträchtliche Gröfse dieses Strauches läfst keine sonderliche Benutzung zu, aufser dafs er, in Reisbunde gebracht, als Brennholz gebraucht werden kann.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 147. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit einer männlichen Blume vergröfsert, *b*) Ein Staubgefäfs stark vergröfsert, *c*) ein kleiner Zweig mit ausgewachsnen Blättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0108-7

148. BETULA *nana*. Zwerg-Birke.

Kennzeichen: Die Ästchen stielrund, sehr fein weichhaarig, glatt. Die Blätter fast kreisrund, gekerbt, kahl auf der untern Fläche netzförmig-aderig. Die Blumenstiele der weiblichen Kätzchen einfach. Die Schuppen der Zapfen mit stumpfen gleichen Lappen.

Benennungen: Morastbirke, Sumpfbirke, Ludern.

Vaterland: Die Moräste Lapplands, Schwedens und Rufslands, die Alpen Schottlands und Salzburgs, so wie auch der Harz.

Boden: Sumpfiger, torfiger Boden.

Blüthe und *Frucht:* Wie bei der vorhergehenden Art.

Aussaat: So wie bei den vorigen Arten, würde man auch bei dieser mit dem Aussäen verfahren können; indessen, da die Samen selten zu haben sind, so pflanzt man sie durch Ableger fort.

Höhe: Dieser Strauch erreicht nur eine Höhe von ungefähr zwei Fufs, wobei er aber lange, niederliegende Zweige treibt.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: Es dient dieser Strauch zum Verbessern sumpfiger Waldgegenden und giebt den Schneehünern Schutz vor den Raubthieren, wo er denn auch zugleich durch seine Kätzchen und Zapfen oder Früchte zu ihrer Ernährung beiträgt. In englischen Anlagen bedient man sich seiner der Abwechselung wegen. Man bemerkt dann bei der Kultur, dafs seine fast kreisrunden Blätter, die in seinem wilden Zustande nur einen Viertelzoll im Durchmesser haben, sich so vergröfsern, dafs ihr Durchmesser einen halben Zoll beträgt. — Aus den feinen, fast haarartigen Wurzelfasern verfertigen die Lappländer ziemlich nette Decken.

Sonderbar ist die Meinung des gemeinen Mannes in Schweden, welche derselbe von diesem Strauch hat. Er glaubt nämlich, dieser Strauch bleibe deshalb so niedrig und krieche längs der Erde hin, weil er zur Geifselung Christi die Ruthen hergegeben habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0109-5

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 148. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse, *a)* ein weibliches Kätzchen, *b)* ein männliches Kätzchen, *c)* ein Zapfen, *d)* eine Schuppe desselben, *e)* dieselben vergröfsert, *f)* die Flügelfrucht, *g)* dieselbe vergröfsert, *h)* ein Zweig mit Knospen in natürlicher Gröfse.

149. BETULA *fruticosa.* Strauchartige Birke.

Kennzeichen: Die Ästchen stielrund, kahl mit Harztröpfchen besprengt. Die Blätter rundlich-eiförmig, fast gleich-sägenartig, kahl, auf der untern Fläche netzförmig-aderig. Die Blumenstiele der länglichen, weiblichen Kätzchen einfach. Die Schuppen der Zapfen mit stumpfen, gleichen Lappen.

Benennungen: Staudenbirke, Sumpfbirke, Morastbirke.

Vaterland: Die Moräste in Canada und Sibirien, so wie auch in Baiern und Mecklenburg.

Boden: Sumpfiger, torfiger Boden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen am Ende des Aprils hervor; die Früchte, oder Zapfen, reifen im August und September.

Aussaat: Das Aussäen geschieht wie bei der erstern Art. Man pflanzt sie aber auch durch Ableger fort.

Höhe: Ein drei bis fünf Fufs hoher Strauch.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: Der Nutzen, den dieser Strauch gewährt, besteht in seiner Anwendung zur Verbesserung oder Austrocknung der Moräste, wo keine Ableitung des Wassers möglich ist. Ausserdem dient er auch zu Brennholz.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 149. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a)* eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit einer männlichen Blume, vergröfsert, *b)* eine Schuppe des weiblichen

Kätzchens mit ihren drei weiblichen Blumen, vergrößert, *c)* ein kleiner Zweig mit reifen Zapfen, in natürlicher Größe, *d)* eine Schuppe des Zapfens und *e)* die Flügelfrucht, *f)* dieselbe vergrößert, *g)* ein Zweig mit Knospen in natürlicher Größe.

56. CARPINUS. HAINBUCHE.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein walzenförmiges *Kätzchen* mit dachziegelartig sich deckenden einblumigen Schuppen: Der *Kelch* fehlend. Die *Blumenkrone* fehlend. Staubgefäße zehn bis zwanzig. Die weibliche Blume: Ein schlankes *Kätzchen* mit dachziegelartig sich deckenden, meist zweiblumigen Schuppen: Der *Kelch* doppelt: der gemeinschaftliche eine wimprichte, abfallende Schuppe; der besondre über dem Fruchtknoten stehend vier- bis sechszähnig, bleibend. Zwei *Griffel*. Die *Nuß* eiförmig, zusammengedrückt, mit dem bleibenden Kelche gekrönt.

150. CARPINUS *Betulus*. Gemeine Hainbuche.

Kennzeichen: Die Schuppen der Zapfen fast dreitheilig, mit lanzettförmigen, sägenartigen oder fast ganzrandigen Zipfeln, von denen der mittlere verlängert ist.

α. vulgaris mit ganzen, doppelt-sägenartigen Blättern.

β. incisa mit eingeschnittenen, doppelt-sägenartigen Blättern.

Benennungen: Hornbaum, Hainbuche, Weißbuche, Steinbuche, Hagebuche, Haubuche, Heckenbuche, Hachenbuche, Hanbuche, Hambuche, Haarbuche, Hornbuche, Spindelbuche, Zaunbuche, Strauchbuche, Rauchbuche, Hornrauchbuche, Zwergbuche, Wittbuche, Wittbucke, Rollholz, Flegelholz, Fliegelholz, Steinriegelholz, Jochbaum, Bachäscher, Hoster.

Vaterland: Die Wälder Europens, mit Ausnahme derer der kältesten Länder.

Boden: Ein frischer, mit Dammerde gemengter Kalkboden dient diesem Baume zum freudigsten Aufwachs, ob er auch gleich in einem mit Lehm gemengten Sandboden ganz gut fortkommt.

Blüthe

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen erscheinen im Ausgange des Aprils oder im Anfange des Maies; die Früchte reifen im October.

Aussaat: Das künstliche Aussäen geschieht entweder im October gleich nach dem Einsammlen des Samens, wo er dann oft schon im folgenden Jahre keimt, oder man bewahrt ihn getrocknet bis zum April auf, wo man ihn in festgetretene Rinnen säet, die man nachher einen halben Zoll hoch mit Erde bedeckt. Im letztern Falle liegt er aber oft ein oder zwei Jahre, ehe er aufgeht. Von der Natur geschieht das Aussäen im November.

Höhe: Dreifsig bis vierzig Fufs.

Alter: Hundert bis hundert und funfzig Jahr und darüber.

Nutzen: Das Holz dieses Baumes wird nicht nur als Brennholz sehr geschätzt, sondern man gebraucht es auch als Nutzholz. Wegen seiner Zähigkeit und Festigkeit gebraucht man es zu solchen Maschinen und Geräthen, die viel Widerstand zu überwinden haben, und dennoch auf die Dauer berechnet sind. Nach Wildenhayn's Versuchen gab $\frac{1}{4}$ Klafter Stammholz, $4\frac{3}{4}$ Centner schwer, $1\frac{1}{2}$ Metze oder 12 Pfund Asche, und aus dieser erhielt man 1 Pfund 19 Loth rohe Potasche, die nach dem Glühen 1 Pfund 13 Loth calcinirte zurück liefs. — Die Blätter und jungen Zweige werden von den Schaafen, den Ziegen und dem Rindvieh gern genossen. — Die Rinde, und so auch die Blätter und jungen Zweige, dienen zum Gerben. — Der Bast kann zu einer gelben Farbe auf Wolle benutzt werden. Die Benutzung des ganzen Gewächses zu lebendigen Zäunen ist bekannt genug.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 150. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Eine männliche Blume, welche aus einer wimperichten Schuppe — dem Befruchtungsboden — und aus sehszehn bis zwanzig Staubgefäfsen besteht, vergröfsert, *b*) ein gedoppeltes Staubkölbchen stark vergröfsert, *c*) zwei weibliche Blumen, welche von der dreitheiligen Schuppe abgesondert,

aber von dem gemeinschaftlichen dreispaltigen Kelche noch umgeben sind, *d*) eine einzige weibliche Blume, die allein von dem gemeinschaftlichen Kelche umgeben wird, so wie sie gewöhnlich an der Basis des Kätzchens vorkommt, beide vergröfsert, *e*) ein Zweig mit einem reifen Zapfen und *f*) eine reife Nufs mit der Schuppe des Zapfens, in natürlicher Gröfse, *g*) die Nufs abgesondert von der Schuppe, *h*) der Same in natürlicher Gröfse.

57. CORYLUS. HASELNUS.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein walzenförmiges *Kätzchen* mit dachziegelartig sich deckenden, einblumigen Schuppen: Der *Kelch* eine zweitheilige Schuppe, an der Basis mit der Schuppe des Kätzchens verwachsen. Die *Blumenkrone* fehlend. Acht *Staubgefäfse*. Die weibliche Blume: Der *Kelch* zweitheilig, zerschlitzt, während des Blühens kaum bemerkbar. Die *Blumenkrone* fehlend. Zwei *Griffel*. Die *Nufs* einfächrig, einsamig, von dem bleibenden Kelch umgeben.

151. CORYLUS *Avellana*. Gemeine Haselnufs.

Kennzeichen: Die Blätter rundlich, etwas herzförmig, zugespitzt. Die Afterblätter länglich, stumpf. Der Kelch der Frucht glockenförmig, an der Spitze etwas abwärtsstehend, zerschlitzt-gezähnt.

α. sylvestris mit Kelchen, deren Zipfel zugespitzt und länger sind als die walzenförmige Nufs.

β. ovata mit Kelchen, deren Zipfel zugespitzt und kürzer sind als die eiförmige Nufs.

γ. maxima mit Kelchen, die abwärtsstehend-ausgebreitet, eingeschnitten-gezähnt und kaum länger sind als die rundlich-eiförmige Nufs.

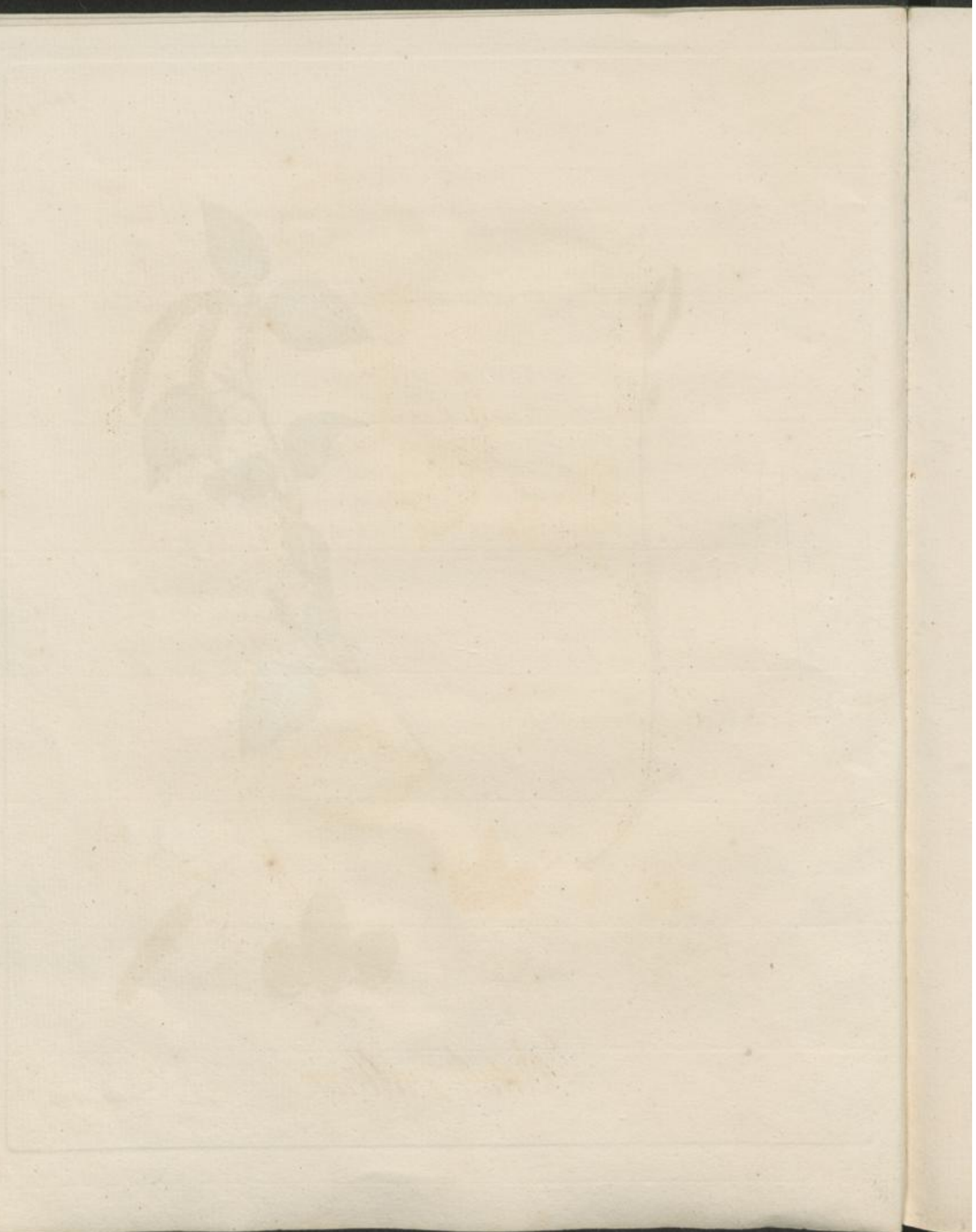
Benennungen: Haselstrauch, Haselstaude, Haselnufsstrauch, gemeiner Haselstrauch, wilder Haselstrauch, gemeiner wilder Haselnufsstrauch, wilde Haselstaude, Waldhaselstaude, Nufsstrauch, Hasel, Hassel, Haseln, Häseln, Hesse, Klöterbusch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0113-4

Betula alba

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0114-9
DFG

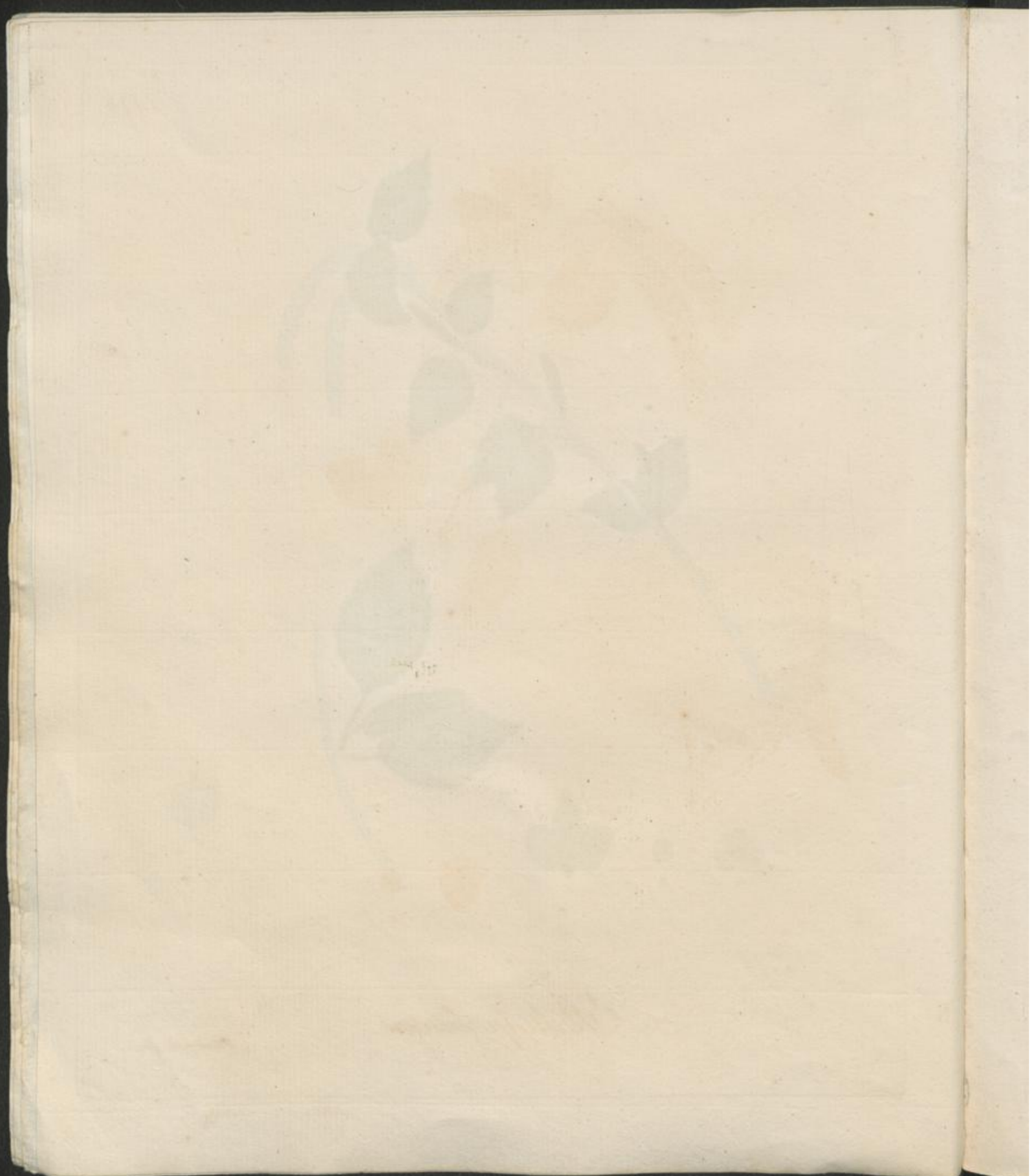


Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0115-5

Betula pubescens.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0116-1

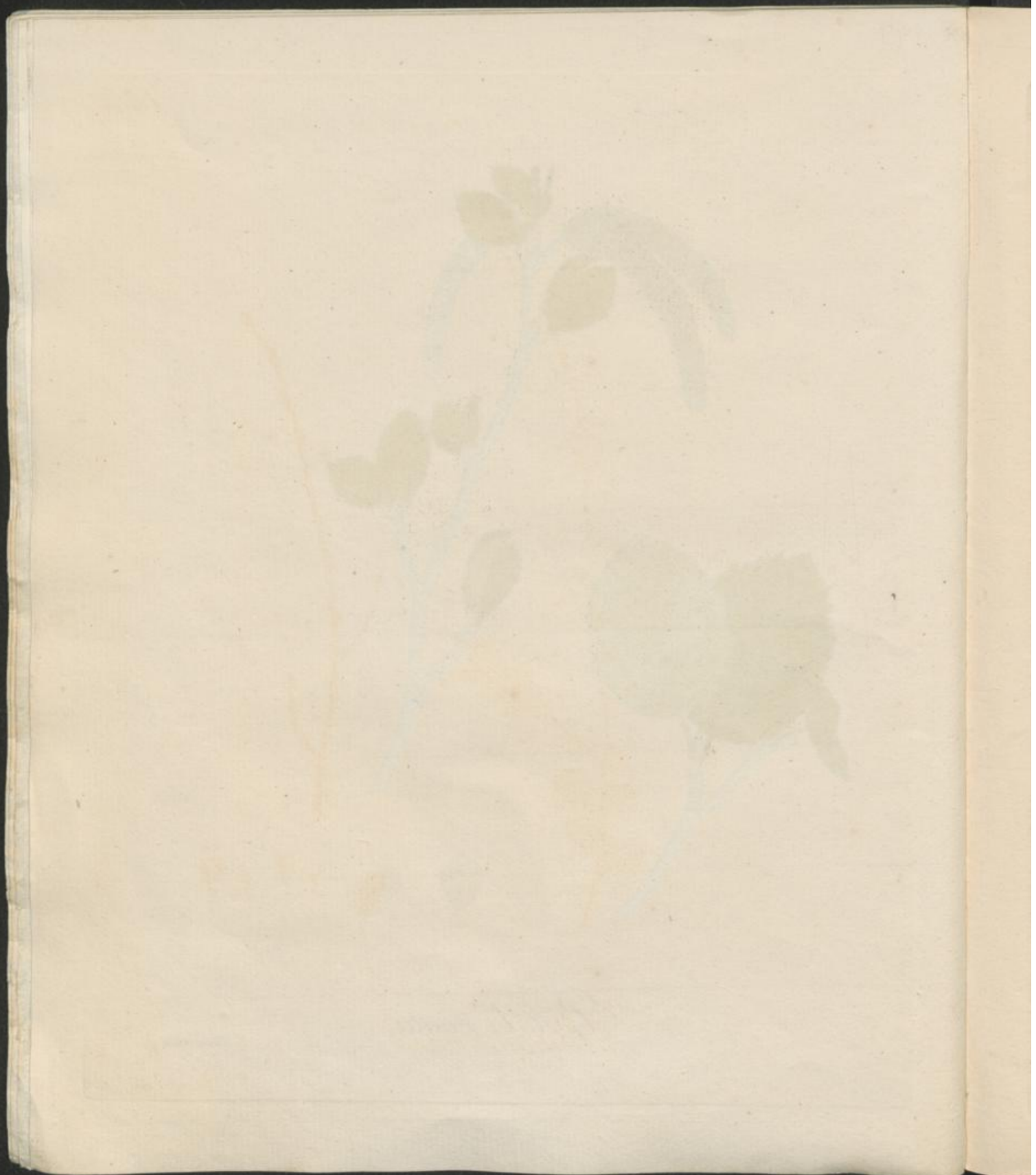


Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0117-6

Betula ovata.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0118-2



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0119-1
DFG

Betula nana.

F. Guimpel fec.

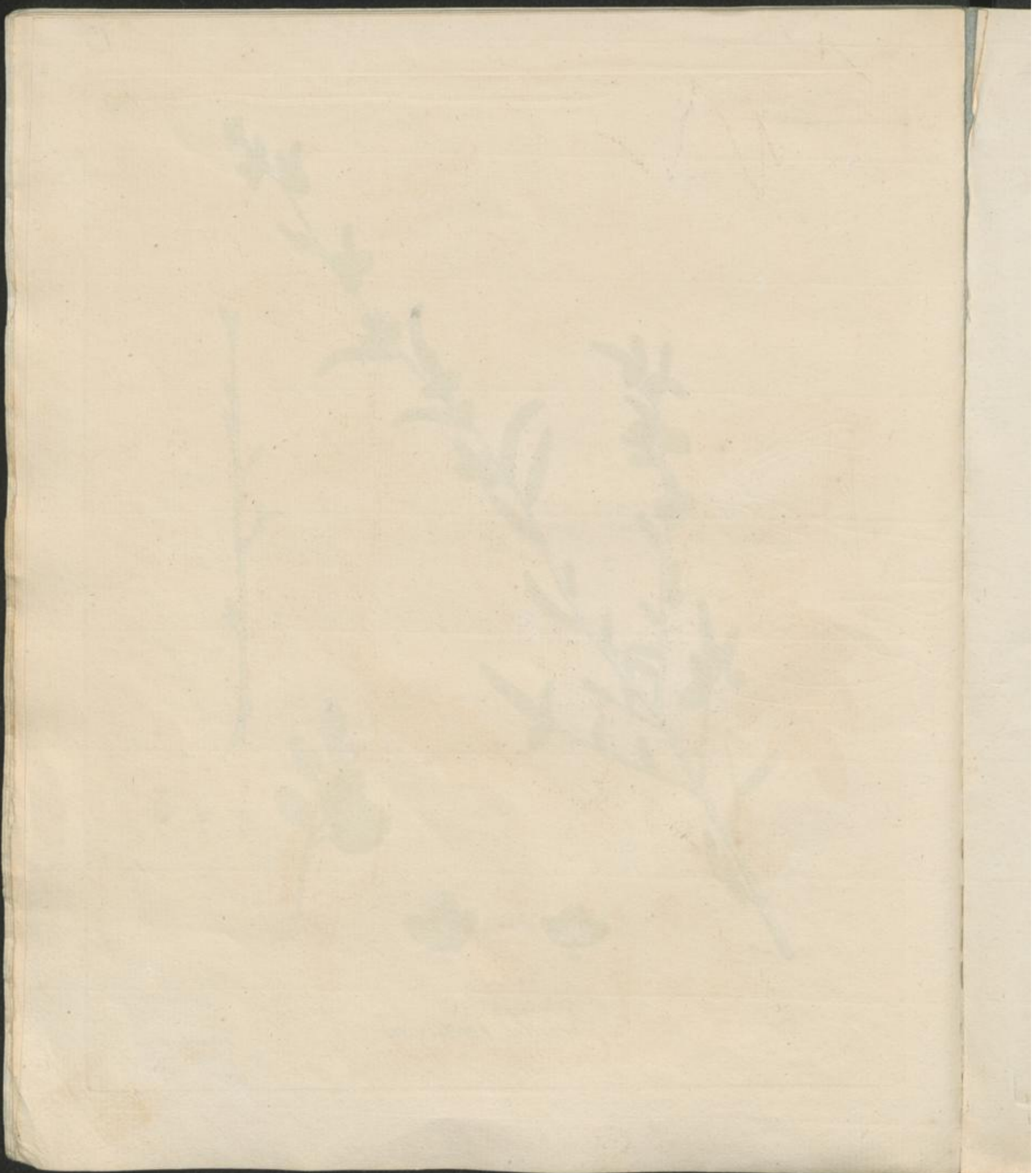
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0120-2
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0121-8

Betula fruticosa

Vömmpel pic.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0122-4



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0123-9

Carpinus Betulus.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0124-5
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0125-1

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0127-2
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

26ter Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1817.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0128-8

DFG

Vaterland: Europa und das nördliche Asien.

Boden: Man findet diesen Strauch zwar in verschiedenem Boden, indessen liebt er doch vorzüglich solchen, der Kalk und Lehm enthält, wobei er sehr flach, ja selbst steinig sein kann. Auch befindet er sich besser im Freien, als wenn er einen zu sehr beschatteten Standort hat.

Blüthe und *Frucht*: Die männlichen Kätzchen, von denen gewöhnlich drei an einem gemeinschaftlichen Blumenstiele sich befinden, treten schon im August hervor, um sich bis zur Blühezeit, die vor dem Ausbruch der Blätter, gewöhnlich im Ausgange des Februars, eintritt, ausbilden, und dann die Blumen entfalten zu können. Die weiblichen Blumen kommen alsdann mehrere gedrängt beisammen aus einer Knospe hervor. Die Früchte reifen im October.

Aussaat: Das Aussäen kann im Herbste oder auch im Frühjahre unternommen werden. Man steckt die Nüsse einen halben Zoll tief in die Erde, worauf sie dann gewöhnlich im Julius hervorkeimen. Sonst kann man auch die Fortpflanzung dieses Strauches durch Wurzelbrut bewirken.

Höhe: Zehn bis zwanzig Fuſs.

Alter: Dreifsig bis vierzig Jahr.

Nutzen: Ohne auf den Nutzen zu sehen, welchen dieser Strauch andern Holzarten, die höher als er geschätzt werden, gewähret, indem er diesen auf öden Waldplätzen, wo seine Anpflanzung zufällig durch Eichhörnchen, Vögel und andere Thiere bewirkt wird, bei ihrem Hervorwachsen zum Schutze dient, — so werden auch die geraden Zweige, oder Stangen, von den Böttchern und Korbflechtern zu Reifen und Körben gebraucht. Auch liefert das Holz eine gute Reifskohle. — Aus den wohlschmeckenden Nüssen soll man durch Pressen ein in Rücksicht des Geschmackes dem Mandelöhle ähnliches Öhl erhalten.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 151. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des männlichen

Kätzchens mit der in ihr liegenden Blume vergrösert, *b*) ein Staubgefäs stärker vergrösert, *c*) ein Zweig mit reifen Nüssen, *d*) eine Nufs von welcher der Kelch weggenommen ist, und *e*) der in derselben liegende Same, in natürlicher Grösse.

152. CORYLUS *tubulosa*. Lamberts-Haselnufs.

Kennzeichen: Die Blätter rundlich, etwas herzförmig, zugespitzt. Die Afterblätter länglich, stumpf. Der Kelch der Frucht röhricht-walzenförmig nach der Spitze hin zusammengezogen, eingeschnitten-gezähnt.

Benennungen: Lampertsnufs, Lambertusnufsstrauch.

Vaterland: Das südliche Europa.

Boden: Wie bei der vorhergehenden Art.

Blüthe und *Frucht*: Wie bei der vorhergehenden Art.

Aussaat: Ebenfalls wie bei der vorhergehenden Art.

Höhe: Zehn bis zwanzig Fufs.

Alter: Dreifsig bis vierzig Jahr.

Nutzen: Auch in Rücksicht der Benutzung kommt diese Art mit der vorhergehenden überein.

In Hinsicht der Frucht findet man diese Art mit rother und weifser, mit kleiner und grofser Nufs.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 152. Ein blühender Zweig in natürlicher Grösse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der in ihr liegenden männlichen Blume, vergrösert, *b*) ein Staubgefäs stärker vergrösert, *c*) eine einzelne weibliche Blume vergrösert, *d*) ein kleiner Zweig mit einer reifen Nufs, *e*) die Nufs, von welcher der Kelch weggenommen ist, und *f*) der in derselben liegende Same in natürlicher Grösse.

ACHTE ORDNUNG. MONADELPHIA.

58. PINUS. FICHTE.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Der *Kelch* schuppig. Die *Blumenkrone* fehlend. Die *Staubgefäse* traubenständig: die Staubkölbchen mit einer Schuppe paarweis verwachsen. Die weibliche Blume: Ein

Kätzchen mit dachziegelartig sich deckenden zweiblumigen, Schuppen. Der gemeinschaftliche *Kelch* (für beide Blumen) eine Schuppe. Die *Blumenkrone* fehlend. Ein *Griffel*. Eine geflügelte *Nufs*.

153, Pinus *sylvestris*. Gemeine Fichte.

Kennzeichen: Die Blätter gepaart, steif, abwärtsstehend, immergrün. Die Zapfen eirund-kegelförmig, an der Basis zugerundet, zurückgeschlagen von der Länge der Blätter: die Schuppen unbewaffnet.

Benennungen: Kiefer, Kyfer, Föhre, Fohre, Fore, Forren, Forle, Führe, Fuhre, Feure, Forent, Farche, Ferche, Forchling, Forche, Forchel, Kiehne, Kiene, Fichte, wilde Fichte, Tanne, Kienbaum, Fohrenbaum, Forchenbaum, Kieferbaum, Mädelbaum, Mandelbaum, Wirbelbaum, Zirbelbaum, Zirkelbaum, Kifferbaum, Festenbaum, Harzbaum, Theerbaum, Schmierbaum, wilder Zürbelbaum, Bergzürbelbaum, Perge, Werge Fällen, Kuhfichte, Krähfichte, Krätzfichte, Fackelfohr, Schleifsfohr, Kienholz, Kernholz, Schleifsholz, Grauholz, Grünholz, Gränholz, Meerholz, Ziegenholz, Spanholz, Dale, Thäle, Tällen, Tanger, Ziege.

Vaterland: Die sandigen Gegenden des mittleren und nördlichen Europens und Sibiriens.

Boden: Sandboden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen zeigen sich von der Mitte des Maies bis zur Mitte des Junius. Die männlichen brechen mit den jungen Trieben aus den eirunden Knospen hervor, nehmen jedoch nicht die Spitze des jungen Triebes ein, sondern umkleiden gleichsam denselben dicht unter der Spitze in Form eines Kätzchens, *) so, dafs sie die

*) Kätzchen (Amentum) kann man die männliche Blume — wie dies von einigen geschehen ist — nicht nennen; denn wollte man die Schuppen, welche je zwei und zwei Staubkölbchen verbinden als Schuppen des Kätzchens oder auch als Kelch betrachten, dann müfste man doch auch die Säule, welche durch das Verwachsensein der Staubfäden sich darstellt, für die Spindel des Kätzchens nehmen, und so ginge dann der Begriff, den man von der Monadelphie hat, verloren.

Die Blumen der kätzchenblüthigen Bäume und Sträucher werden überhaupt von den verschiedenen Schrift-

Erneuerung der Äste oder das weitere Fortwachsen derselben, was hier nur an der Spitze statt finden kann, nicht stöhren. Die weiblichen Kätzchen kommen an der Spitze der Zweige gewöhnlich zu zwei gegenüberstehend, selten einzeln oder zu drei, vier oder fünf hervor. Nach dem Verblühen sieht man aus dem weiblichen Kätzchen den jungen Zapfen sich bilden, der aber erst im Herbste des künftigen Jahres reift, und seine Samen — oder vielmehr Nüsse — erst in dem April des darauf folgenden Jahres ausstreut. Man findet daher nach der Blühezeit oft Zapfen von dreierlei Alter, als: ganz junge, die eben erst

---

stellern auch sehr verschieden betrachtet; jedoch ohne die, oft sehr von einander abweichenden Ansichten anzuführen, will ich nur die von der meinigen hergenommenen Grundsätze aufstellen, nach welchen ich hier die Gattungscharaktere dieser Gewächse festgesetzt habe.

1) Wenn man den Ausdruck *Kätzchen* (Amentum) zur Bezeichnung des Blüthenstandes bei den kätzchenblüthigen Bäumen und Sträuchern festhalten will: so muss man ihn auch in der weitesten Bedeutung nehmen, und selbst da noch Kätzchen sagen, wo keine Schuppen die Blumen bedecken; aber dann auch ein nacktes Kätzchen (Amentum nudum) und ein schuppiges (squamosum) unterscheiden, wie dies denn auch bisher geschehen ist.

2) Hieraus geht nun aber hervor, dass, wenn bei jeder Blume nur eine Schuppe sich befindet, wie z. B. bei *Salix*, diese auch nur als Schuppe des Kätzchens, nicht aber als Kelch betrachtet, oder gar für beide zugleich genommen werden kann; wodurch denn auch das Kätzchen von dem fälschlich ebenfalls so genannten Blüthenstand der grasähnlichen Gewächse, *Carex*, *Sparganium*, *Typha* u. dergl., wo die Schuppe jederzeit der Blume zugehört, um so deutlicher sich unterscheidet.

3) Die Schuppe des Kätzchens erscheint theils als Nebenblatt (Bractea) wie bei *Populus*, theils als Befruchtungsboden (Receptaculum), wie in den meisten Fällen, vorzüglich aber bei *Alnus*. Am richtigsten aber nennt man sie stets Schuppe (Squama).

4) Wenn in der Schuppe des Kätzchens eine zweite sich findet: so heißt diese Kelch (Calyx), wie bei den männlichen Kätzchen der Gattungen *Alnus*, *Betula* und *Corylus*.

5) Auch jeder anders gebildete Theil, der unmittelbar in der Schuppe des Kätzchens liegt, heißt Kelch; wie z. B. bei *Populus*.

6) Trägt die zweite Schuppe (No. 4.) bei den weiblichen Kätzchen zwei oder mehrere Stempel: so werden diese als eben so viele Blumen betrachtet, und die Schuppe heißt nun gemeinschaftlicher Kelch (Calyx communis), wie bei *Carpinus*, *Pinus* u. dergl.

7) Findet sich in der Kelchschuppe noch ein darauf folgender Theil, der nicht zu den Geschlechtstheilen oder zu den Honiggefäßen gehört: so nennt man ihn Blumenkrone (Corolla), wie z. B. bei den männlichen Kätzchen der Gattung *Alnus*.

Verfährt man nach diesen hier aufgestellten Grundsätzen, so wird man die Festsetzung der Gattungscharaktere bei den kätzchenblüthigen Bäumen und Sträuchern ganz ungezwungen und sehr folgerecht durchführen können.

nach der Befruchtung hervorgegangen sind, ferner ältere von dem vorigen Jahre, die im October zur Reife kommen, und endlich noch ältere, die ihre Samen oder Nüsse schon ausgestreut haben.

Aussaat: Die geflügelten Samen — eigentlich Nüsse —, welche man aus den, vom Ende des Octobers an bis zum Frühjahr hin gebrochnen Zapfen gesammelt und bei der Stubenwärme getrocknet hat, werden im April oder im Anfange des Maies gesäet und eingewalzt, oder man läfst sie durch das Vieh eintreten. Ist der Platz, den man zu besäen hat, mit Heide Gras oder Moos bewachsen, so mufs er vor dem Besäen erst mit einer Harke aufgerissen werden.

Höhe: Achtzig bis hundert, ja hundert und zwanzig Fufs, wobei unten der Stamm einen Durchmesser von drei bis vier Fufs erhält.

Alter: Hundert und funzig bis zwei Hundert Jahr.

Nutzen: Dieser Baum giebt Bauholz, Nutzholz und Brennholz. Er ist in allen seinen Theilen harzig und man erhält von ihm gemeinen Terpentin, Terpentinöhl, Kienöhl, Theer, Pech, Geigenharz und Rufs. — Ein Viertelklafter vom Stammholze dieses Baumes, welches Wildenhayn 4¾ Centner schwer fand, gab demselben beim Verbrennen ¾ Metze oder 5 Pfund Asche, aus der er 13 Loth rohe Pottasche und von dieser 10 Loth calcinirte erhielt. — Die Rinde kann zum Gerben benutzt werden. Die innere feine Rinde gebrauchen die Lappländer zu Brod; und die Finnländer mäster mit dem Mehle von dieser Rinde die Schweine. Die jungen Triebe (Turiones Pini) werden als Arzneimittel gebraucht.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 152. Ein Zweig mit männlichen Blumen in Form eines Kätzchens mit einem im vorigen Jahre entstandenen Zapfen, in natürlicher Gröfse. *a)* Die in Form eines Kätzchens stehenden männlichen Blumen abgesondert, wo man an der Spitze den jungen Trieb gewahr wird, und *b)* ein weibliches Kätzchen in natürlicher Gröfse, *c)* eine in-

nere Schuppe des letztern oder der gemeinschaftliche Kelch mit den zwei weiblichen Blumen, vergrößert, *d*) ein Zapfen, an welchem die obern Schuppen sich schon geöffnet haben, die untern aber noch verschlossen sind, in natürlicher Größe.

154. Pinus *Pumilio.* Krummholz-Fichte.

Kennzeichen: Die Blätter gepaart, steif, angedrückt, immergrün. Die Zapfen rundlich-eiförmig, stumpf, aufrecht: die Schuppen unbewaffnet. Der Stamm sehr kurz; die Äste kriechend.

Benennungen: Krumholz, wahres Krumholz, Krumholzkiefer, Krumholzbaum, Knieholz, Lackholz, Grünholz, kleine Alpenkiefer, Zwergkiefer, Spurtführe, Crein, Legföhre, Laggerstaude, Leckerstaude, Leckerte, Lätsche, Latsche, Löffelfohre, Löwenfurche, Rothfuhre, Felsenfuhre, liegende Alpenföhre, Serpe, Zarm, Zürn, Zetten, Zunderbaum, Saudrine.

Vaterland: Die Alpengegenden in Ungarn, Schlesien, Krain, Salzburg, der Schweiz und Corsica.

Boden: Sowohl feuchter Torfboden, als auch mehr oder weniger trockner Alpenboden, der tief oder auch sehr seicht sein kann.

Blüthe und *Frucht:* Die Blühezeit fällt in den Junius und währet bis in den August. Die männlichen Blumen zeigen sich zwischen den Blättern des vorjährigen Schusses. Die weiblichen Kätzchen kommen an den Spitzen der Zweige hervor und zwar einzeln oder gepaart, seltner quirlständig zu zehn bis zwölf beisammen. Die aus ihnen sich bildenden Zapfen erfordern zwei Jahre zu ihrer Reife.

Aussaat: Das Aussäen geschieht auf ähnliche Weise wie bei der vorhergehenden Art. Man sammelt dazu die Zapfen im November oder im April, bringt sie in die Stubenwärme oder auch an die Sonne, wo sie dann aufspringen und die Samen — eigentlich Nüsse — fahren lassen.

Höhe: Die Höhe des Stammes ist oft kaum bemerkbar, die armdicken Äste hingegen erreichen, indem sie auf dem Boden liegen und Wurzeln schlagen, oft eine Länge von zwanzig bis vierzig Fuß, wo sie dann an der Spitze vier bis sechs Fuß sich erheben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0135-6

Alter: Hundert bis zwei Hundert Jahr.

Nutzen: Das Holz der Krummholz-Fichte wird in den holzarmen Alpengegenden als Brennholz benutzt. Es ist sehr reichhaltig an flüfsigem Harze, welches aus abgeschnittenen Zweigen in Menge ausfliefset, und von balsamischen Geruche sich zeigt. In Ungarn sammelt man es auf den Carpathen, und verkauft es als natürlichen Balsam. — Das aus jungen Trieben destillirte Öhl ist unter dem Nahmen des Kummholzöhls bekannt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 154. Ein Zweig mit Blumen und Frucht. *a*) Eine Schuppe der männlichen Blume mit den beiden auf derselben festsitzenden Staubkölbchen, und *b*) eine innere Schuppe des weiblichen Kätzchens vergröfsert, *c*) eine geflügelte Nufs in natürlicher Gröfse.

155. Pinus *Larix.*

Kennzeichen: Die Blätter büschelständig, schlaf, einjährig. Die Zapfen eirund-länglich, aufrecht: die Schuppen am Rande zurückgeschlagen, zerschlitzt. Die Nebenblättchen geigenförmig *)

Benennungen: Lerche, Lärche, Lorche, Lerchenbaum, Lärchenbaum, weifser Lerchenbaum, Leerbaum, Lährbaum, Lorchbaum, Lierbaum, Schönbaum, Rothbaum, Lärchentanne, Brechtanne, Leertanne, Terbentinbaum, europäische Ceder, Schönholz.

Vaterland: Die hohen Gebirge in Ungarn, Schlesien, Böhmen, Kärnthen, Krain, Steyermark, Tyrol, Salzburg der Schweiz und Sibirien.

Boden: Schwarzer, lehmiger, sandiger oder auch kiesiger Boden, jedoch

---

*) Die Nebenblättchen des Zapfens sind die Schuppen des Kätzchens, die sich bei der Verwandlung des letztern in dem erstern wenig oder gar nicht vergröfserten; Die Schuppen des Zapfens hingegen sind die Kelchschuppen oder Kelche, welche nach dem Verblühen mehr oder weniger sich vergröfsern und verholzen, und so bei dem Zapfen in einer ganz anderen Gestalt erscheinen. Bei *Pinus sylvestris* sind sie so verlängert, dafs man die, an ihrer Basis liegenden Nebenblättchen (gewesene Schuppen des Kätzchens) kaum bemerkt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0136-2

darf derselbe nicht feucht sein, und auch nicht aus bloſsem Flugsande bestehen.

Blüthe und *Frucht:* Die Blühezeit fällt in den Ausgang des Aprils und währet bis in den Mai. Die männlichen Blumen, und so auch die weiblichen in Kätzchen stehenden, kommen an den Seitenknospen der Zweige hervor, entwickeln sich zugleich mit den Blättern, und die weiblichen sogar mit den Blättern aus einer Knospe. Die aus den weiblichen Kätzchen sich bildenden Zapfen reifen im Ausgange des Octobers oder im Anfange des Novembers, bleiben aber mit ihren Schuppen noch geschlossen bis in das künftige Frühjahr, wo sie dann — gewöhnlich im April — die Samen oder vielmehr die Nüsse ausstreuen.

Aussaat: Wenn man aus den im Februar und März gebrochenen Zapfen, die man bei der Stubenwärme, oder auch an der Sonne sich öffnen läſst, die Samen oder Nüsse gesammelt hat, so werden dieselben im April in festgetretene Rinnen gesäet, höchstens einen Viertelzoll hoch mit Sande bestreuet und sogleich angegossen. Nach vier bis fünf Wochen pflegen die jungen Pflänzchen hervorzukommen, die dann im dritten oder vierten Jahre, und zwar am zweckmäſsigsten im Herbste, verpflanzt werden.

Höhe: Sechzig bis achtzig, ja zuweilen hundert Fuſs, wobei der Durchmesser des Stammes drei bis vier Fuſs beträgt.

Alter: Hundert und funfzig bis zwei hundert Jahr.

Nutzen: Die Lerchen-Fichte wird ihres schnellen Wuchses wegen sehr geschätzt und um so mehr zum Anbau empfohlen, da sie in so mancherlei Boden fortkommt. Ihr Holz wird in Venedig und Rufsland zum Schiffbau gleich dem Eichenholze benutzt, so wie es sich auch überhaupt im Wasser sehr gut hält. Es ist aber nicht allein zum Wasserbau zu gebrauchen, sondern auch zum Landbau, und zwar als Nutz- und Werkholz. — Wird in den Stamm bis auf den Splint eingebohrt, so

flieſst

fliefst von dem Frühjahr bis zum Herbst eine weiche etwas flüfsige harzige Substanz aus, die unter dem Nahmen des venedischen Terpentins bekannt ist. Eine bessere Sorte dieses Terpentins aber ist die, welche aus der Rinde dieses Baumes von selbst ausschwitzt. Auch schwitzt in den warmen Gegenden, z. B. in Frankreich, aus der jungen Rinde ein noch anderer, an der Luft zu Körnern erhärtender Saft, welcher die, eben nicht geschätzte Manna von Briancon darstellt. — Am Stamme des Baumes findet sich ein Pilz, der *Boletus laricinus*, nach Persoon *Boletus purgans*, heifst und in den Apotheken unter dem Nahmen des Lerchenschwammes (Agaricus s. Fungus Laricis) bekannt ist.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 155. Ein blühender Zweig sowohl mit männlichen als weiblichen Blumen, in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens, *b*) ein reifer Zapfen, *c*) die beiden geflügelten Nüsse, so wie sie unter einer Schuppe liegen, *d*) ein Zweig mit Knospen, in natürlicher Gröfse.

156. Pinus *Picea.* *) Edel-Fichte.

Kennzeichen: Die Blätter einzeln, fast einseitswendig, doppelt-zweireihig, kammartig-dichtstehend, steif, flach, ausgerandet. Die Zapfen fast walzenförmig, gegen die Spitze verdünnt, aufrecht: die Schuppen sehr stumpf. Die Nebenblätter verlängert.

Benennungen: Weifstanne, Edeltanne, Silbertanne, gemeine Tanne, Taxtanne, taxblättrige Tanne, Rauchtanne, Masttanne, Waldtanne, Kreuztanne, Tanne, Danne, Tannenbaum, Mastbaum.

Vaterland: Die Gebirge in der Schweiz, Tyrol, Baiern, Schwaben, Franken, Sachsen, Thüringen, Mähren, Böhmen, Schottland und auch Sibirien.

*) Mit Unrecht wird von Du Roi, Burgsdorf, Borkhausen, so wie auch von Reitter und Abel diese Art *Pinus Abies* genannt, und umgekehrt *Pinus Abies* mit dem Nahmen *Pinus Picea* bezeichnet. Ein Irrthum, der sich zum Theil noch bis jetzt unter den Forstmännern erhalten hat.

Boden: Guter feuchter Boden, der lehmig, ja selbst steinig sein kann.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen brechen im Mai hervor, und zwar die männlichen an der untern Seite der Zweige, die weiblichen in Kätzchen an dem obern Theile der zwei- bis vierjährigen Triebe. Die Zapfen reifen im Ausgange des Septembers oder im Anfange des Octobers, wo sie mit den Samen, oder vielmehr Nüssen, zugleich auch die Schuppen fallen lassen, so, dafs blofs die Spindel in Gestalt eines dürren Reises am Baume bleibt.

Aussaat: Man sammelt im Ausgange des Septembers oder im Anfange des Octobers die Zapfen ein, so bald man bemerkt, das die an der Spitze stehenden Schuppen derselben anfangen sich zu trennen, und läfst dann an der Sonne oder bei der Ofenwärme die Samen oder Nüsse ausfallen. Diese säet man an einem gut beschützten Orte, entweder im Herbste oder, wohl getrocknet aufbewahrt, im Ausgange des Aprils oder im Anfange des Maies, mit feuchten Sägespänen gemengt, blofs auf den aufgerissenen Boden.

Höhe: Hundert und funfzig bis sechzig Fufs, ja man hat diesen Baum sogar von hundert und achtzig Fufs Höhe gefunden, wobei der Durchmesser gegen acht Fufs betrug.

Alter: Zwei bis drei Hundert Jahre.

Nutzen: Das Holz dieses Baumes ist sehr zähe und leicht, und daher eignet sich der Stamm bei seiner beträchtlichen Höhe ganz vorzüglich zu Mastbäumen. Überdies ist das Holz, wenn es von ausgewachsenen Bäumen genommen wird, äufserst dauerhaft, so, dafs es den von *Pinus Abies* und *Pinus sylvestris* übertrifft, und ihm dann auch als Bauholz vorgezogen wird. Auch wird es zu sehr vielen Geräthschaften angewendet, und den Verfertigern musikalischer Instrumente ist dieses Holz unentbehrlich. Sie suchen das beste, gleichjährige zu ihren Arbeiten aus; und da es sehr elastisch und zähe ist, so läfst es sich in Rücksicht

der

Corylus Avellana.

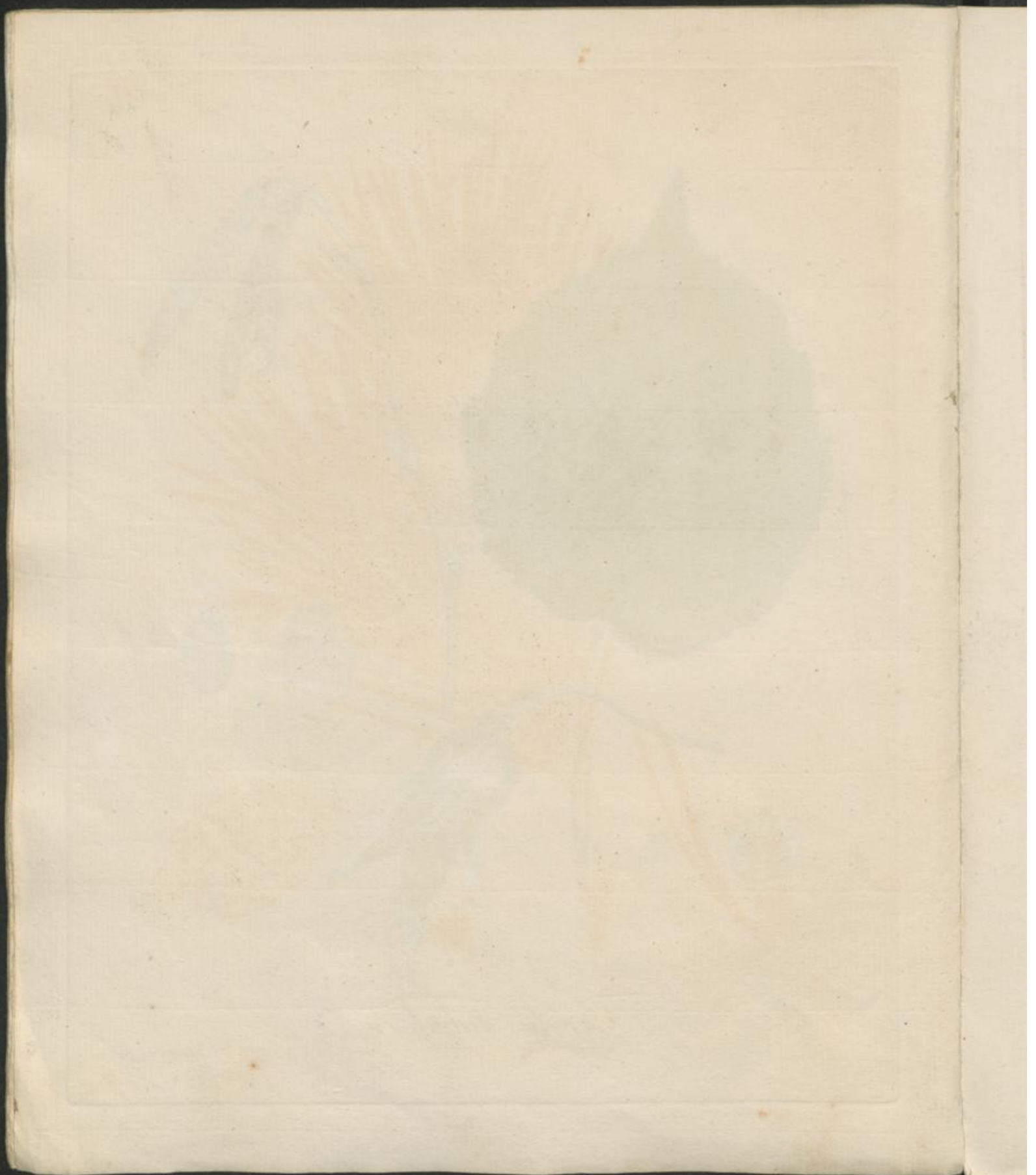
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0140-3
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0141-9

Corylus tubulosa

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0142-5
DFG



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0143-0

Pinus sylvestris.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0144-6
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0145-2

Pinus Pumilio.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0146-7
DFG

Pinus Larix

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0148-9

Pinus Picea

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0150-9

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0153-6
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

27tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1818.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0154-2

DFG

der letztern Eigenschaft sehr fein ausarbeiten und wird dann in Rücksicht der erstern so ganz besonders zu Resonanzböden anwendbar. — Uebrigens liefert dieser Baum auch gemeinen Terpentin und Terpentinöhl.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 156. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Ein Blatt stark vergröfsert von der untern Fläche betrachtet, *b*) ein Zapfen in natürlicher Gröfse, *c*) eine äufsere Schuppe, oder ein Nebenblättchen desselben und *d*) eine innere Schuppe mit den beiden geflügelten Nüssen, vergröfsert.

157. PINUS *Abies*. Tannen-Fichte.

Kennzeichen: Die Blätter einzeln, fast einseitwendig, zweireihig-gerichtet, vierseitig, mehr oder weniger ungleichwinklig-zusammengedrückt. Die Zapfen fast walzenförmig, hangend. Die Schuppen flach, rautenförmig, am obern Rande ausgeschweift, an der Spitze ausgenagt-ausgeschnitten.

Benennungen: Rothtanne, Schwarztanne, Fichttanne, Feuchtanne, Harztanne, Pechtanne, gemeine Tanne, norwegische Tanne, sächsische Fichte, Gränenfichte, weifse Fichte, rothe Fichte, pechliefernde Fichte, Harzbaum, Pechbaum, Granenholz, Grämenholz, Kiefer, Fieche, Feiche, Feuchte, Daxen.

Vaterland: Die gebirgigen Gegenden des mittleren und nördlichen Europens und auch des nördlichen Asiens. In Deutschland die gebirgigen Wälder Baierns, Österreichs, Thüringens, Sachsens, Schlesiens und Böhmens. In den südlichen Gegenden kommt dieser Baum nicht fort; im Norden aber findet man ihn bis zum sechzigsten Grade der Breite.

Boden: Ein nicht zu feuchter aber auch nicht zu trockner, steiniger, kiesiger, sandiger guter Boden, so wie er gewöhnlich in Gebirgen sich findet.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen erscheinen im Mai und Junius, die männ-

lichen kommen an den vorjährigen Zweigen seitwärts zwischen den Blättern hervor, die weiblichen in Kätzchen an den Spitzen der Zweige. Die Zapfen reifen im October, und die in ihnen liegenden Samen, oder vielmehr Nüsse, werden im Mai des folgenden Frühjahrs, wenn durch Abwechselung von Wärme und Regen die Zapfen zum Aufspringen kommen, gewöhnlich durch die Süd- oder Westwinde ausgestreuet.

Aussaat: Wo die künstliche Aussaat nöthig ist, da bricht man die Zapfen von dem October bis zum März, trocknet sie auf dem Boden, klängelt sie dann bei der Ofenwärme oder auf Ausklängmaschienen und säet den erhaltenen Samen in festgedruckte Reihen. Er bedarf aber nicht der Bedeckung von Erde, wohl aber von kleinen Tannenreisern wider die Samenfressenden Vögel. Nach vier bis fünf Wochen kommen die jungen Pflänzchen hervor, die in vier bis fünf Jahren eine Höhe von sechs bis acht Zoll erlangen, wo sie sich dann sehr gut verpflanzen lassen, was jedoch auch noch geschehen kann, wenn sie auch schon einen bis anderthalb Fuſs hoch herangewachsen sind. Das Verpflanzen geräth am besten im Frühjahre.

Höhe: Hundert und sechzig, ja sogar hundert und achtzig Fuſs, wobei der Queerdurchmesser des Stammes bis sechs Fuſs beträgt.

Alter: Zwei Hundert Jahr und darüber, wenn kein Unfall das erreichbare Alter abkürzt.

Nutzen: Man erhält von diesem Baume Bau- Nutz- und Brennholz, so wie er auch zum Kohlenschwelen genommen wird. Beim Schiffbau dient sein Stamm zu Mastbäumen; auch schneidet man für den Zimmermann Tischler und Böttcher Bohlen und Bretter aus ihm. Auch Orgelbauer und andere Verfertiger musikalischer Instrumente benutzen das Holz zu ihren Arbeiten. Man gebraucht es auch zu Spaltarbeiten, als zu Splitten und Schindeln. Die Rinde dient zum Gerben, so wie auch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0157-9

zum Decken kleiner Häuser, besonders der Gartenhäuser, die auch damit bekleidet werden. Den armen Leuten in Schweden und Norwegen ist die lockere süfse Splintlage ein Nahrungsmittel. Aus dem Harze wird Pech bereitet und die Überbleibsel zum Kienrufs benutz. Die Wurzeln kochen die Lappländer mit Wasser und Asche und bereiten alsdann Stricke und Körbe daraus. Auch macht man von der Rothtanne Hecken, die den Schnitt vertragen, und zwar kann das Anlegen derselben sowohl durch Säen, als auch durch Pflanzen ausgeführt werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 157. Ein blühender Zweig mit männlichen und weiblichen Blumen, in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens von der äufsern Seite gesehen, in natürlicher Gröfse, *b*) eine Kelchschuppe des weiblichen Kätzchens von innen gesehen und vergröfsert, wo man die in ihr liegenden zwei weiblichen Blumen bemerkt, *c*) eine Schuppe des Zapfens von der innern Seite gesehen und vergröfsert, wo man die beiden geflügelten Nüsse gewahr wird, *d*) eine derselben besonders dargestellt, von gleichev Vergröfserung, *e*) der ganze Zapfen in natürlicher Gröfse.

ZWEI UND ZWANZIGSTE KLASSE. DIOECIA.

ZWEITE ORDNUNG. DIANDRIA.

59. SALIX. WEIDE.*)

Gattungs-Charakter: die männliche Blume: Ein stielrundes *Kätzchen* mit dachziegelartig sich deckenden Schuppen. Der *Kelch* fehlend. Die *Blumenkrone* fehlend. Das *Honiggefäfs* eine einfache oder doppelte, die

*) Es erscheinen hier die deutschen Weiden, so wie sie in dem Verzeichnifs der deutschen Holzarten von dem für die Wissenschaft viel zu früh verstorbenen Willdenow aufgeführt sind. — Dafs es oft schwer fällt, in dieser Gattung mit Gewifsheit bestimmen zu können, was Art oder Abart ist, wird jeder, der sich mit Untersuchung dieser Gewächse beschäftigt hat, gern zugestehen, und daher konnte auch keine der verzeichneten Arten weggelassen werden, wenn gleich einige derselben nach Seringe's (Essai d'une monographie des saules de la suisse) Beobachtungen gewifs

Staubgefäfse unterstützende *Drüse*. Die weibliche Blume: Ein stielrundes *Kätzchen* mit dachziegelartigern sich deckenden, einblumigen Schuppen. Der *Kelch* fehlend. Die *Blumenkrone* fehlend. Das *Honiggefäfs* eine einfache oder doppelte, den Stempel unterstützende *Drüse* Der *Griffel* zweispaltig. Die *Kapsel* einfächrig, zweiklappig. Die *Samen* an der Basis mit Haarwolle begabt, und von derselben umgeben.

158. Salix *Hoppeana*. Hoppische Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert, sägenartig, auf der untern Fläche schimmelgrün. Die Kätzchen gleichzeitig, dreimännig, vielehig. Der Fruchtknoten lanzettförmig. Die Narben sitzend.

Benennungen: Hoppe'sche Weide.

Salix triandra androgyna. Seringe.

Vaterland: Das Ufer der Salza in der Josephsaue bei Salzburg.

Boden: Feuchter Boden, wie er an den Ufern vorkommt.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen mit den Blättern zugleich im Mai hervor; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Die Natur besorgt das Aussäen selbst; künstlich bewirkt man durch dasselbe eben nicht die Vermehrung bei den Weidenarten, sondern durch Stecklinge, die im Frühjahre vor dem Ausschlagen der Blätter oder auch nach dem Abfallen derselben im Herbste gemacht werden. Auch kann man im Sommer aus beblätterten Zweigen in Töpfen mit Glocken bedeckt die Stecklinge zum Fortwachsen bringen.

---

nur für Abarten gelten können. Es schien mir also sehr zweckmäfsig zu sein, alle von Willdenow verzeichneten Arten zu liefern, aber bei denen, welche der so fleifsig und scharf beobachtende Seringe nur als Abarten schon bekannter Arten betrachtet, unter den deutschen Benennungen den Nahmen der Art, zu welcher er jene rechnet, mit Hinzufügung seines Nahmens anzugeben. Man sieht hier nun die verschiedenen Formen, unter welchen diese oder jene Art erscheint, und bei weiterer Untersuchung wird man um so eher vergleichen und endlich dann auch mit mehrerer Gewifsheit bestimmen können, was Art oder Abart ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0159-3 DFG

Höhe: Ein sechs bis acht Fuſs hoher Strauch, der zuweilen baumartig wird.

Alter: Dreiſsig bis funfzig Jahr.

Nutzen: Sie wird zur Befestigung der Ufer gebraucht, so wie sie auch zu Faſsbänden benutzt werden kann.

Erklärung der Kupfertafeln.

Tab. 158. Ein blühender Zweig mit meist männlichen Kätzchen in natürlicher Gröſse. *a*) Ein kleiner junger Zweig mit einem männlich-weiblichen Kätzchen, ebenfalls in natürlicher Gröſse, *b*) Eine Schuppe mit einer männlichen Blume und *c*) eine andere Schuppe mit einer weiblichen Blume, beide vergröſsert, *d*) ein männlich-weibliches Kätzchen mit reifen, aufspringenden Kapseln, *e*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern und *f*) einer mit Knospen, in natürlicher Gröſse.

259. SALIX *triandra*. Dreimännige Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzettförmig, zugespitzt, an der Basis stumpf, sägenartig, auf der untern Fläche ins schimmelgrüne fallend. Die Kätzchen gleichzeitig, dreimännig. Der Fruchtknoten gestielt, länglich, hockerig, kahl. Die Narben sitzend.

Benennugen: Buschweide, Korbweide, Erdweide, Pfahlweide, Schlickweide, Schälweide, Hägerweide, Haarweide, Wasserweide.

Vaterland: Die Ufer der Flüſse und Bäche in ganz Europa.

Boden: Feuchter Boden, wie ihn der angezeigte Standort auch nur geben kann.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen im Ausgange des Aprils und im Anfange des Mais mit den Blättern zugleich hervor; die Kapseln reifen im Junius und Julius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein acht bis zwölf, ja vierzehn bis sechzehn Fuſs hoher Strauch.

Alter: Vierzig bis sechzig Jahr.

Nutzen: Die dreimännige Weide gehört zu den nutzbarsten Arten dieser Gattung. Man bedient sich ihrer zu Faschienen, um die Ufer der

Flüsse, vorzüglich der reifsenden Gebirgsströme zu befestigen. Die Zweige werden zu allen Arten von Flechtarbeit gebraucht. Sie werden ungeschält zu grofsen oder gröbern Körben genommen, so wie man auch aus den geschälten die feinsten weifsen und gefärbten Körbe verfertigt. Zu letztern werden die jungen Schüsse nach dem Verholzen im August geschnitten, und sogleich auf der Stelle geschält, weil nach dem vertrocknen des Saftes das Schälen nicht so gut geräth und keine glatte Oberfläche dadurch hervorgebracht wird. An den ältern Stämmen sind die Zweige nicht so biegsam und brechen daher an den Verästungen fast wie bei der Knack- oder Bruchweide. Diese dienen dann als Reifsholz zum Verbrennen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 159. Ein blühender Zweig des männlichen und einer des weiblichen Stammes, in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der in ihr sich befindenden männlichen Blume, und *b*) dieselbe, von welcher die Staubfäden weggenommen sind, so dafs man die doppelte Honigdrüfse sehen kann, vergröfsert, *c*) eine weibliche Blume in natürlicher Gröfse, *d*) dieselbe, noch mit der Schuppe verbunden, vergröfsert, *e*) eine aufgesprungene Kapsel und *f*) ein Same in natürlicher Gröfse, *g*) letzterer vergröfsert, *h*) ein Zweig mit Knospen in natürlicher Gröfse.

160. SALIX *undulata*. Wellenförmige Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzettförmig, zugespitzt, an der Basis stumpf, scharf-wellenförmig-sägenartig. Die Kätzchen gleichzeitig, dreimännig. Der Fruchtknoten gestielt, länglich-lanzettförmig, weichhaarig. Der Griffel verlängert.

Benennungen: wellenblättrige Weide.

Vaterland: Sie hat gleiches Vaterland mit der vorhergehenden, scheint aber seltner vorzukommen.

Boden: Wie bei der vorhergehenden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen gleichzeitig mit den Blättern im

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0161-0

Anfange des Mais; die Kapseln reifen am Ende des Junius oder im Anfange des Julius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein zwölf bis funfzehn, ja achtzehn Fufs hoher Strauch.

Alter: Vierzig bis sechzig Jahr.

Nutzen: Sie wird auf gleiche Art wie die vorhergehende benutzt, und, wegen der stärkern Biegsamkeit ihrer Zweige, derselben zu manchen Arbeiten noch vorgezogen, und daher auch gern zum Binden gebraucht.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 160. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes, in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *b*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern und ein Blatt, welches in der Form etwas abgeändert, so wie auch *c*) ein Zweig mit Knospen, in natürlicher Gröfse.

161. SALIX *petandra.* Lorbeer-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter umgekehrt-eyrund, mehr oder weniger zugespitzt, unter der Mitte etwas zusammengezogen, sägenartig, kahl. Die Blattstiele oben drüfsig. Die Kätzchen spät, fünfmännig. Der Fruchtknoten lanzettförmig, kahl,

Benennungen: Lorbeerblättrige Weide, Fieberweide, Bitterweide, wohlriechende Weide, Wollweide, Baumweide, Schaafweide, Strichweide, Strohweide, Faulweide, Wasserweide, wilde Weide, glatte Saalweide, Halster, Hilster, Wilster, Zilster, Zolster, Zulster.

Vaterland: Die Ufer der Flüfse, Seen und Teiche, so wie auch die Ränder der Graben und die Brüche in Europa.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen erscheinen erst, nachdem die Blätter schon hervorgebrochen sind, im Ausgange des Mais; die Kapseln reifen im August und streuen ihre Samen oft erst im Anfange des Septembers aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0162-6

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Diese Art kommt gewöhnlich als Baum vor, wo sie eine Höhe von dreifsig bis vierzig Fufs erreicht und eine Stammdicke von einem Fufs; jedoch zeigt sie sich auch als Strauch von etwas minderer Gröfse, als die angegebene,

Alter: Funfzig bis siebzig Jahr.

Nutzen: Diese Art hat ein zähes festes Holz, welchem man vor dem von andern ebenfalls an Flüfsen oder auf sehr nassem Boden vorkommenden Weidenarten den Vorzug giebt, und so auch als Brennholz sehr brauchbar ist. Die Rinde ist als Arzneimittel gebräuchlich, und zwar als Surrogat der China. Die Blätter können zu einer gelben Farbe benutzt werden, so wie sie auch den Schaafen, wenn sie im Herbste mit den jungen Zweigen abgehauen und getrocknet werden, ein sehr gesundes Futter sind. Die Haarwolle der Samen dieser Weide ist im Vergleich mit der anderer Weidenarten die längste und feinste, und giebt daher eine sehr brauchbare Gewächswolle, die, wie der Hofrath Gleditsch durch vielfältige Versuche dargethan hat, sich mit einem Zusatze von einem Drittel oder Viertel Baumwolle oder Schaafwolle zu Watte, Hüten und Strümpfen verarbeiten läfst.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 161. Zwei blühende Zweige: ♂ einer des männlichen, ♀ einer des weiblichen Stammes. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, so wie auch *b*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *c*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern, und *d*) ein Zweig mit Knospen, in natürlicher Gröfse, *e*) eine aufgesprungene Kapsel und *f*) der Same, ebenfalls in natürlicher Gröfse.

162. SALIX *Meyeriana.* Meyersche Weide.

Kennzeichen: Die Blätter länglich-lanzettförmig, zugespitzt, kahl. Die Blattstiele oben drüsig. Die Kätzchen spät, drei bis viermännig. Die Staubgefäfse zurückgebogen. Die Fruchtknoten lanzettförmig, kahl.

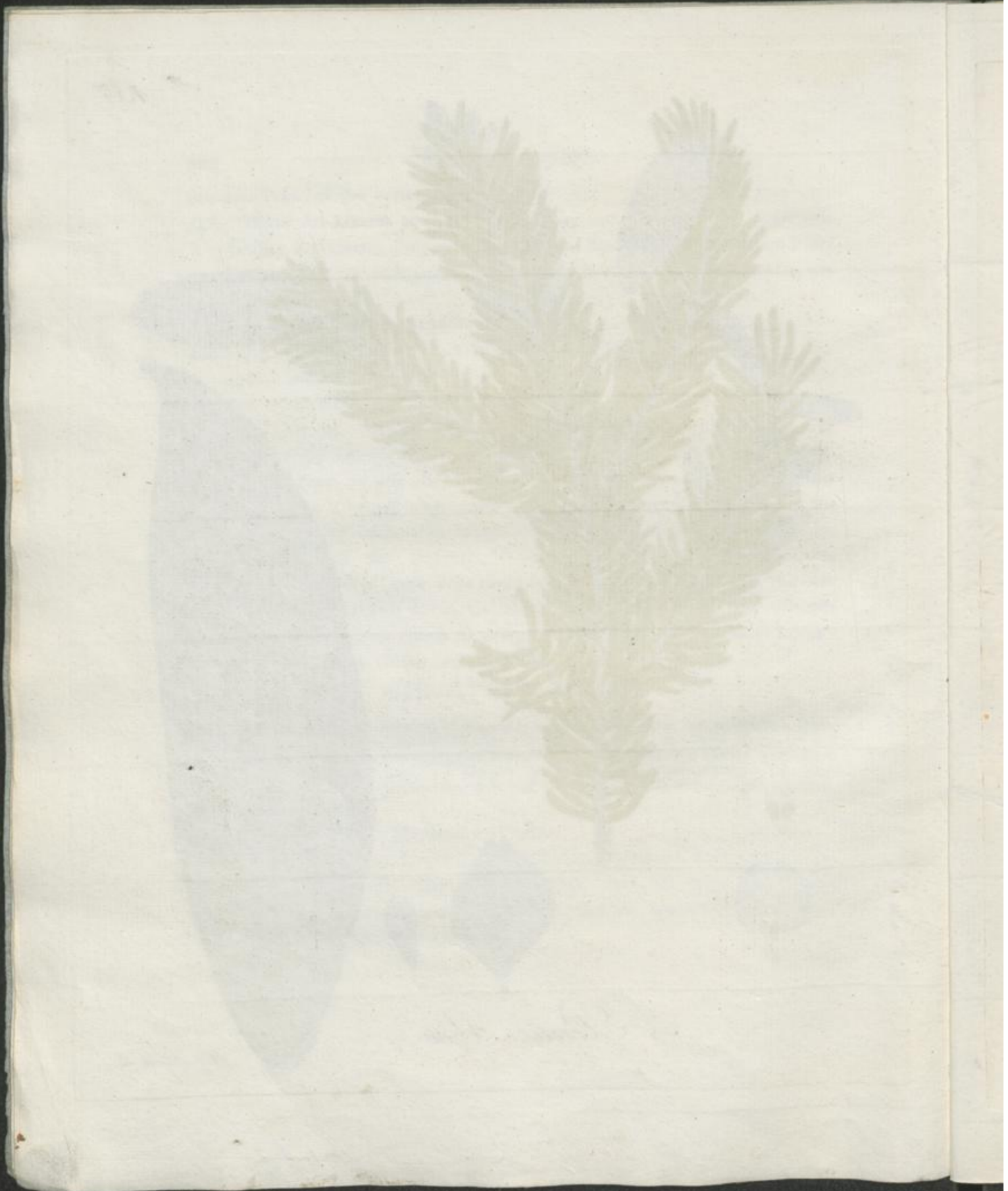
Benennungen: Meyersche Weide.

Va-

Pinus Abies.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0164-7



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0165-3

Salix Hoppeana.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0166-9

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0167-4

Salix triandra.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0168-0

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0169-9

Salix undulata.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0170-0

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0171-6

Salix pentandra.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0173-7
DFG

Salix Meyeriana.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0174-3

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0175-8

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0177-0
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

28stes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1818.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0178-5

DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0179-4

Anzeige

für Forstmänner und für Freunde der Botanik.

Mein Werk, welches ich unter dem Titel: Abbildung der deutschen Holzarten herausgebe, nähert sich immer mehr und mehr der Vollendung, und daher habe ich mich entschlossen mit den letztern Heften desselben, zur Erfüllung des mir von mehreren Theilnehmern geäufserten Wunsches ein zweites seinen Anfang nehmen zu lassen, in welchem die fremden Bäume und Sträucher, die zur Verzierung der Gärten und Lustgebüsche dienen, dargestellt werden sollen. Es wird in einzelnen Heften unter dem Titel:

Abbildung

der

fremden, in Deutschland ausdauernden

Holzarten

für

Forstmänner und für Freunde der Botanik,

ersheinen, und zwar in demselben Format und auf gleiche Art bearbeitet, wie die deutschen Holzarten, so, dafs es als eine Fortsetzung derselben und auch als ein für sich bestehendes Werk betrachtet werden kann. Jedoch werde ich die darin vorkommenden Gegenstände nicht dem System nach folgen lassen, sondern so, wie sie sich mir darbieten, um sie vollständig, nach der Natur gezeichnet, liefern zu können, was, bei dem Zwange der Folge nach dem System, nicht immer so ausführbar seyn würde, da es sehr leicht kommen kann, dafs ein oder der andre seltene Baum oder Strauch gerade dann nicht blühet, wenn man seiner bedarf.

dieser Weide nur erst die
inalrath Dr. Rostkovius
s in vieler Rücksicht sehr
es verstorbenen Hofapothe-

ie bei der vorhergehenden
ai hervor; die Kapseln rei-

Fufs bemerkt worden.
ätzen.
den worden ist, hat man
gewifs wird sie oft, indem
haben, auch eben so wie

ıfel.

, in natürlicher Gröfse. *a*) Eine
chen Blume, die hier mit vier
r drey vorkommen, vergröfsert
her Gröfse.

rt eyrund elliptisch, zuwei-
ntern Fläche ins Schimmel-
Die Kapseln eyförmig, kurz
· kahl.

l

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0180-6

Anzeige

für Forstmänner und für Freunde der Botanik.

Mein Werk, welches ich unter dem Titel: Abbildung der deutschen Holzarten herausgebe, nähert sich immer mehr und mehr der Vollendung, und daher habe ich mich entschlossen mit den letztern Heften desselben, zur Erfüllung des mir von mehreren Theilnehmern geäufserten Wunsches ein zweites seinen Anfang nehmen zu lassen, in welchem die fremden Bäume und Sträucher, die zur Verzierung der Gärten und Lustgebüsche dienen, dargestellt werden sollen. Es wird in einzelnen Heften unter dem Titel:

Abbildung

der

fremden, in Deutschland ausdauernden

Holzarten

für

Forstmänner und für Freunde der Botanik,

ersheinen, und zwar in demselben Format und auf gleiche Art bearbeitet, wie die deutschen Holzarten, so, dafs es als eine Fortsetzung derselben und auch als ein für sich bestehendes Werk betrachtet werden kann. Jedoch werde ich die darin vorkommenden Gegenstände nicht dem System nach folgen lassen, sondern so, wie sie sich mir darbieten, um sie vollständig, nach der Natur gezeichnet, liefern zu können, was, bei dem Zwange der Folge nach dem System, nicht immer so ausführbar seyn würde, da es sehr leicht kommen kann, dafs ein oder der andre seltene Baum oder Strauch gerade dann nicht blühet, wenn man seiner bedarf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0181-1 DFG

Die Abbildungen werde ich jederzeit von der Natur entlehnen, und auf Zeichnung und Stich den möglichsten Fleifs verwenden. Die Bearbeitung des Textes hat, so wie bei den deutschen Holzarten, der Herr Professor Hayne übernommen, und man kann daher auch auf eine gleichartige Behandlung der Gegenstände rechnen.

Da ich mich entschlossen habe, das Werk auf eigne Kosten herauszugeben, wobei auf die Verbreitung desselben durch den Buchhandel eben nicht zu rechnen ist: so schlage ich, um mich einigermafsen des Absatzes zu sichern, den Weg der Pränumeration ein. Jedes Heft, welches sechs sauber illuminirte Kupfertafeln und den dazu gehörigen Text enthält, lasse ich im Pränumerationspreise zu 1 Thlr. Pr. Courant, und gebe denjenigen, welche die Mühe übernehmen, Pränumeranten zu sammeln, auf zehn Exemplare das elfte frey. Es werden jederzeit zwei Hefte zugleich erscheinen, und zwar die beiden erstern zur Michaelismesse, obgleich künftig das Hervortreten der Hefte weder von einer Messe noch von einem andern Zeitpunkte abhangen, sondern jederzeit dann Statt finden wird, wenn ich die dazu erforderlichen Gewächse vollständig nach der Natur gezeichnet und bis zur Herausgabe weiter bearbeitet habe. — Briefe und Gelder erbitte ich mir postfrei.

Berlin
im März 1818.

Friedrich Guimpel,
Professor bei der Königl. Academie
der bildenden Künste.
Markgrafenstrasse Nr. 24.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0182-7
DFG

Vaterland: Bis jetzt kennt man als Vaterland dieser Weide nur erst die Gegend von Stettin, wo sie der Herr Medicinalrath Dr. Rostkovius entdeckte, der durch sie den Nahmen eines in vieler Rücksicht sehr verdienstvollen Mannes daselbst, nämlich des verstorbenen Hofapotheker Meyer's, verewigte.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen, so wie bei der vorhergehenden Art, nach dem Ausbruche der Blätter, im Mai hervor; die Kapseln reifen im Julius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Sie ist als Baum von zwanzig bis dreifsig Fufs bemerkt worden.

Alter: Ist dem der vorhergehenden gleich zu schätzen.

Nutzen: Bis jetzt, da sie nicht längst unterschieden worden ist, hat man von ihrer Anwendung nichts erfahren, aber gewifs wird sie oft, indem man meinte die vorhergehende vor sich zu haben, auch eben so wie diese, benutzt worden seyn.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 162. Ein blühender Zweig des männlichen Stammes, in natürlicher Gröfse. *a)* Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, die hier mit vier Staubgefäfsen dargestellt ist, obgleich gewöhnlich öfter drey vorkommen, vergröfsert *b)* ein ausgewachsener Zweig mit Blättern, in natürlicher Gröfse.

163. Salix *Wulfeniana.* Wulfen'sche Weide.

Kennzeichen: Die Blätter elliptisch oder umgekehrt eyrund elliptisch, zuweilen kurz zugespitzt, sägenartig, kahl, auf der untern Fläche ins Schimmelgrüne, fallend. Die Kätzchen frühzeitig. Die Kapseln eyförmig, kurz gestielt, anfangs etwas weichhaarig, nachher kahl.

Benennungen: Wulfen'sche Weide.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0183-3

Vaterland: Die Gebirge Salzburgs (z. B. auf dem Geisberge) und Kärnthens (vor dem Loibl.)

Boden: Feuchter.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen entwickeln sich im Anfange des Aprils vor dem Ausbruch der Blätter; die Kapseln reifen im Julius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Vier bis fünf Fufs, jederzeit als Strauch.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Eine besondere Anwendung zu diesem oder jenem Gebrauche ist von dieser Art nicht bekannt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 163. Ein blühender Zweig des männlichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *b*) ein Zweig mit Knospen, und *c*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern.

164. SALIX *silesiaca*. Schlesische Weide.

Kennzeichen: Die Blätter oval (oder was gleichbedeutend ist, eliptisch an beiden Enden zugespitzt), kahl, gleichfarbig, sägenartig, mit einer Mittelrippe, die, so wie die Blattstiele und jüngern Blätter, weichhaarig ist. Die Kätzchen frühzeitig. Die Fruchtknoten eyrund-lanzettförmig, lang gestielt, kahl.

Benennungen: Schlesische Weide.

Salix stylaris, Seringe. *)

Vaterland: Das Riesengebirge in Schlesien.

---

*) *Salix stylaris* nennt Herr Seringe die *Salix phylicifolia* L., und zwar ändert er den Nahmen defshalb, weil er sehr unbestimmt sey, indem die Blätter bei den Weiden von so grofser Veränderung wären; aber dies entschuldigt hier so wenig, wie bei noch einigen andern Arten, wo Herr Seringe ebenfalls die Nahmen verändert hat. Ein Nahme, den schon so lange eine bekannte Art geführt hat, darf nicht verändert werden; und am wenigsten darf dies bei den Linne'schen specifischen Nahmen geschehen; diese mufs man als heilig betrachten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0184-8

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und Frucht: Die Blumen kommen im April vor dem Ausbruch der Blätter; die Kapseln reifen im Junius bis zum Julius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Drei bis vier Fuſs, strauchartig.

Alter: Zehn bis funfzehn Jahr.

Nutzen: Ein besonderer Nutzen ist von dieser Art nicht bekannt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 164 Zwei blühende Zweige: ♂ einer des männlichen und ♀ einer des weiblichen Stammes, in natürlicher Gröſse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, und *b*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, so wie auch *c*) eine aufspringende Kapsel, vergröſsert, *d*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern, und *e*) ein Zweig mit Knospen in natürlicher Gröſse.

165. SALIX *Amaniana.* Aman'sche Weide.

Kennzeichen: Die Blätter oval, an der Basis oft etwas zugerundet, sägenartig, kahl, auf der untern Fläche schimmelgrün. Die Blumenstiele lang, weichhaarig. Die Afterblätter eyrund, sägenartig, bleibend. Die Kätzchen frühzeitig. Die Fruchtknoten lanzettförmig, kahl.

Benennungen: Aman'sche Weide.

Salix stylaris, Seringe. *)

Vaterland: Die Salzburger und Kärnthner Alpen.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen brechen im Anfange des Aprils vor den Blättern hervor; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Als Strauch zehn bis zwölf Fuſs; als Baum zwölf bis zwanzig Fuſs.

Alter: Zwanzig bis dreiſsig Jahr.

Nutzen: Eine besondre Anwendung ist von dieser Art nicht bekannt.

---

*) Auch diese Art rechnet Herr Seringe zu seiner *S. stylaris* oder *S. phylicifolia* Linn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0185-4

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 165. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes, in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *b*) eine aufgesprungene Kapsel und *c*) der Same, so wie auch *d*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern und *e*) ein Zweig mit Knospen, in natürlicher Gröfse.

166. SALIX *vitellina.* Dotter-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzettförmig, zugespitzt, sägenartig, kahl, auf der untern Fläche ins Schimmelgrüne fallend. Die Blattstiele etwas haarig. Die Kätzchen gleichzeitig. Die Fruchtknoten sitzend, lanzettförmig, kahl. Die Narben sitzend, zweilappig.

Benennungen: Dottergelbe Weide, gelbe Weide, Goldweide, gelbe Bindweide, gelbe Bandweide, rothe Bandweide, braune Bandweide, gelbe Haarweide, gelbe Perlweide, gelbe Kieferweide, gelbe Korbweide, gelbe Pfahlweide, gelbe Hägerweide, gelbe Wasserweide, gelbe Schlickweide, gelber Felber, Maiholz, Jacobsholz.

Salix alba vitellina. Seringe.

Vaterland: Die etwas feuchten, sandigen Gegenden Europens.

Boden: Etwas feuchter und zugleich etwas sandiger Boden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen im April, und zwar brechen sie mit den Blättern zugleich hervor; die Samen reifen im Ausgange des Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein Baum von vierzig bis sechzig Fufs.

Alter: Sechzig bis neunzig Jahr.

Nutzen: Die grofsen Bäume, wenn sie nach dreifsig Jahren ihre Vollkommenheit in Rücksicht des Wuchses erlangt haben, können zu Bau- und Nutzholz angewendet werden. Den Kopfbäumen kann man alle vier bis fünf Jahre ihre Zweige nehmen, welche zum Flechten der Zäune und auch zum Binden gebraucht werden. Auch werden sie zu Reifen, und zu mancherlei Flechtarbeit benutzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0186-0

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 166. Zwei blühende Zweige: ♂ einer des männlichen und ♀ einer des weiblichen Stammes, in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume und *b*) letztere besonders dargestellt und vergröfsert, *c*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens, von welcher die Blume weggenommen ist, vergröfsert *d*) dieselbe Schuppe mit der weiblichen Blume in natürlicher Gröfse, und auch *e*) vergröfsert, *f*) eine reife Kapsel in natürlicher Gröfse, die *g*) im Aufspringen begriffen und *h*) schon aufgesprungen ist, so wie auch *i*) ein Zweig mit Knospen und *k*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern, in natürlicher Gröfse.

167. SALIX *fragilis.* Bruch-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzettförmig, zugespitzt, gleichfarbig, kahl, drüsig-sägenartig. Die Kätzchen gleichzeitig. Das Honiggefäfs der männlichen Blumen doppelt. Der Fruchtknoten fast sitzend, lanzettförmig, kahl.

Benennungen: Knackweide, Knackerweide, Kraakweide, Brechweide, Glasweide, Sprookweide, Sprockweide, Spröckweide, Spröckelweide, Springweide, mürbe Weide, spröde Weide, Bitterweide, Fieberweide, Rofsweide, Felberweide, braune Weide, hohle Bachweide.

Salix decipiens Hoffmann.

Salix pendula Seringe *).

Vaterland: Ganz Europa, und zwar sowohl an trocknen als feuchten Orten.

Boden: Fast jeder Boden, trocken und feucht.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen, welche mit den Blättern zugleich hervorbrechen, erscheinen im Ausgange des Aprils und im Anfange des Mais; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein Baum von dreifsig bis fünf und vierzig Fufs.

Alter: Sechzig bis neunzig Jahr.

Nutzen: Die Benutzung dieser Art ist fast der vorigen gleich, nur können

*) Wieder eine nicht gut zu heifsende Veränderung des Nahmens.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0187-5

die jungen Zweige, welche sehr leicht zerbrechen, nicht zum Binden oder zu Reifen gebraucht werden. Das Holz hingegen verdient dem der vorigen vorgezogen zu werden, da es fester ist. Die Rinde ist, so wie die der Lorbeerweide, als Arzneimittel gebräuchlig. Auch läfst sich eben so, wie von dieser, die Haarwolle mit einem Zusatze von Baumwolle zu mancherlei Arten von Gewebe verarbeiten. Die jungen Zweige, wenn sie im August abgehauen werden, geben nach dem Trocknen den Schaafen im Winter eine gesunde Nahrung.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 167. Zwei blühende Zweige: einer von dem männlichen, der andere von dem weiblichen Stamme, in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume und auch *b*) letztere besonders dargestellt, vergröfsert, ferner eine Schuppe von dem weiblichen Kätzchen mit der weiblichen Blume, *c*) von der innern und *d*) von des äufsern Seite gesehen, ebenfalls vergröfsert, *e*) ein Zweig mit Knospen und *f*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern in natürlicher Gröfse, *g*) ein Theil des Blattrandes vergröfsert, um die an den Sägezähnen vorhandenen Drüsen bemerkbar zu machen.

168. SALIX *praecox*. Frühe Weide.

Kennzeichen: Die Blätter breit-lanzettförmig, zugespitzt, drüsig-sägenartig, kahl, auf der untern Fläche schimmelgrün. Die Kätzchen frühzeitig. Der Fruchtknoten sitzend, eyförmig, kahl. Der Griffel verlängert.

Benennungen: Frühblüthige Weide, zweiknospige Weide, Bruchweide. *Salix bigemmis* Hoffmann.

Vaterland: Die Ufer der Flüsse und Bäche in Österreich, Kärnthen, Krain, Tyrol, Salzburg und andern Gegenden Deutschlands, so wie auch in Italien und in dem südlichen Frankreich.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen brechen in dem März noch vor den Blättern aus; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein Baum von vierzig bis funfzig Fufs, der durch seinen schnellen Wuchs vor allen übrigen dieser Gattung sich auszeichnet.

Alter: Funfzig bis achtzig Jahr.

Nutzen: In Rücksicht der Benutzung kann diese Art mit der vorhergehenden für gleich genommen werden, mit der man sie auch wegen der leichtbrüchigen Zweige öfters für gleich gehalten hat.

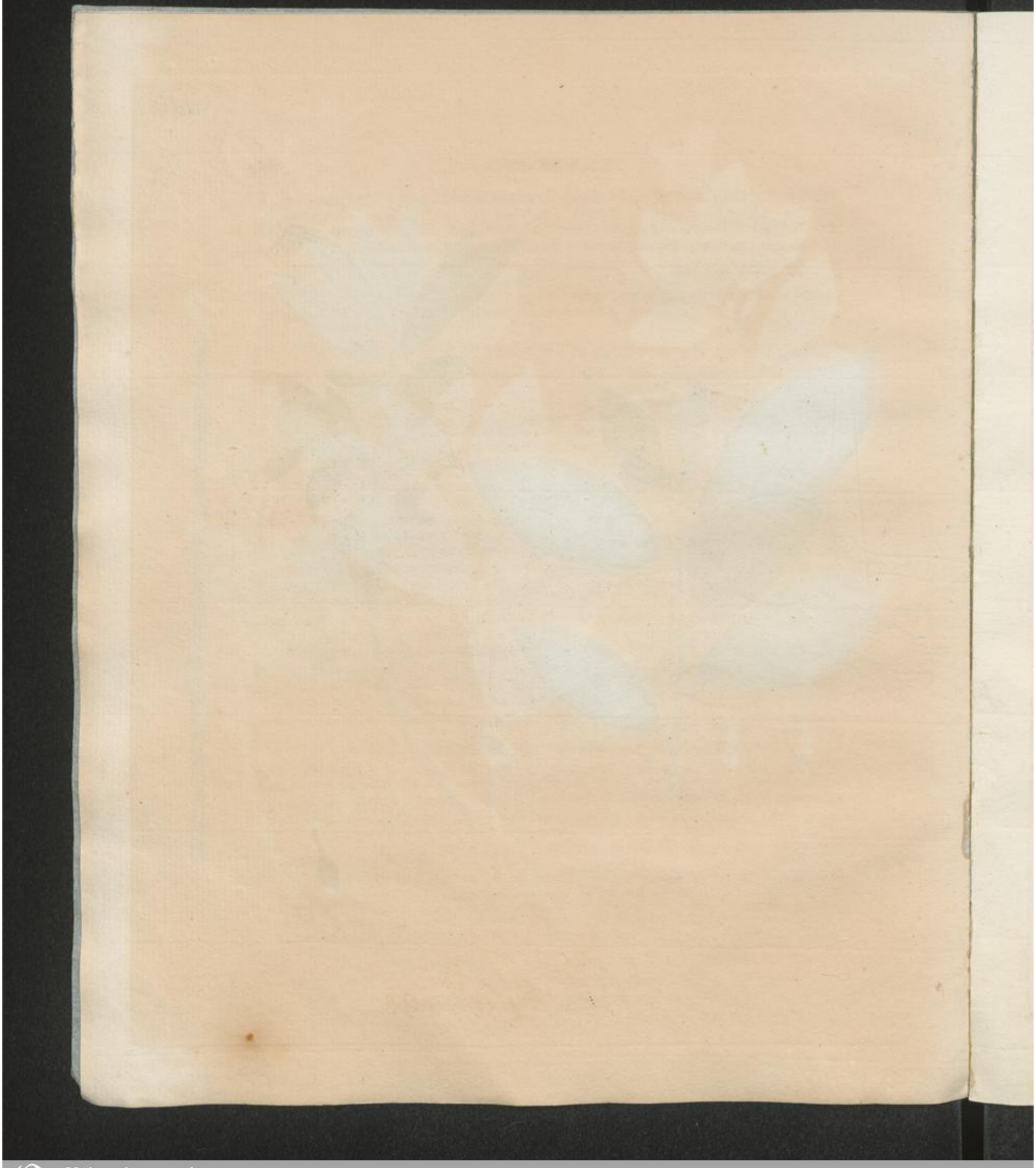
Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 168. Ein blühender Zweig des männlichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens, mit der männlichen Blume, vergröfsert, *b*) ein weibliches Kätzchen in natürlicher Gröfse, *c*) eine Schuppe dieses Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *d*) die aufgesprungene Kapsel, vergröfsert, *e*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern, und *f*) ein Zweig mit Knospen in natürlicher Gröfse

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0188-1

Salix Wulfeniana.

P. Gümpel. fec.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0190-5
DFG

Salix silesiaca.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0191-1
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0192-7

Salix Amaniana.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0193-2

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0194-8

Salix vitellina.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0195-4

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0196-0
DFG

Salix fragilis.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0197-5

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0198-1

Salix praecox.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0199-0

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0200-7

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0201-2

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0202-8
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

Professor d. kön. Academ. d. Künste,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

29ten Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1818.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0203-4

DFG

169. SALIX *purpurea*. Purpur-Weide.

Kennzeichen: Die Äste oft niederliegend. Die Blätter umgekehrt-eyrund-lanzettförmig, sägenartig, kahl. Die Blumen einmännig. Die Narben sehr kurz, eirund, fast sitzend.

Benennungen: Purpurrothe Weide, rothe Weide, gemeine rothe Weide, Haarweide, kleine Haarweide, rothe Haarweide, Bandweide, Rothweide, Schufsweide, zähe Weide, rother Wilgenbaum.

Salix monandra, Seringe. *)

Vaterland: Die Ufer der Flüfse Bäche und Teiche und auch die niedrigen, feuchten Wiesen in Deutschland und den übrigen Ländern Europens.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen, welche kurz vor den Blättern oder fast gleichzeitig mit denselben hervorbrechen, erscheinen im Mai; die Kapseln reifen im Ausgange des Junius.

Aussaat: Wie bey der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein Strauch von vier bis sechs Fufs.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: Die Purpur-Weide gehört mit zu den nützlichsten strauchartigen Weiden; denn man gebraucht sie nicht allein zur Festhaltung des Flugsandes und zur Befestigung der Ufer und Dämme, sondern auch zum Binden und Korbflechten, wo sie in leztrer Rücksicht vorzüglich nur zu den feinern Arbeiten, als zu Strickkörbchen u. d. gl. benutzt wird.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 169. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume in natürlicher Gröfse, *b*) dieselbe vergröfsert, *c*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern in natürlicher Gröfse.

170. SALIX *Helix*. Bach-Weide.

Kennzeichen: Die Äste aufrecht. Die Blätter lanzettförmig, oder fafst ei-

*) Seringe vereinigt unter *Salix monandra* die *Salix purpurea* und *Salix Helix*, die aber wohl für wahre arten gelten können.

rund-lanzettförmig, zugespitzt, sägenartig, kahl. Die Blumen einmännig Der Griffel fast verlängert, fadenförmig. Die Narben linienförmig.

Benennungen: rothe Bachweide, rothe Strandweide, rothe Weide, Heckweide, Hagenweide, Hageweide, Bandweide, Haarweide, Schufsweide, Rosenweide, Heckrosenweide, Strauchweide, kleine Strauchweide, niedrige Strauchweide, braune Rosenweide, zähe Weide, kleine Dammweide, rother Wilgenbaum.

Salix monandra. Hoffmann und Seringe.

Vaterland: Die Ufer der Flüfse, Bäche, Seen, Teiche, Graben, die feuchten Wiesen und Wälder Deutschlands und der übrigen Länder Europens.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen im April kurz vor dem Ausbruch der Blätter hervor; die Kapseln reifen im Anfange des Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Gewöhnlich Baumartig zehn bis zwölf Fufs hoch.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: Sie wird auf gleiche Weise wie die vorhergehende Art benutzt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 170. Ein blühender Zweig des männlichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume vergröfsert, *b*) ein weibliches Kätzchen in natürlicher Gröfse, *c*) eine Schuppe desselben mit der weiblichen Blume vergröfsert, *d*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern und *e*) ein Zweig mit Knospen in natürlicher Gröfse.

171. Salix *rubra.* Gespaltene Weide.

Kennzeichen: Die Blätter linien-lanzettförmig, spitzig, fein-sägenartig oder auch ganzrandig, auf der untern Fläche gleichfarbig. Die Blumen zweymännig. Die Staubfäden anfangs bis zur Hälfte verwachsen. Der Griffel verlängert. Die Narben fafst umgekehrt-eyrund.

Benennungen: Gespaltene Weide.

Salix fissa. Hoffmann und Seringe.

Vaterland: Die sandigen Ufer der Flüfse der südlichen Gegenden Deutschlands und Englands, so wie mehrerer südlichen Länder Europens.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0206-1

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die blumen kommen zugleich mit den Blättern im Anfange des Maies zum Vorschein; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Als Strauch sechs bis zehn Fufs hoch, und zuweilen als Baum zwölf bis achtzehn Fufs.

Alter: Zwanzig bis dreifsig Jahr und darüber.

Nutzen: Sie wird auf ähnliche Art wie die Purpur- und Bach-Weide benutzt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 171. Zwei blühende Zweige: einer von dem männlichen Stamme und einer von dem weiblichen, beide in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume und *b*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume vergröfsert, *c*) die Kapsel, noch geschlossen, *d*) dieselbe aufgesprungen und *e*) ein paar ausgewachsene Blätter in natürlicher Gröfse.

172. SALIX *Forbyana* *). Forby'sche Weide.

Kennzeichen: Die Äste aufrecht. Die Blätter zuweilen afterblätterig, lanzettförmig, spitzig, sägenartig, kahl, auf der untern Fläche schimmelgrün. Die Blumen einmännig. Die Griffel verlängert. Die Narben linienförmig.

Benennungen: Forby'sche Weide.

Vaterland: Die Weidenplätze in England und hin und wieder auch in Deutshland, z. B. bei Leipzig

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen zeigen sich im April kurz vor dem Ausbrechen der Blätter oder beinahe gleichzeitig; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158

Höhe: Ein Strauch von sechs bis acht Fufs.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: Wegen der Biegsamkeit und Zähigkeit ihrer Zweige, ist sie, so wie die Purpur-Weide und Bach-Weide, vorzüglich zum Flechten feiner Körbe anwendbar.

*) Seringe zieht diese Art — zwar mit einem Fragezeichen — mit zur *Salix fissa* Hoffm. (*Salix rubra* Willd. u. Schmith), wohin sie aber gewifs nicht gehört; mehr verwandt hingegen ist sie der *Salix Helix*.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 172. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume vergröfsert, *b*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern und eines der gröfsern Blätter in natürlicher Gröfse.

173. SALIX *Weigeliana.* Weigel'sche Weide.

Kennzeichen: Die Blätter oval, an der Basis ganzrandig, gegen die Spitze gezähnt, kahl, auf der untern Fläche ins Schimmelgrüne fallend. Die Kätzchen fast frühzeitig. Der Fruchtknoten eiförmig-länglich, fast seidenartig. Der Griffel verlängert. Die Narben zweitheilig mit linienförmigen Zipfeln.

Benennungen: Weigel'sche Weide.

Vaterland: Die Gebirge Schlesiens.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen erscheinen im Mai kurz vor dem Hervorbrechen der Blätter oder fast gleichzeitig mit denselben; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein Strauch von drei bis vier Fufs.

Alter: Zehn bis funfzehn Jahr und darüber.

Nutzen: Eine besondere Anwendung ist von dieser Art nicht bekannt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 173. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume vergröfsert, *b*) ein ausgewachsener Zweig mit Blättern in natürlicher Gröfse.

174. SALIX *Starkeana.* Starke'sche Weide.

Kennzeichen: Die Blätter oval oder rundlich-oval, ganzrandig oder in der Mitte sägenartig, kahl, auf der untern Fläche ins Schimmelgrüne fallend. Die Kätzchen spät. Der Griffel kurz. Die Narben zweispaltig. Die Kapseln eyrund-lanzettförmig, sehr lang gestielt, weichhaarig.

Benennungen: Starke'sche Weide.

Vaterland: Die Brüche Schlesiens.

Bo-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0208-2

Salix purpurea.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0210-2

Salix Helix.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0211-8

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0212-4
DFG

Salix rubra.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0213-9

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0214-5
DFG

Salix Forbiana.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0215-1

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0216-6
DFG

Salix Weigeliana.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0217-2

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0218-8

Salix Starkeana

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0219-6

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0220-8

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0222-9
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

Professor d. kön. Academ. d. Künste,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

30tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1818.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0223-5

DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0224-0
DFG

Boden: Nasser Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen, welche nach dem Ausbruche der Blätter erscheinen, kommen im Mai; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein Strauch von vier bis fünf Fufs und höher.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: Von besonderer Benutzung ist nichts bekannt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 174. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume vergröfsert, *b*) eine aufgesprungene Kapsel und *c*) ein kleiner Zweig mit einem ganzen Kätzchen reifer aufgesprungener Kapseln in natürlicher Gröfse.

175. Salix *herbacea*. Krautartige Weide.

Kennzeichen: Die Blätter fast Kreisrund, spitzig oder zurückgedrückt, sägenartig, auf beiden Seiten glänzend. Die weiblichen Kätzchen meist fünfblumig. Die Narben fast sitzend, zweitheilig mit umgekehrt-eirunden Zipfeln. Die Kapseln eirund-lanzettförmig, kahl.

Benennungen: Krautweide, niedrige kriechende Bergweide, Lappländische kriechende Weide.

Vaterland: Die höchsten Alpen Europens.

Boden: Alpenboden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen erscheinen im Junius und Julius; die Kapseln, von denen in jeden Kätschen gewöhnlich nur eine zur Vollkommenheit gelangt, reifen Im Julius und August.

Aussaat: Wie bei der ersten Art.

Höhe: Sie ist unter allen die kleinste Weide; sie treibt kriechende Zweige, die höchstens drei Zoll lang werden, sich aber kaum über einen Zoll hoch erheben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0225-6

Alter: fünf bis acht Jahr.

Nutzen: Sie dient als Schaaf- und Pferdefutter. Ferner bekleidet sie die kahlen Stellen der Gebirge, befestigt den Boden, so, dafs derselbe durch Regengüsse nicht weggeschwemmt werden kann.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 175. Zwei Stämmchen in natürlicher Gröfse: ♂ das männliche, ♀ das weibliche. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens, von welcher die Blume weggenommen ist, und *b*) dieselbe mit der männlichen Blume, so wie auch *c*) ohne Staubgefäfse dargestellt, so, dafs man nur die Honigdrüse darin gewahr wird, *d*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume von der vordern und *e*) von der hintern Seite gesehen und, so wie alle vorhergehende vergröfsert, f) eine reife aufgesprungene Kapsel (gewöhnlich reift nur eine in jedem Kätzchen) und g) der Same in natürlicher Gröfse.

176. SALIX *retusa*. Ausgerandete Weide.

Kennzeichen: Die Blätter umgekehrt-eirund, ganzrandig, spitzig oder ausgerandet, kahl, auf der obern Fläche glänzend. Die weiblichen Kätzchen länglich, wenigblumig. Der Griffel von mittler Länge. Die Narben zweispaltig.

Benennungen: Stumpfblättrige Weide, Bergweide, Felsenweide, Steinweide. *Salix Kitaibeliana* und *Salix serpillifolia* werden von Seringe und Wahlenberg (*Flor. Carpat. p.* 314) nur als Abarten hier hergezogen, was wohl eher von ersterer als letzterer gelten kann.

Vaterland: Die Alpen Österreichs, Tyrols, Salzburgs, Kärnthens, Bayerns, Frankreichs, Italiens der Schweiz und der Carpaten.

Boden: Alpenboden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen erscheinen im Junius, und Julius; Die Kapseln reifen im Julius August,

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein niederliegender kleiner Strauch, der höchstens einen Fufs lang auf den Boden sich ausbreitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0226-2

Alter: Zehn bis funfzehn Jahr.

Nutzen: Sie hat in der Haushaltung der Natur gleichen Nutzen mit der vorhergehenden Art.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 176. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer von dem männlichen Stamme und ♀ einer von dem weiblichen. *a)* Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, *b)* eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, beide vergröfsert, und *c)* ein Kätzchen mit reifen, zum Theil aufgesprungenen Kapseln in natürlicher Gröfse.

177. SALIX *serpillifolia*. Quendelblättrige Weide.

Kennzeichen: Die Blätter eirund und eirund-lanzettförmig, ganzrandig, spitzig, kahl, auf der obern Fläche glänzend. Die Kätzchen wenigblumig. Die Narbend sitzend, zweispaltig.

Benennungen: Quendelblättrige Weide.

Salix retusa. Seringe und Wahlenberg *).

Vaterland: Die Alpen Frankreichs, Italiens, Krains, der Schweiz und der Carpaten.

Boden: Alpenboden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen zeigen sich im Junius; die Kapseln reifen im Julius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 150.

Höhe: Ein kleiner niederliegender Strauch, dessen Länge die eines Fufses nicht viel übertrift.

Alter: Zehn bis funfzehn Jahr.

Nutzen: Sie hat gleichen Nutzen mit den beiden vorhergehenden.

---

*) Seringe und Wahlenberg rechnen die *Salix serpillifolia* als Abart zur *Salix retusa*; aber die abweichende Gestalt des Fruchtknotens und der Mangel des Griffels scheinen für die Selbständigkeit als Art zu sprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0227-7

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 177. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume in natürlicher Gröfse, *b*) dieselbe vergröfsert, *c*) eine reife aufgesprungene Kapsel in natürlicher Gröfse.

178. SALIX *reticulata.* Netzblättrige Weide.

Kennzeichen: Die Blätter fast kreisrund oder auch elliptisch-kreisrund, zuweilen zurückgedrückt, ganzrandig, meist kahl, auf der untern Fläche netzförmig-geadert. Die Kätzchen spät, lang gestielt. Die Fruchtknoten länglich, zottig.

Benennungen: Netzförmige Weide, netzartige Weide, Kleeweide.

Vaterland: Die höchsten Alpen in ganz Europa.

Boden: Feuchter Alpenboden, gewöhnlich beschattet.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen erscheinen im Mai und Junius; die Kapseln reifen im Junius und Julius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein niederliegender kleiner Strauch, der ungefähr bis zur Länge eines Fufses sich ausdehnt.

Alter: Zehn bis funfzehn Jahr.

Nutzen: In Rücksicht des Nutzens ist diese Weide den drei vorhergehenden Arten gleich zu rechnen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 178. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: einer von dem männlichen Stamme und einer von dem weiblichen. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, wovon *b*) letztere besonders dargestellt ist, und *c*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume vergröfsert, *d*) die reife und *e*) die aufgesprungene Kapsel, so wie auch *f*) der Same in natürlicher Gröfse.

179. SALIX *arenaria.* Gebirgs-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter oval-länglich oder oval-lanzettförmig, spitzig, meist ganzrandig, auf der obern Fläche meist kahl, auf der untern zottig-fil-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0228-3

filzig. Die Kätzchen fast sitzend: die männlichen länglich; die weiblichen walzenförmig. Die Fruchtknoten sitzend-eiförmig, filzig. Der Griffel verlängert.

Benennungen: Schwiezerweide, Lappenweide.

Salix nivea. Seringe.

Salix limosa. Wahlenberg *).

Vaterland: Die sumpfigen oder buschigen Gegenden der Alpen in Lappland Schottland, Steyermark, Tyrol und der Schweiz.

Boden: Nasser Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen treten im Junius hervor; die Kapseln reifen im Julius.

Aussaat: Wie bey der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein drey bis vier Fufs hoher Strauch.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber.

---

*) Linne citirt bei der *Salix arenaria (Spec. plant. ed. 2. T. II. p.* 1447.) nicht nur seine Flora Suecica und Lapponica, sondern auch die Gothländische Reise, und Reichard und Willdenow fügen noch die Abbildung der *Salix arenaria* aus der Flora Danica t. 197 hinzu, so dafs nach Linne schon zwei, nach den beiden letztern Schriftstellern aber gar drei verschiedene Gewächse unter dieser Art vorkommen. Die aus der Flora Danica citirte Abbildung gehört als Abart zur *Salix glauca*; die in der Gothländischen Reise p. 206. vorkommende Art ist Schmith's *Salix argentea*; und die in den beiden erst genannten Floren ist Linn's *Salix arenaria*, welche von Wahlenberg in seiner Flora Lapponica, da sie nur in Sümpfen und Brüchen wächst, *Salix limosa* genannt wird. Wollte man aber diesen letztern Nahmen annehmen: so müfste die Gothländische Art (also Scmith's *Salix argentea*) den Nahmen *Salix arenaria* bekommen; da doch einer von den beiden Arten, die Linne darunter verstand, dieser ältere Linnnesche Nahme bleiben mufs, der dann freilich, des Standortes wegen, besser zur Schmith'schen *Salix argentea* als zu der in Schweden und Lappland vorkommenden und hier abgebildeten Art pafst. Da indessen diese von Shmith als *Salix arenaria* angenommen wird, und auch Willdenow dieselbe in den Species plantarum darunter meint: so habe ich hier keine Veränderung der Nahmen vornehmen wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0229-2

Nutzen: Eine besondere Anwendung dieser Weide ist nicht bekannt, man müfste denn die Rinde derselben als Farbematerial, wozu sich allenfalls die Gebirgsweiden eignen, zu benutzen suchen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 170. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *b*) ein kleiner ausgewachsener Zweig mit Blättern in natürlicher Gröfse.

180. SALIX *bicolor*. Zweifarbige Weide.

Kennzeichen: Die Blätter zurückgekrümmt, oval, spitzig, ganzrandig, auf der obern Fläche kahl, schimmelgrün. Die Kätzchen länglich, an beiden Enden zugerundet.

Benennungen: Zweifarbige Weide.

Vaterland: Der Harz und die Schottländischen Alpen.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen kurz vor dem Ausbruche der Blätter im April; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein Strauch von vier bis fünf Fufs.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: Man weifs nichts von einer besondern Benutzung dieser Weide.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 180. Ein blühender Zweig des männlichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, vergröfsert, *b*) Ein ausgewachsener Zweig mit Blättern in natürlicher Gröfse.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0230-3

Salix herbacea.

V. Guimpel fec.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0232-5

Salix retusa

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0233-0

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0234-6

Salix serpillifolia

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0235-2

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0236-7

Salix reticulata.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0237-3

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0238-9

Salix arenaria.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0240-9

a

b

Salix bicolor.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0242-0

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0244-2
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

31tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1819.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0245-7

DFG

181. SALIX *Jacquiniana.* Jacquin'sche Weide.

Kennzeichen: Die Blätter oval oder umgekehrt-eyrund, oder umgekehrt-eyrund-lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert, gläuzend, am Rande sägenartig und, so wie auf der untern Fläche an den Adern, haarig. Die Fruchtknoten länglich-eyförmig, weichhaarig. Der Griffel verlängert.

Benennungen: Jacquin'sche Weide.

Salix fusca. Jacquin.

Salix venulosa. Seringe *).

Vaterland: Die höhern Alpen von Salzburg Kärnthen, Tyrol, Krain und Österreich.

Boden: Feuchter Alpenboden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen im Junius; die Kapseln reifen im Julius und August.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 158.

Höhe: Ein kleiner, auf dem Boden hingestreckter Strauch, der kaum einen halben Fuſs hoch sich erhebt.

Alter: Zehn bis funfzehn Jahr.

---

*) Was Seringe unter diesem Nahmen in seinen *Saules de la Suisse n.* 18. liefert, scheint bis auf die Farbe der Schuppen des Kätzchens und der Fruchtknoten mit der *Salix Jacquiniana* übereinzustimmen; seine *Salix arbutifolia (a. a. O. n.* 65) aber weicht durch die Gestalt der Fruchtknoten, die auffallend stark verlängert sind, zu sehr ab, als daſs man sie, wie er will, mit jener für gleich halten könnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0247-9

Nutzen: Man kennt nichts von einer besondern Benutzung dieser Weide.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 181. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer vom männlichen und einer ♀ vom weiblichen Stamme. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, *b*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume und *c*) eine aufgesprungene Kapsel, vergröfsert, *d*) ein kleiner Zweig mit ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

182. SALIX *argentea.* Silber-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter oval, ganzrandig, zurückgekrümmt-spitzig, auf der obern Fläche weichhaarig, auf der untern seidenartig, silberweifs. Die Fruchtknoten länglich-eyförmig, zottig.

Benennungen: Wollige Weide, Wollweide, niedrige, breitblättrige, aufrechte Weide *).

Vaterland: Die sandigen Triften Deutschlands, Gothlands und Englands.

Boden: Sandiger Boden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen am Ende des Märzes und im April, ehe noch die Blätter sich entfalten, hervor; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 188.

Höhe: Ein aufrechter, zwei bis drei Fufs hoher, dichtästiger Strauch.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Dieser Strauch ist wohl nur zu schlechtem Brennholze zu gebrau-

*) Man sehe auch die Anmerkung bei *Salix arenaria p.* 237.

chen. Wenn er höher würde, so möchte er wohl, wegen der dichtstehenden Zweige, sehr gut zu lebendigen Zäunen zu benutzen seyn.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 182. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume vergröfsert, *b*) ein Zweig, mit ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

183. SALIX *repens.* Kriechende Weide.

Kennzeichen: Die Blätter oval-lanzettförmig, spitzig, ganzrandig, auf der untern Fläche fast seidenartig. Die Kapseln anfangs seidenartig-weichhaarig, nachher fast kahl. Der Stamm niedergedrückt, afterblätterlos.

Benennungen: Niedergedrückte Weide, Sumpfweide, Alpen-Moorweide.

Salix polymorpha. Ehrhart.

Salix depressa. Hoffmann, Seringe.

Vaterland: Die feuchten Triften Deutschlands und der übrigen Länder Europens.

Boden: Feuchter, sandiger Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen am Ende des Aprils und im May vor den Blättern hervor; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 158.

Höhe: Ein niedergedrückter Strauch, dessen Zweige sich theils niederlegen, theils aufrecht erheben, und dann höchstens zwei Fufs hoch werden.

Alter: Zehn bis funfzehn Jahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0249-3

Nutzen: Die zähen ruthenartigen Zweige dienen zu kleinem Flechtwerke.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 183. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer von dem männlichen, ♀ einer von dem weiblichen Stamme. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, *b*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume und *c*) die von der Blume abgesonderte Schuppe vergröfsert, *d*) die Spitze eines Zweiges mit zwei weiblichen fruchttragenden Kätzchen, deren Kapseln schon aufgesprungen sind und *e*) eine Kapsel und *f*) ein Saame in natürlicher Gröfse, *g*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern ebenfalls in natürlicher Gröfse.

184. SALIX *fusca.* Braune Weide.

Kennzeichen: Die Blätter oval-lanzettförmig, an beiden Enden stark verschmälert, spitzig, fast ganzrandig, auf der obern Fläche kahl, auf der untern seidenartig-filzig. Die Afterblätter lanzett-pfriemförmig. Die Kapseln verlängert-länglich, seidenartig, gestielt.

Benennungen: Sandweide, Steinweide, Ackerweide, kleine niedrige Sandweide, kleine rauhe Brachwerftweide, niedrige glatte Feldweide, kleiner Sandwerft, kleiner Feldwerft.

Vaterland: Die feuchten und auch trocknen Triften, so wie auch die Felder und Wälder in Rufsland, Schweden, England und in den mehrsten Gegenden Deutschlands.

Boden: Feuchter oder auch trockner, sandiger Boden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen kommen vor dem Ausbruche der Blätter am Ende des Aprils und im Mai hervor; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein drei bis vier Fufs hoher Strauch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0250-4

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: In Rufsland soll diese Weide mit zur Bereitung des Juchtens angewendet werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 184. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume in natürlicher Gröfse, *b*) dieselbe vergröfsert, *c*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

185. SALIX *incubacea*. Matten-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert, spitzig, ganzrandig, gewölbt, auf der obern Fläche kahl, auf der untern grau fast seidenartig. Die Fruchtknoten verlängert-eyrund-länglich, seidenartig, gestielt. Die Narben fast sitzend.

Benennungen: Liegende Erdweide, kriechende Erdweide, gelbe Erdweide, Koppelweide, kleine Feldweide, kleine Angerweide, kleine Silberweide, kriechender Werft.

SALIX *depressa*. Seringe *).

Vaterland: Die niedrigen, etwas feuchten Triften Europens.

Boden: Feuchter, sandiger Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen brechen am Ende des Aprils und im Mai kurz vor den Blättern hervor; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 158.

Höhe: Ein Strauch von zwei bis drei Fufs.

Alter: Zehn bis funfzehn Jahr.

Nutzen: Es lassen sich von dieser Weide die Zweige zum Binden und auch

*) Also zur *Salix repens* Linn. gehörig, welche Seringe nach Hoffmann *Salix depressa* nennt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0251-0

zu Flechtarbeiten benutzen. Auch kann man sie als Zierstrauch da, wo sie nicht im Freien vorkommt, in Lustgebüschen zur Abwechselung gebrauchen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 185. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a)* Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume in natürlicher Gröfse, *b)* dieselbe vergröfsert, *c)* ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern.

186. SALIX *rosmarinifolia.* Rosmarienblättrige Weide.

Kennzeichen: Die Blätter linien-lanzettförmig, spitzig, fast ganzrandig, flach, auf der obern Fläche weichhaarig, auf der untern seidenartig. Die Fruchtknoten verlängert-länglich, zottig. Der Griffel verlängert.

Benennungen: Rosmarienweide, schmalblättrige Grundweide, spitzblättrige Grundweide, schmalblättrige Moorweide, feine kleine Haarweide, kleine Krebsweide, kleine Buschweide, kleine Strauchweide, kleine Bandweide, Girlweide.

Vaterland: Die feuchten Triften, sumpfigen Wiesen und Moore fast aller Länder Europens.

Boden: Feuchter sandiger und mooriger Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen zeigen sich im Ausgange des Aprils und im Mai sehr kurz vor dem Ausbruch der Blätter, beinahe zu gleicher Zeit mit denselben; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 158.

Höhe: Ein Strauch von ein bis zwei Fufs und höher.

Alter: Zehn bis funfzehn Jahr.

Nutzen: Es läfst sich diese Weide wie die vorhergehende Art benutzen. Auf feuchten Wiesen wird sie oft ein lästiges Gewächs.

Er-

Salix Jacquiniana.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0253-1

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0254-7
DFG

Salix argentea.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0255-3

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0256-8
DFG

Salix repens.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0257-4

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0258-0

Salix fusca.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0259-9

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0260-0

Salix incubacea.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0261-6

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0262-1

Salix rosmarinifolia.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0263-7

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0264-3

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0266-4
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

Professor d. kön. Academ. d. Künste,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

32stes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1819.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0267-0

DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0268-5
DFG

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 186. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer von dem männlichen Stamme und ♀ einer von dem weiblichen. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, vergröfsert, *b*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern und aufgesprungenen Kapseln in natürlicher Gröfse, *c*) eine aufgesprungene Kapsel besonders dargestellt und etwas vergröfsert.

187. SALIX *riparia.* Ufer-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzett-linienförmig, spitzig, fein sägenartig mit drüsigen Sägezähnen, gegen die Basis ganzrandig, auf der obern Fläche weichhaarig, auf der untern runzlig-aderig, filzig. Die Fruchtknoten länglich-eyförmig, kahl.

Benennungen: Ufer-Weide.

Salix lavandulaefolia. Lapeyrouse, Seringe.

Salix incana. Schrank, Hoppe.

Vaterland: Die Ufer der Flüsse gebirgiger Gegenden im südlichen Europa, als in Österreich, Tyrol, Salzburg, Bayern und der Schweiz.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen zeigen sich im April; die Früchte reifen im Mai.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 158.

Höhe: Als Strauch, wie sie gewöhnlich vorkommt, erreicht diese Weide eine Höhe von sechs bis zwölf Fufs; als Baum hingegen, wie sie zuweilen in Vorwäldern erscheint, wird sie achtzehn bis zwanzig Fufs hoch.

Alter: Dreifsig bis vierzig Jahr und darüber.

Nutzen: Diese Weide, die theils mit der *Salix rosmarinifolia* theils mit der *Salix viminalis* — mit der sie die meiste Ähnlichkeit hat — verwechselt worden ist, wird, wo sie vorkommt, vorzüglich zu lebendigen Zäunen und zu Faschinen an den Ufern der Flüsse benutzt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 187. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer von dem männlichen und ♀ einer von dem weiblichen Stamme, *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume und *b*) eine des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume vergröfsert, *c*) eine aufgesprungene Kapsel in natürlicher Gröfse, *d*) dieselbe, so wie auch *e*) der Same, etwas vergröfsert.

188. SALIX *aurita*. Salbei-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter umgekehrt-eyrund lanzettförmig, kurz zugespitzt, stachelspitzig, mit zurückgekrümmter Spitze, fast sägenartig, auf der obern Fläche grün, weichhaarig, auf der untern runzlich-aderig, grauweichhaarig. Die Afterblätter halbherzförmig, fast ganzrandig. Die Kapseln verlängert-länglich. Die Narben sitzend.

Benennungen: Geöhrte Weide, Ohrweide, kleine rundblättrige Werftweide, Kampfweide, kleiner rauher Werft, kleiner rundblättriger Werft.

Salix rugosa. Seringe *).

Vaterland: Die feuchten Wälder und andre feuchte etwas schattige Gegengenden Europens.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen im Ausgange des Märzes und im April vor dem Ausbruche der Blätter; die Kapseln reifen im Mai.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 158.

Höhe: Ein zwei bis drei Fufs hoher Strauch.

Alter: Funfzehn bis zwanzig Jahr.

Nutzen: Sie läfst sich zu Flechtwerk anwenden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 188. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer von dem männlichen Stamme und ♀ einer von dem weiblichen, *a*) eine Schuppe des männlichen Kätz-

*) Abermals eine Verändrung des Linnéschen specifischen Nahmens, die nicht gefallen kann.

chens mit der männlichen Blume in natürlicher Gröfse und auch *b*) vergröfsert, *c*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume vergröfsert, *d*) eine Kapsel vor dem Aufspringen, *e*) dieselbe aufgesprungen und *f*) in dem Zustande, wo sie schon die Saamen ausgestreuet hat, so wie auch *g*) ein Saame in natürlicher Gröfse, *h*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern ebenfalls in natürlicher Gröfse.

189. SALIX *spathulata*. Spatelblättrige Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzett-umgekehrt-eyrund, zurückgekrümmt-zugespitzt, gegen die Spitze sägenartig, auf der obern Fläche weichhaarig, auf der untern runzlich-aderig, filzig. Die Afterblätter lanzettförmig.

Benennungen: Spatelblättrige Weide *).

Vaterland: Die feuchten Gegenden Deutschlands.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen zeigen sich im März und April, noch ehe die Blätter hervorbrechen; die Kapseln reifen im Mai.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 158.

Höhe: Ein ungefähr vier Fufs hoher Strauch.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: Sie kann wie die vorhergehende Art benutzt werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 189. Ein blühender Zweig des männlichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, vergröfsert, *b*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

190. SALIX *uliginosa*. Morast-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter umgekehrt-eyrund, zurückgekrümmt-spitzig, gegen die Spitze wellenförmig-sägenartig, auf der obern Fläche grün, weichhaarig, auf der untern runzlich-aderig, grau-zottig. Die After-

*) Nach Seringe gehörte hier als Synonym die *Salix versifolia* Wahlenberg's her, oder vielmehr rechnet er zu dieser die *Salix spathulata;* aber ohne auf die Gestalt der Blätter zu sehen, so unterscheidet sich die *Salix versifolia* schon durch den verlängerten Griffel, da bei der *Salix spathulata*, nach Willdenow, die Narben sitzend sind.

blätter halbherzförmig, gezähnt. Die Kapseln verlängert-länglich gestielt. Die Narben fast sitzend.

Benennungen: Morast-Weide.

Vaterland: Die Moräste, Sümpfe und andre feuchte Orte Europens.

Boden: nasser Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen treten im Ausgange des Märzes und im April vor dem Ausbruche der Blätter hervor; die Kapseln reifen im Mai.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 158.

Höhe: Ein Strauch der vier bis fünf Fufs und darüber hoch wird.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: In feuchten und sumpfigen Gegenden ist diese Weide zu lebendigen Zäunen anwendbar, so wie sie auch zu Flechtarbeiten benutzt werden kann.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 190. Ein blühender Zweig des männlichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, vergröfsert, b) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

191. SALIX *aquatica*. Wasser-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter umgekehrt-eyrund, zugerundet, oder auch oval-länglich, sehr kurz zugespitzt, fast sägenartig, auf der obern Fläche grün, weichhaarig, auf der untern schimmelgrün, etwas haarig. Die Afterblätter zugerundet, gezähnt. Die Fruchtknoten verlängert-länglich, zottig, gestielt. Die Narben sitzend.

Benennungen: Werftweide, Salbeiweide.

Salix rugosa grandifolia. Seringe.

Vaterland: Die feuchten Hecken und Gebüsche und andre feuchte oder nasse Gegenden.

Boden: Nasser Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen im Ausgange des Märzes und im

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0272-7

April vor dem Ausbruche der Blätter hervor; die Kapseln reifen im Mai.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 158.

Höhe: Ein acht bis zehn Fuſs hoher Strauch.

Alter: Zwanzig bis dreifsig Jahr.

Nutzen: Diese Weide verträgt sehr gut den Schnitt, und läfst sich daher zu lebendigen Zäunen in sumpfigen Gegenden benutzen. Auch kann sie zur Befestigung der Ufer angewendet werden, so wie sie sich auch zu Flechtwerk verarbeiten läfst.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 191. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer des männlichen und ♀ des weiblichen Stammes. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume und *b*) eine des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *c*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

192. SALIX *caprea*. Sohl-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter eirund, zugespitzt, sägenartig, wellenförmig, auf der untern Fläche filzig. Die Afterblätter fast mondförmig. Die Kapseln bauchig.

Benennungen: Palmweide, Geifsweide, Saalweide, Salweide, Sälweide, Seilweide, breite grofse Seilweide, rundblättrige Saalweide, Werftweide, Hohlweide, Horrweide, Bergweide, Solle, Sohle, Söhle, Sale, Salen, Sallen, Salche, Salenholz, rauher Werft, grofser breitblättriger Werft, Werftstrauch, Strichpalmen, Streichpalmen, Pfeifenholz, Palmkatze, Wildkatzenstaude.

Salix tomentosa. Seringe *).

Vaterland: Die schattigen Wälder Europens und des nördlichen Asiens.

Boden: Wenn diese Weide gleich in jedem Boden fortkommt, so gedeihet sie doch am besten in einem beschatteten, guten Boden auf Kalck- oder Basaltgrund, jedoch auch in gutem Sandboden.

*) Ohne zureichenden Grund ist auch hier der Linné'sche specifische Nahme verändert, dennoch aber nicht verbessert.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen vor dem Entfalten der Blätter im Ausgange des Märzes und im April hervor; die Kapseln reifen im Mai.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 158.

Höhe: Als Baum erreicht diese Weide eine Höhe von dreifsig Fufs, wobei ihr Stamm über einen Fufs dick wird; als Strauch bleibt sie niedriger, breitet sich aber dafür um so weiter mit ihren Zweigen aus.

Alter: Dreifsig bis funfzig Jahr und darüber.

Nutzen: Das Holz dieser Weide dient nicht nur als Brennholz, sondern auch als Nutzholz. Als Brennholz wird es jedem andern Weidenholze vorgezogen, und es verhält sich in diesem Betracht zum Birkenholze, wie 694 zu 1000; als Kohle, wie 750 zu 1000. Die Kohle dient zur Bereitung des Schiefspulvers und auch als Reifskohle zum Zeichnen. Als Nutzholz kommt es vorzüglich zu Spaltarbeiten in Betracht, und wird daher von Korb- und Siebmachern sehr gesucht. Man zertheilt es durch eigene Maschienen nach den Jahrringen, und spaltet es dann weiter zu feinen bandartigen Spänen, aus denen man Siebe und Körbe verfertigt. — Die Zweige dieser Weide sind sehr zähe, und sie erreichen in einem Jahre oft eine Länge von 6 bis 8 Fufs, weshalb sie sich sehr gut zu Fafsreifen und auch zu Körben benutzen lassen. — Die Rinde dient zum Gerben des Juchtens und des Leders, welches zu den Dänischen Handschuhen genommen wird. Auch kann sie als Arzneimittel, so wie die der Bruch- und Lorbeer-Weide, angewendet werden. — Die Haarwolle der Samen kann auf gleiche Art, wie die der Lorbeer-Weide, mit einem Zusatze von Baumwolle oder Schaafwolle zu Watte, Hüten und Strümpfen verarbeitet werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 192. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer von dem männlichen und ♀ einer von dem weiblichen Stamme. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume in natürlicher Gröfse und auch *b*) vergröfsert, *c*) eine des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume in natürlicher Gröfse, so wie auch *d*) vergröfsert, *e*) eine aufgesprungene Kapsel und *f*) ein Theil eines Zweiges mit ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

Salix riparia.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0275-4
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0276-0

Salix aurita.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0277-5

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0278-1
DFG

a

b

Salix spathulata.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0279-0
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0280-1

Salix uliginosa.

F. Grimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0281-7
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0282-2
DFG

Salix aquatica.

F. Trümpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0283-8
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0284-4

Salix caprea.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0285-9
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0286-5

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0288-6
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

---

33 tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1819

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0289-5

DFG

193. SALIX *acuminata*. Werft-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzettförmig-länglich, zugespitzt, wellenförmig, feinzähnig, auf der antern Fläche filzig. Die Afterblätter nierenförmig. Die Kapseln eirund-pfriemförmig.

Benennungen: Spitzblättrige Sohlweide, Werft, gemeiner Werft, grofser Werft, spitzblättriger Werft, Palmenwerft, Werftstrauch.

Vaterland: Die Ränder der Wiesen, Sümpfe, Seeen, Teiche, Bäche und Flüsse in ganz Europa.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen im März und April vor dem Ausbruche der Blätter hervor; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Ein acht bis zehn Fufs hoher Strauch; nur selten ein kleiner Baum, der dann gewöhnlich mit schiefem Stamme vorkommt.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: Man bedient sich dieser Weide zu lebendigen Zäunen, da sie schon in einem blofs frischen Boden gut fortkommt, auch den Schnitt verträgt und ihr Wuchs sich sehr gut dazu eignet. Sie giebt auch Ruthen zu Flechtwerk; liefert aber nur schlechtes Brennholz.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 193. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer des männlichen und einer ♀ des weiblichen Stammes. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume und *b*) eine des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *c*) eine Kapsel, *d*) dieselbe aufgesprungen und *e*) ein Same in natürlicher Gröfse, *f*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern, ebenfalls in natürlicher Gröfse.

194. SALIX *viminalis*. Korb-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter linien-lanzettförmig, sehr lang, fast ganzrandig,

auf der untern Fläche weifs-seidenartig. Die Haare der Schuppen bei dem weiblichen Kätzchen länger als die Fruchtknoten.

Benennungen: Grofse Korbweide, Bandweide, Bindweide, Seilweide, Hanfweide, Haarweide, grofse Haarweide, grofse Flachsweide, Spitzweide, Schufsweide, Grundweide, Uferweide, Wasserweide, Elbweide, Ähmtsweide, Armetsweide, Arintsweide, grofse Krebsweide, grofse Fischerweide, weifse Fischerweide, Kaneyen, Kneyen, Kneyenbusch.

Vaterland: Die Ufer der Flüsse, Seeen und Teiche in ganz Europa, vorzüglich im nördlichen.

Boden: sehr feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen im Ausgange des Aprils kurz vor dem Ausbruche der Blätter; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Zwölf bis sechszehn Fufs als Strauch oder auch als Baum.

Alter: Zwanzig bis dreifsig Jahr.

Nutzen: Diese Weide gehört zu den nutzbarsten. Da ihre Wurzel sich weit verbreitet, so dient sie zur Befestigung der Dämme und Ufer; ferner flechtet man aus ihren Ruthen, die sehr biegsam und zähe sind, Faschinen und alle Arten von groben Körben, so wie man sich ihrer auch zum Binden der Hecken und des Getreides bedient. Ihr Holz ist als Brennholz dem der meisten Weidenarten vorzuziehen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 194. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer von dem männlichen Stamme und ♀ einer von dem weiblichen. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume und *b*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *c*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

195. SALIX *mollissima*. Weichblättrige Weide.

Kennzeichen: Die Blätter linien-lanzettförmig, fast ganzrandig, auf der un-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0292-2

tern Fläche etwas kahl und grün. Die Haare der Schuppen bei dem weiblichen Kätzchen von der Länge der Narbe.

Benennung: Grüne Fischerweide.

Vaterland: Die Ufer der Flüfse Deutschlands.

Boden: Sehr feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen brechen kurz vor den Blättern im Ausgange des Aprils oder im Anfange des Mais hervor; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der erstern Art. n. 159.

Höhe: Sie erlangt als baumartiger Strauch eine Höhe von zwölf Fufs und darüber.

Alter: Zwanzig und mehrere Jahre.

Nutzen: Diese Weide, welche die gröfste Ähnlichkeit mit der vorhergehenden hat, sich jedoch durch die weichen auf der untern Fläche grünen — nicht weifsen — Blätter leicht unterscheiden läfst, wird auch auf gleiche Weise benutzt; Sie dient daher ebenfalls zur Befestigung der Ufer, wie auch ihre Zweige, die nicht weniger zähe als bei jener sind, zu grober Flechtarbeit benutzt werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 195. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a)* Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, und ein ausgewachsenes Blatt in natürlicher Gröfse.

196. SALIX *holosericea*. Sammetartige Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzettförmig, zugespitzt, an der Spitze gezähnt, auf der obern Fläche etwas kahl, auf der untern runzlich-aderig, sehr weich filzig. Die Kapseln lanzettförmig, filzig. Die Narben sitzend.

Benennungen: Sammetartige Weide.

Vaterland: Die Ufer der Donau.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen vor dem Ausbruch der Blätter im Ausgange des Aprils; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Zehn bis funfzehn Fufs als baumartiger Strauch.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber,

Nutzen: Man benutzt diese Weide eben so, wie die beiden vorhergehenden Arten.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 196. Ein blühender Zweig des männlichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, vergröfsert *b*) ein abgekürzter Zweig mit zwei ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

197. SALIX *alba*. Gemeine Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzettförmig, zugespitzt, sägenartig, auf der untern Fläche oder auf beiden seidenartig, mit sägezähnen, von denen die untern drüfsig sind. Die Narben zweitheilig.

Benennungen: Weifse Weide, gemeine weifse Weide, Silberweide, Baumweide, Kampweide, Kolbweide, Gerberweide, Alleeweide, Pottweide, Kopfweide, Pappelweide, bittere Weide, zähe Weide, weifse Bruchweide, grofser Weidenbaum, Wilgenbaum, Felbe, Felber, weifser Felber, Felbinger, Falbinger, Falbe, Welge, Wilge, Wicheln, Weicheln, Wüchel.

Vaterland: Die Ufer der Flüfse, Bäche, Teiche, die feuchten und trocknen Triften, so wie auch die Dörfer und Alleen in ganz Europa und dem nördlichen Asien.

Boden: Feuchter oder trockner Boden, der sandig, lehmig oder kalkig, ja selbst sehr verschieden gemengt sein kann; nur mufs er nicht aus reinem Thon oder Letten bestehen.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen nach dem Ausbruch der Blätter,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0294-4

der schon im April Statt findet, im Mai hervor; die Kapseln reifen im Anfange des Julius.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 158.

Höhe: Diese Art zeichnet sich durch die Höhe welche sie zu erreiche fähig ist, vor allen andern aus. Sie erwächst zu einem Baume von gewöhnlich dreifsig bis vierzig Fufs, ja nicht selten erreicht sie bei einem Alter von vierzig Jahren die Höhe von sechzig bis achtzig Fufs, wobei ihr Stamm einen Durchmesser von vier Fufs und darüber bekommt.

Alter: Sechzig bis achtzig Jahr und darüber.

Nutzen: Die grofsen Bäume dieser Art geben in dreifsig bis vierzig Jahren Bau- und Nutzholz; die Kopfbäume werden alle vier bis sechs Jahre gehauen, wo dann ihre Zweige zum Flechten der Zäune, und andrer Flechtarbeit, zum Faschinenbau, zu Reifen und zum Binden des Getreides benutzt werden. Auch werden sie in holzarmen Gegenden als Brennholz gebraucht, wenn sie gleich als solches nicht sehr zu schätzen sind; denn in dieser Hinsicht verhält sich diese Weider zur Rothbuche, wie 507 zu 1000. Übrigens ist das Holz leicht und bekommt keine Risse, weshalb man es in Rufsland zur Verfertigung der Kähne gebraucht. Die Rinde der jungen, drei- bis fünfjährigen Zweige wird als Arzeneimittel, so wie die der Bruchweide, gebraucht. Auch bedient man sich ihrer zum Gerben des Leders, welches zu den dänischen Handschuhen genommen wird. Ferner wird sie als Färbematerial auf Wolle und Seide benutzt, so wie man auch aus ihren Absud durch Zusatz von Alaun eine braune Lackfarbe zum Malen bereiten kann. — Die jungen beblätterten Zweige, im August gehauen und getrocknet, sind im Winter ein gutes, gesundes Schaaffutter.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0295-9

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 197. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer des männlichen und ♀ einer des weiblichen Stammes. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, vergröfsert, *b*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume in natürlicher Gröfse, *c*) der Stempel und *d*) die Schuppe mit der Honigdrüfse, vergröfsert, *e*) eine aufgesprungene Kapsel vergröfsert, *f*) ein ausgewachsenes, an dem abgekürzten Zweige sich befindendes Blatt in natürlicher Gröfse.

Vierte Ordnung. Tetrandria.

60. VISCUM. MISTEL.

Gattungs-Character: Die männliche Blume: Der *Kelch* viertheilig. Die *Blumenkrone* fehlend. Die *Staubfäden* fehlend. Die *Staubkölbchen* dem Kelche angewachsen. Die weibliche Blume: Der *Kelch* vierblättrig, über dem Fruchtknoten. Die *Blumenkrone* fehlend. Der *Griffel* fehlend. Die *Beere* einsamig.

198. Viscum *album*, Weifser Mistel.

Kennzeichen: Der Stengel gezweitheilt. Die Blätter umgekehrt-eyrund-lanzettförmig, stumpf, nervig. Die Blumen gipfel-blattachselständig, sitzend, meist dreyzählig *).

Benennungen: Mistel, Mestel, Mispel, Eichenmistel, Tannenmistel, Obstmistel,

*) Wenn man bei den verschieden Schriftstellern die zur Bestimmung dieses Gewächses entworfenen Diagnosen, in Rücksicht der Structur der Blätter, mit einem flüchtig auf dasselbe hingeworfenen Blikke vergleicht, so sollte man glauben, es lägen drei, ziemlich ausgezeichnete Arten darunter verborgen; denn das Gewächs im frischen Zustande, ohne genaue Untersuchung betrachtet, zeigt die Blätter dreinervig, Sckuhr hingegen giebt dieselben fünfnervig an, und Willdenow sagt (Species plantarum T. IV. p. 737.) sie seien nervenlos. Diese verschiedene Ansichten und Meinungen lassen sich aber dennoch alle vereinigen. Die dem Auge als dreinervig erscheinenden Blätter enthalten nämlich fünf Nerven, von denen aber die beiden äufsern erst alsdann sichtbar werden, wenn man die Oberhaut behutsam mit einem Messer abschabt; trocknet man hingegen die Blätter, so schrumpft die Oberhaut mehr oder weniger zusammen, und die Nerven sind wenig oder gar nicht sichtbar.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0296-5

Mohrentacken, Mohrentocken, Alpranken, Affolter, Offolter, Ginster, Kenster, Kinster, Künster Kunstholz, Heiligheu, Heil aller Schäden, Engelchen.

Vaterland: Die Waldungen und Obstgärten Europens,

Boden: Schmarotzerboden; und zwar die Äste der Bäume, vorzüglich der Eichen, Fichten und Obstbäume.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen erscheinen oft schon im Februar, oder doch wenigstens im März bis in den April; die weifsen glänzenden Beeren, welche einen grünen, fast herzförmigen, in klebrigem Schleime liegengenden Samen enthalten, reifen im December, bleiben aber gewöhnlich so lange sitzen, bis dafs das Gewächs wieder die Blume hervortreibt.

Aussaat: Das Aussäen verrichten die Drosselarten und andere Vögel, vorzüglich die Mistel-Drossel *(Turdus viscivorus)*, welche sich von den Beeren dieses Gewächses nährt. Der Vogel läfst, nachdem er die Beere verschluckt hat und der unverdauete Same den Darmkanal passirt ist, jenen auf die Zweige der Bäume fallen, wobei er ihm den Dunk als eine Decke mitgiebt, die ihm während des Keimens vor dem Vertrocknen schützt. Einige meinen zwar das Keimen des Samens und das weitere Fortwachsen fände auch Statt, ohne dafs derselbe durch den Darmkanal des Vogels gegangen sei; aber Sckuhr's Versuche, und so auch Willdenow's, die in dieser Hinsicht angestellt wurden, fielen nicht so aus, dafs man jener Meinung — die zwar auch auf Versuche sich stützen soll — unbedingt Glauben beimessen könnte.

Höhe: Zwei bis vier Fufs.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: Dieser, den Druiden heilige Strauch, wurde in ältern Zeiten mit vielen Ceremonien von den Eichen gesammelt und zu mancherlei abergläubischen Handlungen benutzt. So wurden die Zweige (Tacken,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0297-1

Tocken) desselben wider den Mahr oder die Mahrte oder das Alpdrücken empfohlen, und daher auch die Namen: Mahrentacken, Mahrentocken, Alpranken, Affholter und Offholter. — Von Kühen und Schaafen wird der ganze Strauch genossen. Auch kann man sich seiner, eben so wie des Kohls, bedienen, um die Haasen im Winter an eine gewisse Schiefsstelle zu locken. Die Beeren dienen mehreren Drosselarten als Winterfutter und der in ihnen enthaltene Same giebt Nahrung den Gimpeln und Kernbeifsern. — Durch Auskochen der Beeren mit Wasser und nachheriges Gähren bis zur Klebrigkeit erhält man den sogenannten Vogelleim. — Ehedem wurde dieses Gewächs auch als Arzneymittel gebraucht, mit Recht aber ist es jetzt als solches in Vergessenheit gekommen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 198. Ein Zweig des weiblichen Stammes mit reifen Beeren und noch nicht geöffneten Blumen in natürlicher Gröfse. *a)* Eine dreiblumige Hülle mit männlichen Blumen, von denen die mittlere geöffnet, die beiden seitenständigen aber noch geschlofsen sind, vergröfsert, *b)* eine noch nicht offene männliche Blume der Queere nach durchschnitten, so wie auch *c)* eines der beiden abgestutzten Kelchblättchen und *d)* eines der beiden stumpfen Kelchblättchen mit dem denselben eingefügten Staubkölbchen, stark vergröfsert, *e)* eine reife Beere in natürlicher Gröfse, *f)* dieselbe durchschnitten, *g)* eine dreiblumige Hülle mit weiblichen Blumen, unter welcher man vorn, so wie auch bei Fig. a., die junge Knospe sieht, vergröfsert, *h)* eine der obersten Spitzen eines Zweiges von dem männlichen Stamme, in natürlicher Gröfse.

61. HIPPOPHAË. SANDDORN.

Gattungs-Character: Die männnliche Blume: Der *Kelch* zweitheilig. Die *Blumenkrone* fehlend. Die weibliche Blume: Der *Kelch* zweispaltig. Die *Blumenkrone* fehlend. Der *Griffel* ein einziger. Die *Beere* einsamig.

Salix acuminata.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0299-5
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0300-2
DFG

Salix viminalis.

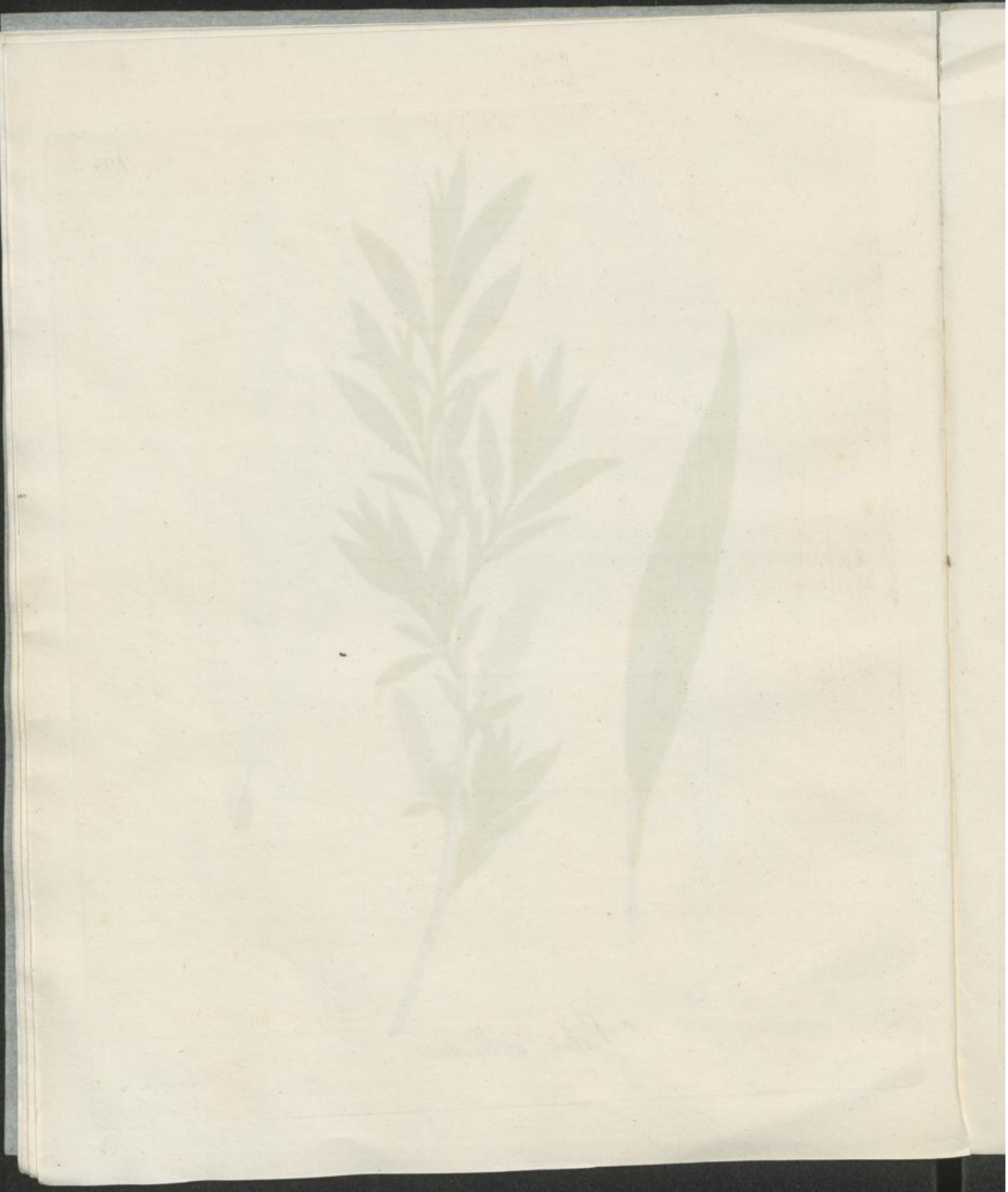
F. Grimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0301-8

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0302-3

Salix mollissima.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0303-9



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0304-5

Salix holosericea.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0305-0

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0306-6

Salix alba.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0307-2

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0308-7

Viscum album.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0309-6

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0310-8

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0312-9
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

34tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1819.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0313-5

DFG

199. Hippophaë *Rhamnoides.* Weidenblättriger Sanddorn.

Kennzeichen: Die Blätter lanzett- linienförmig, auf der obern Fläche nackt und grün, auf der untern schülfrig und weifslich.

Benennungen: Sanddorn, Gemeiner Sanddorn, deutscher Sanddorn, Heftdorn, Haftdorn, weidenblättriger Haftdorn, Stechdorn, deutscher Stechdorn, Meerdorn, Seedorn, Seekreuzdorn, weidenblättriger Seekreuzdorn, Weidendorn, Pferdedorn, Werdendorn, rothe Schlehen, rother Schlehenstrauch, wegdornartige Sandbeere, Besingstrauch, Dünenbesingstrauch, Streitbesingstrauch, Finnische Beere.

Vaterland: Die Ufer des Meeres in Holstein, Pommern, Schweden, Preufsen, Holland, England und in dem nördlichrn Asien, ferner die Ufer des Rheins, der Aer, so wie auch die Klippen und Felsen des südlichen Europens.

Boden: Sand- Kalk- und Mergelboden.

Blüthe und Frucht: Die Blumen kommen im April und Mai mit dem Ausbruche der Blätter hervor; die Beeren, welche umgekehrt eiförmig, goldgelb, glänzend und von der Gröfse der rothen Johannisbeeren sind, reifen im September.

Aussaat: Die Samen keimen erst im zweiten Jahre hervor und bringen nur sehr langsam wachsende Pflanzen, wefshalb man das Vermehren lieber durch Wurzelbrut, Ableger oder Stecklinge bewirkt.

Höhe: Sechs bis zehn Fufs im wilden Zustande als Strauch; in Anlagen auf gutem Boden zwölf bis funfzehn Fufs, wo er dann auch zuweilen als ein Baum erscheint, dessen Stamm sechs bis acht Zoll im Durchmesser hält.

Alter: Zwanzig bis dreifsig Jahr und darüber.

Nutzen: Man bedient sich dieses dornigen Strauches zu lebendigen Zäunen so wie auch zur Zierde in Anlagen. Ferner benutzt man ihn zur Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0315-6

festigung des Flugsandes und der Sanddünen. — Die Fischer des Bothnischen Meerbusens sollen, nach *Linné*, aus den Beeren desselben einen Saft bereiten, welcher den Fischen bei ihrer Zubereitung einen angenehmen, unsern Weinbrühen ähnlichen Geschmack ertheilt. Auch sollen die Beeren den Fasanen eine sie fettmachende Nahrung sein. — Das harte Holz, welches sich sehr gut poliren und beizen läfst, kann von Tischlern und Drechslern zu mancherlei kleinen Geräthen gebraucht werden, so wie es auch zu Pfeifenröhren und Spazierstöcken dient. Die belaubten Zweige und Beeren können als Färbematerial angewendet werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 199. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer des männlichen Stammes, ♀ einer des weiblichen. *a*) Eine männliche Blume und *b*) eine weibliche vergröfsert, *c*) ein kleiner Zweig mit reifen Beeren und *d*) der Samen noch von der Samendecke eingeschlossen, so wie auch *e*) von derselben entblöfst, in natürlicher Gröfse, *f*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern, ebenfalls in natürlicher Gröfse.

62. MYRICA. GAGEL.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein schuppiges *Kätzchen* mit ziegeldachartig sich deckenden Schuppen. Der *Kelch* fehlend. Die *Blumenkrone* fehlend. Die weibliche Blume: Ein schuppiges *Kätzchen* mit ziegeldachartig sich deckenden Schuppen. Der *Kelch* fehlend, die *Blumenkrone* fehlend. *Griffel* zwei. Die *Steinfrucht* einsamig.

200. Myrica *Gale*. Gemeiner Gagel.

Kennzeichen: Die Blätter umgekehrt-eyrund-lanzettförmig, an der Basis keilförmig, an der Spitze sägenartig. Die Schuppen des Kätzchens zugespitzt.

Benennungen: Gagel, gemeine Myrica, Gerbermyrthe, Gerbermyrthenstrauch, gemeiner Kerzenstrauch, gemeiner Wachsstrauch, deutscher Talgbusch,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0316-2

gemeine Kerzenbeere, gemeine Wachsbeere, Myrthenheide, Öhlmyrthe, Heidelbeermyrthe, Sumpfmyrthe, brabander Myrthe, Rausch, Pors, Post, Porsch.

Vaterland: Die Sümpfe und Moore im nördlichen Europa und America. In Deutschland gehören hierher folgende Länder, als: Bayern, Bremen, Holstein und die Gegend bei Hamburg.

Boden: Feuchter, auch wohl torfiger Boden, jedoch kommt dieses Gewächs auch in feuchter, lockerer, schwarzer Erde fort, besonders bei beschattetem Standorte.

Bluthe und *Frucht*. Die Blumen erscheinen im Ausgange des Aprils oder im Anfange des Mais kurz vor dem Ausbruch der Blätter; die Steinfrüchte reifen im October.

Aussaat: Die Samen, oder vielmehr die Steinfrüchte, die am besten in Rinnen des angezeigten Bodens gelegt werden, liegen achtzehn Monat ehe sie keimen, und gehen dann mit eyrunden Samenlappen auf. Sonst läfst sich aber auch durch Wurzelsprossen dieser kleine Strauch sehr gut fortpflanzen.

Höhe: Ein bis drei Fufs.

Alter: Zehn Jahr und darüber.

Nutzen: Man hat diesen gewürzhaften, starkduftenden Strauch wider die Motten empfohlen, so wie den Absud seiner Blätter wider die Wanzen. — In Schweden hat man die beblätterten Zweige statt des Hopfens zum Bierbrauen genommen; aber sie machen, so wie der Porst (*Ledum palustre*), das Bier zu bitter, berauschend und Kopfweh verursachend, so wie überdies schon derGeruch dieses Gewächses den Kopf sehr einnimmt. — In America soll man mit den Früchten das wollne Garn gelb färben, und in England sollen zu gleichem Zwecke die Blätter benutzt werden. — Von den Früchten kann man, eben so, wie von

denen der *Myrica cerifera*, durch Kochen mit Wasser Wachs abscheiden, aber sie geben nur sehr wenig, so, dafs es nicht der Mühe lohnt, zum wirklichen Gebrauche diese Abscheidung vorzunehmen. — Übrigens kann, nach Bechstein, dieser Strauch mit zur Austrocknung der Sümpfe angewendet werden, weil er mit seinen Wurzeln weit um sich greift und so die Verbindung der übrigen Gewächse zu einem Ganzen mit bewirken hilft.

Erhlärung der Kupfertafel.

Tab. 200. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer des männlichen und ♀ einer des weiblichen Stammes. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume und *b*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *c*) ein fruchttragendes Kätzchen und *d*) eine Steinfrucht, so wie auch die in ihr liegende Nufs in natürlicher Gröfse, *e*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern, ebenfalls in natürlicher Gröfse.

Siebente Ordnung. Octandria.

63. POPULUS. PAPPEL.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Ein walzenförmiges *Kätzchen* mit zerschlitzten, schlaff sich ziegeldachartig deckenden, einblumigen Schuppen. Der *Kelch* einblättrig, kreiselartig-becherförmig mit schiefer, ganzrandiger Mündung. Die *Blumenkrone* fehlend. Die weibliche Blume: Ein walzenförmiges *Kätzchen* mit zerschlitzten, schlaff sich ziegeldachartig deckenden einblumigen Schuppen. Der *Kelch* einblättrig, fast bauchig-becherförmig mit schiefer, ganzrandiger Mündung. Die *Blumenkrone* fehlend. Der *Griffel* fehlend. Die *Narbe* meist viertheilig. Die *Kapsel* zwey- oder dreyklappig, einfächrig. Die *Samen* mehrzählig, an der Basis mit Haarwolle begabt und von derselben umgeben.

201. Populus *canescens.* Weifse Pappel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0318-3

Kennzeichen: Die Blätter rundlich, eckig-ausgeschweift, gezähnt, auf der untern Fläche greisgrau-filzig. Die Blattstiele etwas zusammengedruckt, die der obersten Blätter kürzer als die halbe Länge des Blattes. *)

Benennungen: Graue Pappel, Silberpappel, Pappelweide, Aspe, Bolle, Belle, Silberaspe, Weisespe, Wifsespe, Bollweide, Weifsbelle, Bellweide, Bellbaum, Weifsbaum, Saarbaum, Albielbaum, Albernbaum, Saarbachsbaum, Papierbaum, Wunderbaum, deutscher Silberbaum, weifser Pappelbaum, Weifsalber, Alberbrüst, Heilgenholz, Götzenholz, Alaprobst, Lawele, Albe, Albelle, Abelken, Tachelken.

Vaterland: Das nördliche Europa und Asien.

Boden: Fruchtbarer, frischer, oder etwas feuchter Sandboden; jedoch auch trockner Sandboden; nur nicht sumpfiger, oder thoniger bidender Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen lange vor dem Ausbruche der Blätter im Ausgange des Märzes oder im Anfange des Aprils hervor; die Kapseln reifen im Ausgange des Mais und streuen ihren Samen im Anfange des Junius aus.

---

*) Diese und die folgende Art sind von Wildenow zuerst als Arten aufgestellt worden; indessen reichen die von demselben gegebenen Diagnosen nicht zu, um beide von einander unterscheiden zu können. Die Blätter ändern bei beiden in Rücksicht der Gestalt, Gröfse, Farbe und Behaarung sehr ab, so dafs man an ein und demselben Baume, so wohl bei der einen als bei der andern Art, die Kennzeichen beider Arten daran vorfinden kann, besonders wenn man diese Untersuchung im Ausgange des Sommers oder im Anfange des Herbstes vornimmt, wo bei beiden Arten der Juniustrieb grofse, weifs-filzige Blätter zeigt, während die des Frühlingstriebes viel weniger filzig und daher nur greisgrau-filzig erscheinen. Das Kätzchen, was seine Gestalt während des Blühens verändert, kann noch weniger ein Kennzeichen zum Unterschied beider Arten geben, weshalb ich dasselbe auch gänzlich aus der Diagnose weggelassen habe. Dagegen scheint mir der Blattstiel, der zwar bei beiden Arten zusammengedrückt ist, in Rücksicht des Verhältnisses seiner Länge zur Länge des Blattes, ein festeres Kennzeichen zu sein, jedoch empfehle ich dasselbe noch zur Prüfung bei dem Vorkommen beider Arten in andern Gegenden, besonders da ich jetzt, indem ich dieses schreibe, nur wenige Bäume in dieser Hinsicht zu untersuchen Gelegenheit habe. — Was die Abbildungen beider Arten betrifft, so mufs ich bemerken, dafs dieses Verhältnifs des Blattstiels zum Blatte nicht so genau beachtet worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0319-2

Aussaat: Man hält das Aussäen für zu mühsam, da man die Fortpflanzung durch Wurzelbrut, Setzstangen und Stecklinge von drei- bis vierjährigen Zweigen viel leichter bewerkstelligt. Bei dem Anpflanzen sucht man, wie bei den Weiden, die Verbreitung zu verhüten, indem man an einem und demselben Orte die Setzlinge nur von einem Geschlechte nimmt, damit kein fruchtbarer Same entstehen kann, wodurch die Verbreitung zu sehr zunehmen würde.

Höhe: Diese Art erreicht, eben so wie die folgende, eine Höhe von achtzig bis hundert Fufs, gebraucht aber dazu, da sie nicht von ganz so schnellem Wuchse ist, vierzig bis funfzig Jahr.

Alter: Siebzig bis achtzig Jahr.

Nutzen: Das weifse, leichte Holz ist weich, zähe und gleichspaltig, springt niemals auf und verwirft sich auch nicht. In dem nördlichen Asien gebraucht man es als Bauholz, und seiner Leichtigkeit wegen wird es auch zum innern Bau der Schiffe benutzt. Auch schneidet man Breter zu Fufsböden, Tischen, Schränken und andern Tischlerarbeiten daraus, so wie es auch gern von Bildhauern und Drechslern verarbeitet wird. Ferner verfertigt man Backtröge und Molden daraus, die wegen der Zähigkeit dieses Holzes von ausserordentlicher Dauer sind. Als Brennholz hingegen hat das Holz dieser und auch der folgenden Pappel keinen sonderlichen Werth, indessen kann sie, selbst in dieser Hinsicht, in wüsten Sandgegenden ihres raschen Wuchses wegen — worin die folgende sie noch übertrifft — empfohlen werden. Die Zweige können zu Fafsreifen benutzt werden, so wie die beblätterten, im August und September von den Kröpfstämmen gehauen, im Winter ein gesundes Schaaf- und Ziegenfutter geben. — Von den Knospen, die, wie bei andern Pappelarten, mit einem weichen, klebrigen Harze bedeckt sind, holen die Bienen Kitt zu ihrem Baue und besuchen auch die Blumen wie bei andern Gewächsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0320-3

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 201. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a*) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *b*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

202. POPULUS *alba.* Silber-Pappel.

Kennzeichen: Die Blätter herzförmig-rundlich, lappig, gezähnt, auf der untern Fläche schneeweifs-filzig. Die Blattstiele etwas zusammengedrückt, die der obersten Blätter halb so lang wie die halbe Länge des Blattes.

Benennungen. Schneepappel, schneeweifse Pappel, schneeweifse Silberpappel mit Ahornblättern, Wifsalberbaum, Wifsbaum, Bollbaum, Silberbaum, Schneebaum, Papierbaum, Wunderbaum, weifser Saarebaum, so wie auch fast alle Benennungen der vorhergehenden Art.

Vaterland: Das südliche Europa, Persien, die Gegend am Caucasus und auch das südliche Deutschland. Jetzt kann man diese Pappel auch in unsrer Gegend gleichsam als einheimisch betrachten, weil sie durch Anpflanzungen so stark verbreitet worden ist, dafs man sie fast in allen Anlagen, englischen Gärten, in Alleen und auch an Flüssen und Bächen findet.

Boden: Fruchtbarer Sandboden, oder auch jeder andre gute Boden, von welchem Gemenge er auch sey.

Blüthe und *Frucht*: Wie bei der vorhergehenden Art, n. 201.

Aussaat: Wie bei der vorhergehenden Art. n. 201.

Höhe: In einem Alter von dreifsig bis vierzig Jahren erreicht diese, durch ihren schnellen Wuchs sich auszeichnende Art, eine Höhe von achtzig bis hundert Fufs, wobei ihr Stamm einen Durchmesser von drei bis fünf Fufs bekommt.

Alter: Siebzig bis achtzig Jahr.

Nutzen: Sie dient zu Alleebäumen und ziert vermöge ihrer weifsen Blätter

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0321-9

die englischen Gärten, wo sie auch wohl als Strauch gezogen wird. Übrigens kann sie eben so, wie die vorhergehende Art, welche bei uns einheimisch ist, benutzt werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 202. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer von dem männlichen und ♀ einer von dem weiblichen Stamme. *a*) Ein männliches Kätzchen und *b*) ein weibliches in natürlicher Gröfse, *c*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *d*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

203. POPULUS *tremula.* Zitter-Pappel.

Kennzeichen: Die Blätter rundlich, gezähnt-eckig, auf beiden Flächen kahl. Die Blattstiele stark zusammengedrückt.

Benennungen: Flatterpappel, Lybische Pappel, Äspe, Aspe, Aspenbaum, Ispen, Zitteraspe, Zitterbaum, Esche; Asche, Aschenbaum, Laufäspe, Lofäspe, Baberäspe, Zitteresche, Flitteresche, Flatteresche, Beberesche, Baberesche, Klapperesche, Rattelesche, Pattelesche, Lofesche, Loofesche Laufesche, Lohesche, Faulesche, Rattler, Hesse, Rauschen, Kackfiesten.

Vaterland: Die Länder des nördlichen Europens, und zwar in Deutschland die Laubwälder in ebenen und gebirgigen Gegenden.

Boden: Jeder Boden von trocknesten Sandboden bis zum festen Thonboden, der jedoch den schnellen Wuchs nicht so befördert, wie ein frischer, fruchtbarer Sand- oder Basaltboden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen im März und April, jedoch noch früher als bei andern Pappelarten, und ebenfalls vor dem Ausbruche der Blätter hervor; die Kapseln reifen im Ausgange des Mais und im Anfange des Junius.

Aussaat: Gewöhnlich wird das Aussäen von der Natur besorgt; sollte man aber

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0322-5

aber selbst aus dem Samen diese Pappel anzuziehen nöthig haben, so mufs man die Kätzchen, deren Kapseln eben aufspringen wollen, von solchen Bäumen sammeln, in deren Nähe sich auch weibliche Stämme befinden, und den Samen in der Sonne, wo jedoch kein Luftzug Statt finden darf, hervortreten lassen, ihn dann mit Sand und Erde vermischen, und bey eintretendem Regenwetter auf aufgerissenen Boden säen. Das Vermehren durch Wurzelbrut und Stecklinge geräth nicht immer.

Höhe: Bei einem Alter von funfzig bis sechzig Jahren, wo dieser Baum seine Vollkommenheit erlangt hat, findet man ihn von sechsig bis achtzig, ja bis hundert Fufs Höhe, wobei sein Stamm dann gewöhnlich zwei Fufs im Durchmesser sich zeigt; unter sehr günstigen Umständen erreicht er aber auch wohl eine Dicke von sechs bis zwölf Fufs im Durchmesser.

Alter: Achtzig bis hundert Jahr und darüber.

Nutzen: Die Zitterpappel wird zwar gleichsam als ein Forstunkraut betrachtet, weil sie überall ihre Samen verbreitet und auch durch Wurzelbrut stark wuchert; aber in manchen Gegenden, wo kein Nadelholz, sondern nur Laubholz vorkommt, wird ihr Holz blofs zum innern Bau der Gebäude sehr geschätzt, und daher wird sie auch besonders dazu angezogen. Ihr Holz dient auch zu Bretern, Wasserröhren und zu mancherley Schnitzarbeit, so wie auch zu Nutz und Werkholz. Als Brennholz zeigt es sich nur sehr mittelmäfsig; denn es verhält sich in dieser Hinsicht zu dem der Rothbuche, wie 634 zu 1000, und als Kohle, wie 618 zu 1000. Die Kohlen, welche man von dieser Pappel erhält, eignen sich sehr gut zur Bereitung des Schiefspulvers. — Die Haarwolle der Samen kann auf gleiche Art, wie die von der Lorber- und

Sool-Weide, mit Baumwolle oder Schaafwolle verbunden, zu Watte Hüten und Strümpfen verarbeitet werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 203. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer von dem männlichen und ♀ einer von dem weiblichen Stamme. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume in natürlicher Gröfse, *b*) dieselbe, so wie auch *c*) eine des weiblichen Kätzchens, vergröfsert, *d*) eine aufgesprungene Kapsel und *e*) der Same, so wie *f*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

204. POPULUS *nigra.* Schwarze Pappel.

Kennzeichen: Die Blätter deltaähnlich, zugespitzt, sägenartig, auf beiden Flächen kahl; der Durchmesser der Länge den der Breite übertreffend. Der Blattstiel gegen die Spitze zusammengedrückt.

Benennungen: Schwarzpappel, gemeine Pappel, Pappelbaum, schwarzer Pappelbaum, Pappelweide, schwarze Pappelweide, gemeine schwarze Pappelweide, schwarze Espe, Saare, Saarweide, Saarbach, Saarbauch, Saarbaum, Saarbacken, Saarbacher, Saarbachbaum, Albern, schwarze Albern, Schwarzalber, Schwarzalberbaum, Madenbaum, Felbaum, Salbenbaum, Wollbaum, Bellen Bollen, Bollenholz, Rheinweide.

Vaterland: Ganz Europa, und zwar die Ufer der Flüsse, Bäche, Teiche und andre feuchte Orte in demselben.

Boden: Ein guter mäfsig feuchter Boden, er mag nun sandig, kalkig, lehmig oder von jedem andern Gemenge sein.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen brechen vor den Blättern im Anfange des Aprils hervor. Die Kapseln reifen im Junius.

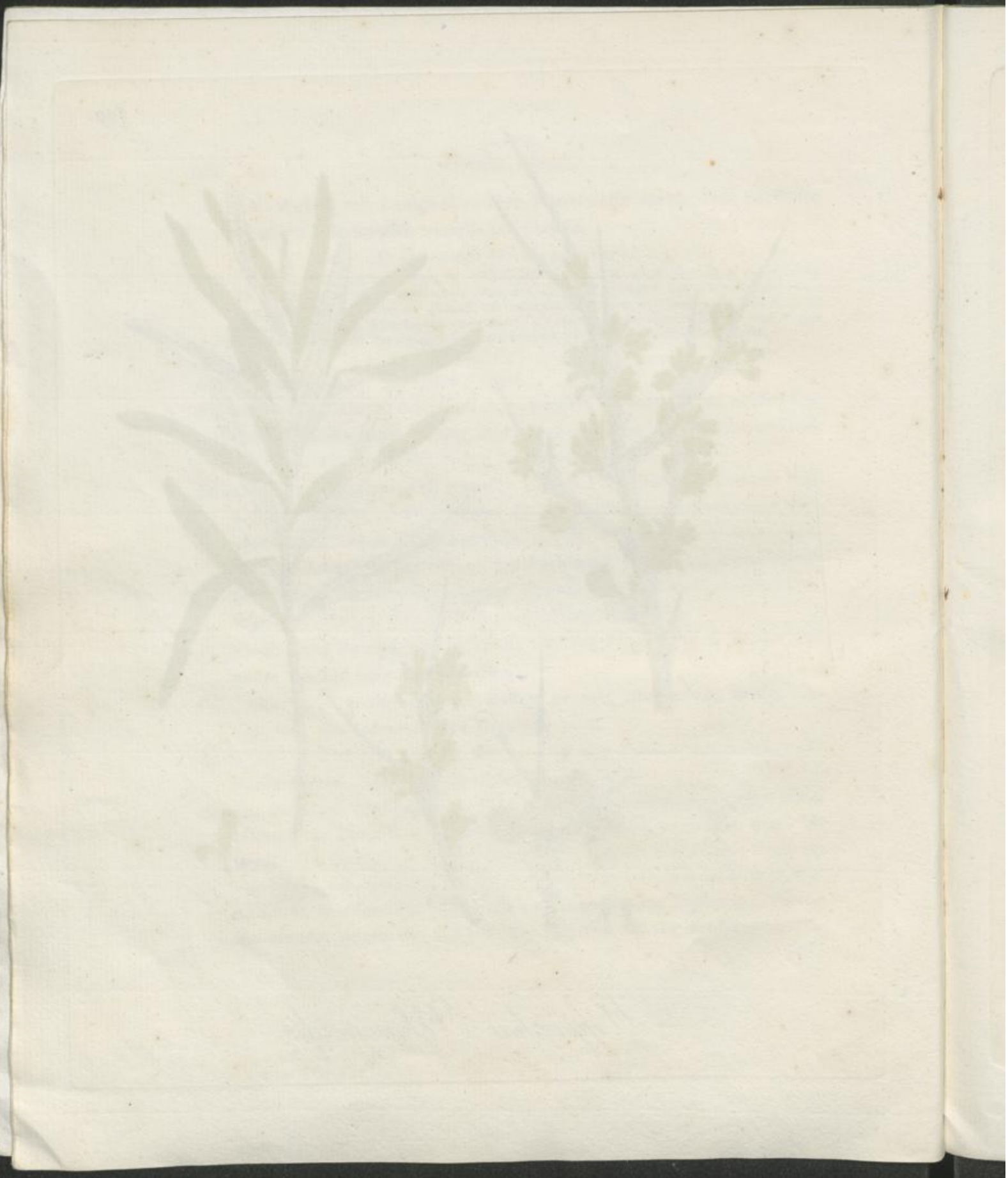
Aussaat: Gewöhnlich pflanzt man diese Pappel durch Setzstangen oder durch Wurzelbrut fort, so wie auch durch Stecklinge, wozu man drei- bis vierjährige Zweige nimmt. Das Aussäen besorgt die Natur; doch wo man nicht will, dafs der Same sich verbreiten soll, da mufs man entweder blofs männliche oder blofs weibliche Stämme anpflanzen, wovon die erstern, wegen des höhern Wuchses, den Vorzug verdienen.

Höhe

Hippophae Rhamnoides.

F. Guimpel. pinx.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0325-2



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0326-7
DFG

Myrica Gale.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0328-9

Populus canescens

F. Guimpel fec.

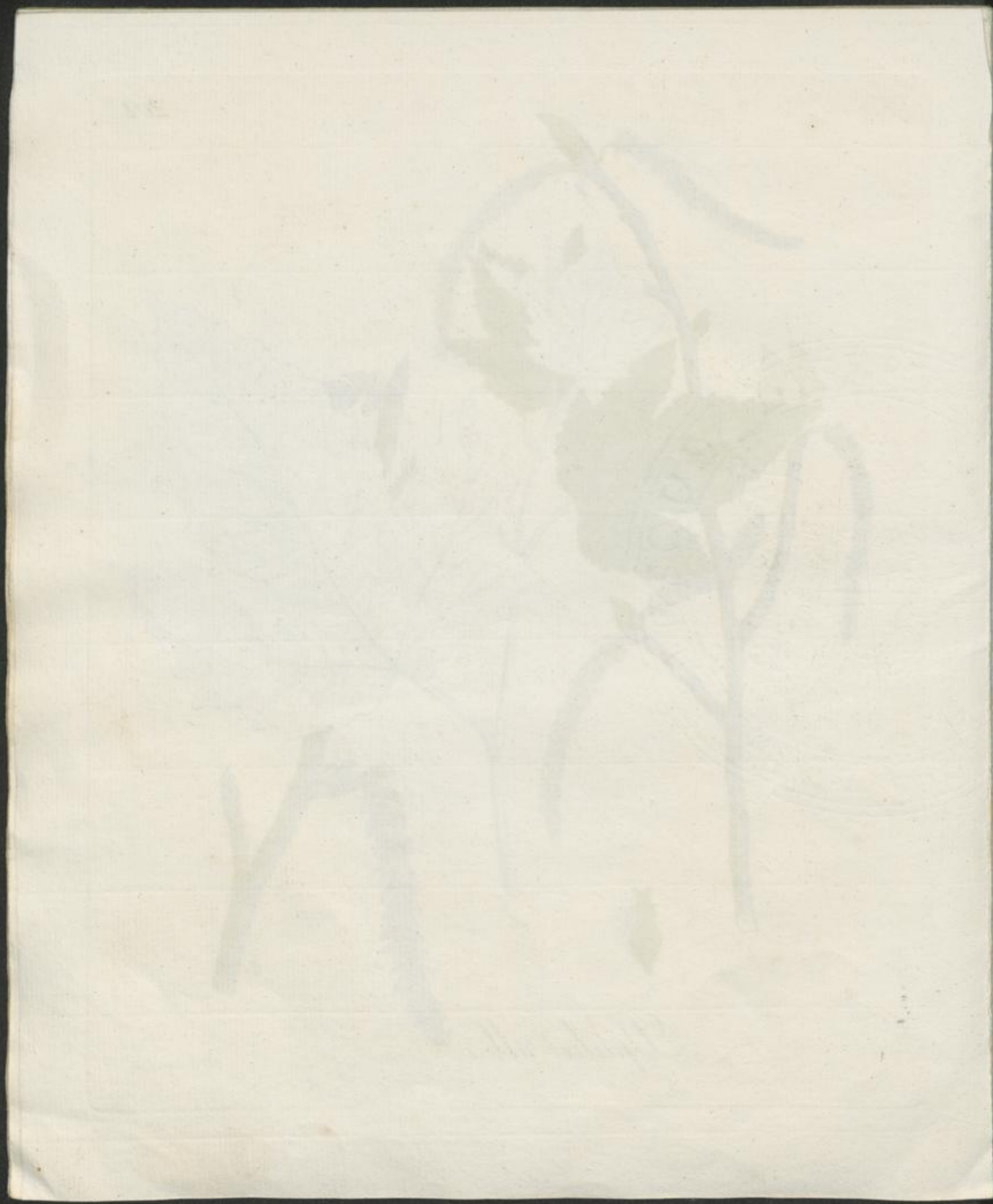
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0329-7
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0330-9

Populus alba.

F. Grimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0331-4



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0332-0
DFG

Populus tremula.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0333-6

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0334-1
DFG

Populus nigra.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0335-7

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0336-3

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0338-4
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

academischem Künstler,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

35tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1820.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0339-3

DFG

Höhe: In funfzig Jahren erlangt diese Art eine Höhe von achtzig Fufs, und wird dabey im Stamme drei bis vier Fufs dick.

Alter: Ungefähr achtzig Jahr, alsdann wird sie kernfaul und stirbt nach und nach ab.

Nutzen: Die Benutzung dieser Pappel kommt mit der der vorhergenden überein; jedoch wendet man diese noch beim Wasserbau zu Faschienen an, wozu man die Zweige von den Kropfstämmen nimmt. Das Stammholz und die Zweige geben nur ein schlechtes Brennholz, welches sich zu dem der Rothbuche wie 499 zu 1000 verhält. — Die Knospen dieser Pappel werden in den Apotheken zu einer Salbe angewendet, die unter dem Namen der Pappelsalbe bekannt ist.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 204. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer des männlichen und ♀ einer des weiblichen Stammes. *a*) eine Schuppe des männnlichen Kätzchens mit der männlichen Blume und *b*) eine des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergröfsert, *c*) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern und einem fruchttragenden Kätzchen, dessen Kapseln im Aufspringen begriffen sind, in natürlicher Gröfse.

Zehnte Ordnung. Monadelphia.

64. IUNIPERUS. WACHHOLDER.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: ein eiförmiges *Kätzchen* mit ziegeldachartig sich deckenden Schuppen, von denen die untern blumenlos, die obern zwei- bis sechsblumig sind. Der *Kelch* fehlend. Die *Blumenkrone* fehlend. Die *Staubgefäfse*: in der gipfelständigen Blume drey; in den schuppenständigen ein einziges mit fast fehlenden Staubfäden. Die weibliche Blume: ein eiförmiges *Kätzchen* mit ziegeldachartig sich deckenden Schuppen, die alle blumenlos sind. Der *Kelch* fehlend. Die *Blumenkrone* fehlend. Der *Fruchtknoten*, ein einziger in

der einzigen, gipfelständigen Blume. *Griffel* drei. Die *Beere* ein- bis dreisamig, mit den Schuppen des Kätzchens verwachsen und höckerig.

205. JUNIPERUS *Sabina*. Stinkender Wachholder.

Kennzeichen: Der Stamm strauchartig. Die Blätter gegenüberstehend-vierreihig- ziegeldachartig sich deckend, stumpf, mit einer Drüse begabt, die jüngern gegenüberstehend, aufrecht- abwärtsstehend, spitzig.

Man unterscheidet folgende Varietäten:

α. cupressifolia mit gröfsern Blättern.

β. tamariscifolia mit kleinern Blättern.

† *variegata* mit weifsbunten Blättern.

Benennungen: Sadebaum, Sathebaum, Sadelbaum, Sagebaum, Säbenbaum, Siebenbaum, Siegenbaum, Seegenbank, Segelbaum, Sevenstrauch, Rofsschwanzbaum, Kindermord.

Vaterland: Portugal, Italien, die Schweiz, Östreich, Kärnthen, Krain, Steyermark und Salzburg, so wie auch Sibirien und die Levante.

Boden: Etwas beschatteter Mittelboden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen zeigen sich im Mai; die Früchte reifen erst im Herbste des folgenden Iahres.

Aussaat: Diese Wachholderart läfst sich nicht nur durch Aussäen, sondern auch durch Ableger, ja selbst durch Stecklinge fortpflanzen.

Höhe: Ein sechs bis zehn Fufs hoher Strauch von sparrigem Wuchse.

Alter: Zwanzig bis dreifsig Jahr und darüber.

Nutzen: Wegen der immergrünen Blätter macht sich dieser Strauch sehr gut in Anlagen. Der ihm eigne, eben nicht angenehme Geruch soll, wenn seine Zweige zwischen wollne Zeuge gelegt werden, dieselben vor dem Besuche von Motten bewahren. Die jungen Zweige, so wie das aus ihnen destillirte ätherische Öhl, sind als Arzneymittel aufgenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0342-6

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 205. Ein blühender Zweig von dem weiblichen Stamme in natürlicher Gröfse, *a*) ein kleiner fruchttragender Zweig, *b*) eine reife Frucht queer durchschnitten und *c*) einer der darin liegenden Samen, in natürlicher Gröfse.

206. JUNIPERUS *communis.* Gemeiner Wachholder.

Kennzeichen: Der Stamm strauch- oder baumartig. Die Blätter dreifach, dornspitzig, länger als die Beeren, die ältern ausgebreitet abwärtsstehend, die jüngern ziegeldachartig sich deckend.

Man unterscheidet als Varietäten:

α. vulgaris, mit meist strauchartigem Stamme, und Blättern von einem halben Zoll Länge.

β. suecica, mit meist baumartigem Stamme, und Blättern, die fast einen Zoll lang sind.

Benennungen: Wachholderbaum, Wachholderstrauch, Wegholder, Wackholder, Reckholder, Machholder, Rackholder, Wachhandel, Machhandel, Iachhandel, Krametsbeere, Krammel, Kramot, Kranvet, Kranewecker, Kronvit, Kronavet, Kreneet, Kadig, Kattig, Kanick, Knirk, Knirke, Knirkel, Krupers, Klupper, Kranzeritz, Kranzbeer, Feldcypresse, Feldrypers, Quackelbeere, Quäckelbusch, Dexenstaude, Duxenstaude, Dürenstaude, Düjenstaude, Feuerbaum, Rackbaum, Reckbaum, Rehbaum, Wegbaum, Weckbaum, Steckbaum, so wie denn auch die meisten der ersten dieser Benennungen noch mit Baum, Strauch, Staude, oder Busch zusammengesetzt vorkommen.

Vaterland: Die dürren Wälder und auch freie unfruchtbare Gegenden Deutschlands und der kältern Länder Europens.

Boden: Sandboden — nicht so oft Kalkboden — ist der gewöhnlichste, wo dieses Gewächs als Strauch oder Baum vorkommt; aber es befindet sich auch in einem guten Gartenboden sehr wohl, wo es auch um so eher als Baum heranwächst, besonders, wenn man ihm durch die Kunst etwas nachhilft.

Blüthe und Frucht: Die Blumen treten in Kätzchen in den Blattachseln der einjährigen Ästchen hervor; die Früchte reifen erst im Herbste des zweyten Iahres.

Aussaat: Das Aussäen geschieht auf gleiche Weise wie bey dem Getreide. Auch soll die Vermehrung durch Stecklinge bewirkt werden können.

Höhe: Als Strauch, wo dieses Gewächs seine Zweige sehr ausbreitet, so dafs es dieselben oft auf den Boden hinstreckt, erlangt es keine sonderliche Höhe; als baumartiger Strauch erhebt es sich bis zu zehn oder funfzehn Fufs; und als Baum wird es in gutem Boden zwanzig bis vierzig Fufs hoch.

Alter: Vierzig bis sechzig Iahr und darüber.

Nutzen: Wenn gleich dieses Gewächs als Strauch in den Forsten nur lästig wird, indem es nutzbareren Holzarten die Nahrung entzieht, so kann man dennoch von ihm eine nützliche Anwendung in solchen Gegenden machen, wo ein sandiger, der Sonne ausgesetzter Boden die Anpflanzung oder den Anbau anderer Holzarten nicht so unmittelbar zuläfst. Man besäet solche Gegenden mit den Beeren dieses Gewächses, und wenn es dann etwas herangewachsen ist, so lassen sich unter seinem Schatten und Schutze andre Holzarten, besonders Kiefern erziehen. In Gärten und gröfsern Anlagen zieht man den Wachholder als Baum an, wo er mit zur Verzierung dient, und auch zugleich den Nachtigallen, Grasmücken u. dergl. Singvögeln, die den schädlichen Insecten nachstellen, Gelegenheit zum Nisten giebt. — Das Holz der höhern Stämme, erhält fast die Härte eines Knochens, ist in der Dauer dem Cedernholze gleich, und wird von keinem Insect zerstört. Er wird daher von Instrumentenmachern, Tischlern und Drechslern verarbeitet. Aus den frischen Beeren, die getrocknet zum Räuchern dienen, bereitet man im Schwarzburgischen, wo sie in der Gegend von Arnstadt

und Rudolstadt in aufserordentlich grofser Menge von dem dort so häufig vorkommenden Gewächse gewonnen werden, den sogenannten Wachholdersaft oder das Wachholdermufs, welches von dort her durch ganz Deutschland verbreitet wird. Ferner dienen die Beeren zum Wachholderwein und zum Wachholderbrantwein; so wie auch aus denselben in Frankreich und Schweden die ärmeren Landleute durch Übergiefsen mit Wasser und durch Gährung ein gesundes Getränk sich bereiten. Der Krammetsvogel oder die Wachholderdrossel (*Turdus pilaris*), hat von dem Genusse dieser Beeren das wohlschmeckende Fleisch, so wie sie auch noch überdies bei seiner Zubereitung als Würze hinzugefügt werden. — In den Apotheken sind von dem gemeinen Wachholder das Holz und die Beeren aufgenommen worden. Auch scheidet man aus beyden durch die Destillation mit Wasser ein ätherisches Öhl, und bereitet auch aus den Beeren ein Mufs. Das sogenannte *Wachholderharz*, *Sandarak* (*Sandaraca*) kommt aber nicht, wie man ehedem meinte, und auch noch von *Bechstein* (Forstbotanik p. 1125) angegeben wird, von diesem Wachholder, sondern von *Thuja articulata*, einem im nördlichen Africa wachsenden Baume.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 206. Ein blühender Zweig von dem männlichen Stamme, in natürlicher Gröfse, *a*) ein männliches Kätzchen, *b*) eine Schuppe desselben mit vier Staubgefäfsen oder männlichen Blumen, *c*) eine andere, mit sechs solcher äufserst einfachen, völlig nackten männlichen Blume, vergröfsert, *d*) ein weibliches Kätzchen, an welchem man oben die einzige weibliche Blume mit ihren drey Griffeln hervorragen sieht, etwas stärker vergröfsert als das männliche, gegen welches es in der Natur nur halb so grofs ist, *e*) ein Zweig mit reifen Beeren, und eine derselben queer durchschnitten, in natürlicher Gröfse.

207. JUNIPERUS *nana*. Zwerg-Wachholder.

Kennzeichen: Der Stamm strauchartig. Die Blätter dreifach, spitzig zugespitzt, fast ziegeldachartig sich deckend, so lang wie die Beeren.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0345-3

Benennungen: Sibirischer Wachholder.

Vaterland: Sibirien und die hohen Gebirge der Schweiz, Salzburgs, Steyermarks, Schlesiens und Böhmens.

Boden: Es kommt dieser kleine Strauch in leichtem und auch in besserem Gartenboden sehr gut fort.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen im Junius; die Beeren reifen eben so wie bei den beiden vorgehenden Arten erst im Herbste des zweiten Jahres.

Aussaat: Wie bei der vorigen Art.

Höhe: Ein drey bis vier Fufs hoher Strauch, der seine untern Äste über die Erde hinstreckt.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: Es kann dieser Strauch meist so, wie der gemeine Wachholder, benutzt werden, besonders ist seine Anpflanzung in Lustgebüschen seiner schönen Gestalt wegen zu empfehlen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 207. Ein blühender Zweig von dem weiblichen Stamme, *a*) ein weibliches Kätzchen vergröfsert, *b*) ein kleiner Zweig mit reifen Früchten, *c*) eine derselben queer durchschnitten und *d*) einer der in ihr liegenden Samen, in natürlicher Gröfse, *e*) ein Blatt vergröfsert.

TAXUS. TAXUS.

Gattungs-Charakter: Die männliche Blume: Der *Kelch* fehlend, wenn man nicht die Schuppen der Knospe dafür nimmt. Die *Blumenkrone* fehlend. Die *Staubgefäfse* vielzählig. Die *Staubkölbchen* schildförmig, achtzähnig. Die weibliche Blume: Der *Kelch* fehlend, wenn man nicht die Schuppen der Knospe dafür nimmt. Die *Blumenkrone* fehlend. Der *Griffel* fehlend. Eine *Nufs*, umgeben von dem erweiterten, mit den Schuppen der Knospe beerenartig gewordenen Befruchtungsboden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0346-8

208. Taxus *baccata*. Gemeiner Taxus.

Kennzeichen: Die Blätter linienförmig, zweireihig, am Rande eben. Der Befruchtungsboden der männlichen Blume kugelrund.

Man unterscheidet als Varietäten:

α. germánica, mit breitern Blättern.

β. italica mit schmälern Blättern.

Letztre wurde zuerst von *Gleditsch* unterschieden. Sie soll sehr zärtlich und äufserst empfindlich gegen unsere Winter seyn. *Willdenow (Baumz. p.* 503.) meint, dafs sie durch die Cultur erst so zärtlich geworden sey, wozu der früher so verdorbene Geschmack, nämlich diesen Baum in Pyramiden, Kugeln und andere Gestalten durch die Scheere zu bringen, viel beigetragen haben könne.

Benennungen: Taxus, Tax, Eche, Eiben, Eie, Eife, Ebe, Eben, Ibe, Iben, Ifr, Ife, Ifen, Eve, Even, Haageie, Taxbaum, Taxusbaum, Eibenbaum, Eienbaum, Ebenbaum, Ibenbaum, Ifenbaum, Evenbaum, Bogenbaum, Echenbaum, deutscher Taxus, italiänischer Taxus, nordischer Taxus, Pommerscher Taxus.

Vaterland: Die gebirgigen und waldigen Gegenden am Caucasus, in Sibirien, Schweden, Schottland, Preussen, Deutschland, Italien und in der Schweiz.

Boden: In schattiger Lage ein steiniger, aber frischer und guter, besonders kalkiger Boden.

Blüthe und *Frucht*. Die Blumen kommen im März und April hervor; die Früchte reifen im Ausgange des Augusts und im Anfange des Septembers.

Aussaat: In Wäldern wird der gemeine Taxus durch das Aussäen, welches die Natur verrichtet, fortgepflanzt; in den Gärten vermehrt man ihn durch Ableger und Stecklinge.

Höhe: Ein dreissig bis vierzig Fufs hoher Baum, von äufserst langsamen Wuchs, da er nach zwei, drei, ja fünfHundert Jahren erst seine Voll-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0347-4

kommenheit von gedachter Höhe, wobey er ein bis zwey Fuſs Dicke im Stamme hat, erlangt. — Zuweilen kommt er als Strauch vor.

Alter: Drei bis fünf Hundert Jahr und darüber.

Nutzen: Das Holz des gemeinen Taxus ist sehr fest, nimmt eine gute Politur an, und wird daher von Verfertigern musikalischer Instrumente, so wie auch von Tischlern und Drechslern sehr geschätzt. Schwarz gebeitzt kommt es dem Ebenholze sehr nahe, woher es auch den Namen *deutsches Ebenholz* erhalten hat. Wegen der starken Elasticität, die es besitzt, bedient man sich seiner zu Bogen in den Armbrüsten, und daher auch der Name *Bogenbaum*. — Schon von den Griechen und Römern werden die Früchte und das Holz für giftig gehalten; dennoch scheint man bis jetzt über die Schädlichkeit oder Unschädlichkeit dieses Gewächses noch nicht einig zu seyn. Willdenow sagt darüber folgendes. „Einige halten diese Pflanze für giftig, andre behaupten das Gegentheil. Sie ist aber wirklich giftig, ob man gleich in geringer Dose Blätter und Früchte genieſsen kann, und an einigen Orten das Vieh mit den Blättern füttert. Man kann Menschen und Thiere allmählig an diesen Genuſs gewöhnen, aber zuviel darf man mit einmal nicht geben." Ich kann hier noch hinzufügen, daſs mir ein Fall bekannt ist, wo ein Kind nach dem Genuſs dieser Früchte starb.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 208. Ein blühender Zweig von dem männlichen Stamme, in natürlicher Gröſse, *a*) eine männliche Blume, bestehend aus mehreren Staubgefäſsen, die mit den Staubfäden in eine Säule zusammen verwachsen sind, unten umgeben von *b*) den Schuppen der Knospe, aus welcher sie sich entfaltete, stark vergröſsert, *c*) eine weibliche Blume in natürlicher Gröſse und *d*) vergröſsert, *e*) ein kleiner Zweig mit einer unreifen und zwei reifen Früchten in natürlicher Gröſse, *f*) eine unreife Frucht vergröſsert, an welcher man bemerkt, wie der Befruchtungsboden mit den Schuppen der Knospe nach und nach sich vergröſsert und mit demselben dann endlich den beerenartigen Theil der Frucht bildet, *g*) die abgesonderte Nuſs von gleicher Vergröſserung.

DREI

DREI UND ZWANZIGSTE KLASSE. POLYGAMIA.

Erste Ordnung. Monoecia.

66. ATRIPLEX. MELDE.

Gattungs-Charakter: Die zwitterliche Blume: Der *Kelch* fünfblättrig. Die *Blumenkrone* fehlend. Fünf *Staubgefäfse*. Der *Griffel* zweitheilig. Ein einziger, niedergedrückter *Same*. Die weibliche Blume: Der *Kelch* zweiblättrig. Die *Blumenkrone* fehlend. Der *Griffel* zweitheilig. Ein einziger, zusammengedrückter *Same*.

209. ATRIPLEX *portulacoides*. Portulak-Melde.

Kennzeichen: Der Stengel strauchartig, gestreckt. Die Blätter gegenüberstehend, ganzrandig, länglich und lanzettförmig, stumpf, an der Basis verschmälert.

Benennungen: Meermelde.

Vaterland: Der Meerstrand im nördlichen Europa.

Boden: Leichter etwas salziger Boden.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen treten im August und September hervor; die Samen reifen im Spätherbst.

Aussaat: Nicht nur durch Aussäen, sondern auch durch Ableger und Stecklinge läfst sich die Vermehrung erzwecken.

Höhe: Ein kleiner, kaum ein bis anderthalb Fufs hoher Strauch, dessen Äste sich unten legen und dann mit den Spitzen sich erheben.

Alter: Acht bis zehn Jahr und darüber.

Nutzen: Die Blätter und jungen Sprossen, in Essig eingemacht, werden als Kapern in Salat gegessen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0349-8

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 299. Ein blühender Zweig in natürlicher Gröfse. *a*) Eine zwitterliche Blume und *b*) eine weibliche etwas vergröfsert, *c*) letztere von einem Kelchblättchen befreyet, so, dafs man den Stempel deutlich sehen kann, stärker vergröfsert.

67. ACER. AHORN.

Gattungs-Charakter: Die zwitterliche Blume: Der *Kelch* fünf-, seltner vier- bis neun-spaltig. Die *Blumenkrone* fünf-, seltner vier- bis neunblättrig (und noch seltner fehlend.) *Staubgefäfse* acht, seltner fünf bis zwölf. Ein einziger *Griffel*. Zwei oder drei einsamige *Flügelfrüchte*.

210. ACER *Pseudo-Platanus*. Weifser Ahorn.

Kennzeichen: Die Blätter fünflappig, ungleich-sägenartig, auf der untern Fläche etwas schimmelgrün, ziemlich kahl. Die Blumen in hangenden Trauben. Der gemeinschaftliche Blumenstiel weichhaarig.

† *variegata*, mit gelb- und weifsbunten Blättern.

Benennungen: Gemeiner Ahorn, grofser Ahorn, deutscher Ahorn, Bergahorn, weifser Bergahorn, unechter Ahorn, Asterahorn, grofser Mafsholder, Mafsholder mit traubenförmigen Blumen, falscher Platanus, Ohre, Öhre, Ehre, Ähre, Ahre, Arle, Anerle, Ehrenbaum, Ehrenholz, Urle, Urlenbaum, Steinohre, Steinahre, Steinehre, Waldechse, Breitlöbern, Spillenholz, Spinnelholz, Spindelholz, Flader, Faderbaum, Weinlaub, Weinblatt, Engelköpfchenbaum, wilder Feigenbaum, grofser Milchbaum, Buschäscher, Waldäscher.

Vaterland: Fast ganz Europa: Italien, die Schweiz, England, Polen, Preufsen, Ungarn, und in Deutschland diejenigen Waldungen, die einen frischen, fruchtbaren Boden haben.

Boden: Ein mit Dammerde vermischter Kalkboden, ferner Basaltboden, so wie auch ein guter Waldboden des Mittelgebirges, in nördlicher oder östlicher schattiger Lage.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0350-0

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen, welche theils zwitterlich und männlich auf einem Stamme, theils blofs zwitterlich, oder, was selten Statt findet, auf einem Stamme blofs männlich sich zeigen, kommen, wenn die Blätter schon hervorgebrochen sind, gegen das Ende des Mais zum Vorschein.

Aussaat: Man säet die Flügelfrüchte, nachdem sie bei völliger Reife gesammelt worden sind, in guten Boden, der etwas beschattet ist, am besten in Rinnen und überdeckt sie höchstens einen Zoll hoch mit Erde. — Um aber die Spielarten, welche man von diesem Ahorn mit weifs- und gelbbunten Blättern hat, fortzupflanzen, mufs man die Vermehrung durch Pfropfen oder Oculiren zu bewirken suchen.

Höhe: Sechszig bis achtzig, ja wohl hundert Fufs, wobei der Stamm einen Durchmesser von anderthalb, zwei bis vier Fufs erhält.

Alter: Zwei Hundert Jahr und darüber.

Nutzen: Der weifse Ahorn ist ein eben so schöner als nützlicher Baum und daher sollte man mehr als es geschieht, auf seinen Anbau bedacht sein. Er führt einen zuckerhaltigen Saft, den er im Februar und März, wenn er angebohrt wird, in reichlicher Menge fliefsen läfst, ohne dafs es ihm Nachtheil bringt. Eingedickt und mit Kalkwasser behandelt, läfst sich dieser in Melasse und Moscovade verändern, wovon aus erstrem eine sehr gute Art von Rum bereitet, und letztere zum feinsten Zucker rafinirt werden kann. — Das Holz ist sehr hart, zähe und elastisch, weshalb es auch so viel zu musikalischen Instrumenten verarbeitet wird. Überhaupt aber wird es von allen Holzarbeitern gebraucht, und es giebt nicht leicht hölzerne Geräthschaften, die man nicht auch aus diesem Holze verfertigte, und zwar so in Menge, dafs sich ganze Dörfer davon ernähren. Wenn es häufiger vorkäme, und nicht blofs zu Werk- und Nutzholz gebraucht werden müfste: so wäre

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0351-6

es das vortrefflichste Brennholz, indem es in dieser Hinsicht noch das der Rothbuche übertrifft. Als Brennholz verhält es sich zu dieser wie 1040 zu 1000, und als Kohle wie 1029 zu 1000.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 210. Ein blühender Zweig, in defsen Traube zwitterliche und männliche Blumen sich befinden, in natürlicher Gröfse. *a*) Eine männliche Blume in natürlicher Gröfse, *b*) von derselben Kelch und Blumenkrone, so wie auch die Staubgefäfse bis auf drei weggenommen und vergröfsert, *c*) die beiden Flügelfrüchte und *d*) der Same in natürlicher Gröfse.

211. ACER *platanoides*. Spitzer Ahorn.

Kennzeichen: Die Blätter fünf- und siebenlappig, auf beiden Flächen meist kahl: Die Lappen gezähnt, lang zugespitzt und feinspitzig. Die Blumen in aufrechten Doldentrauben. Der gemeinschaftliche und die besondern Blumenstiele kahl.

Man unterscheidet folgende Varietäten:

α. vulgare, mit ganzlappigen, auf beiden Flächen kahlen Blättern.

β. pubescens, mit ganzlappigen, auf der untern Fläche weichhaarigen Blättern *).

γ. laciniatum, mit zerschlitzt-lappigen, auf beiden Flächen kahlen Blättern.

† *variegatum* mit gelb- und weifsbunten Blättern.

Benennungen: Spitzer Ahorn, spitzblättriger Ahorn, deutscher Ahorn, norwegischer Ahorn, Ahorn mit zarten spitzigen Blättern, Steinahorn, Leinahorn,

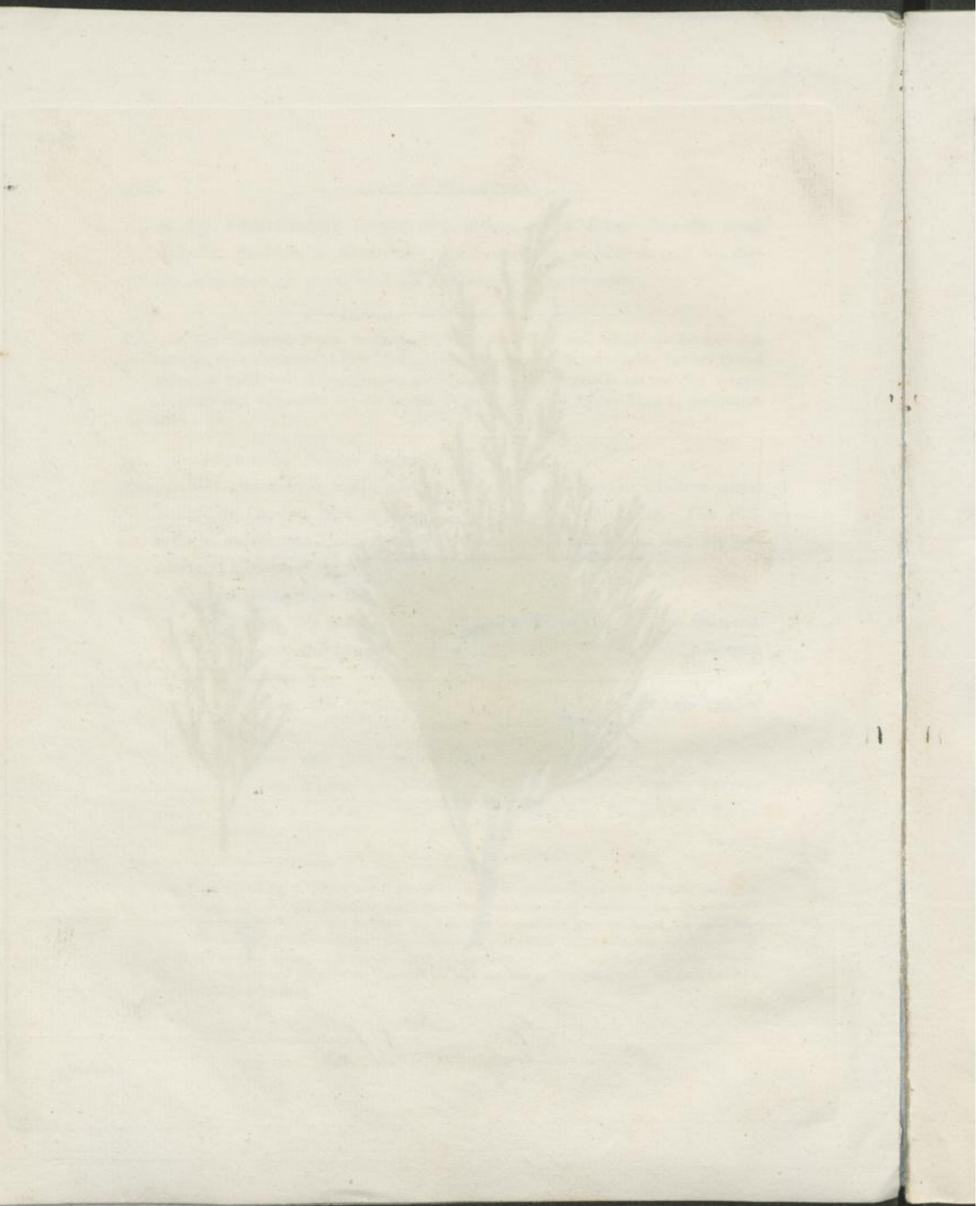
*) Diese Varietät fand ich in Zerbst bey Herrn *Korthum* in grofser Menge. In Rücksicht der Rinde des Stammes und des Weichhaarigen der Blätter glich sie dem *Acer saccharinum*, — wofür sie auch ausgegeben wurde —, die Knospen und Früchte aber stimmten ganz mit denen des *Acer platanoides* überein. Mehrere Hundert junge Bäume, in schlechtern Boden gebracht, verloren alle die weifsliche, ziemlich glatte Rinde die dem *Acer saccharinum* so eigen ist, und auch das Weichhaarige der Blätter verschwand gänzlich, so, dafs man sie nun von dem gewöhnlichen *Acer platanoides* nicht mehr unterscheiden konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0352-1

Juniperus Sabina.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0353-7



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0354-3

Juniperus communis.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0355-8

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0356-4
DFG

a c b e d

Juniperus nana.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0357-0
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0358-5

a

b

c

d

e

f

g

Taxus baccata.

F. Grimpel jun.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0359-4

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0360-5

Atriplex portulacoides.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0361-1
DFG

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0362-7

Acer Pseudo-Platanus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0363-2

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0364-8

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0366-9
DFG

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

Professor d. kön. Academ. d. Künste,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

36tes Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1820.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0367-5

Abbildung

der

deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

Professor b. d. königl. Acad. d. Künste,

entworfen und beschrieben

von

Carl Ludwig Willdenow,

in letztrer Rücksicht fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

Zweiter Band,

mit 108 illuminirten Kupfertafeln, und einem vollständigen Register.

Berlin, 1820.

In der Schüppelschen Buchhandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0369-0

K 135
2

LANDES- UND STADT-BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0370-1

ahorn, Bergahorn, ahornblättriger Mafsholder, Lenne, Lehne, Löhne, Lemme, Linn, Leime, Linbaum, Leinbaum, Leimbaum, Leimahre, Leinähre, Breitlaub, Breitblatt, Breitlehnen. Breitlöbern, Weinblatt, grofser Milchbaum, deutscher Salatbaum, Spitzflader, Waldescher, Rüster, Gänsebaum, Gänsefufsbaum, polnischer Ahorn, pommerscher Ahorn.

Vaterland: Ganz Europa, und es erstreckt sich noch mehr nördlich als bei der vorhergehenden Art.

Boden: Wie bei der vorhergehenden Art.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen theils zwitterlich und männlich auf einem Stamme, theils blofs männlich, so wie auch unvollkommen zwitterliche mit weiblichen auf einem Stamme, im Ausgange des Aprils oder im Anfange des Mais mit den Blättern zugleich hervor. Die Früchte reifen im Anfange des Octobers.

Aussaat: Wie bei der vorigen Art; doch besser im Frühjahr als im Herbste.

Höhe: Sechzig bis achtzig Fufs bei einem Durchmesser des Stammes von höchstens zwei Fufs.

Alter: Hundert bis hundert und funfzig Jahr.

Nutzen: Die Benutzung ist fast dieselbe wie bei der vorhergehenden Art. Der Saft ist reichhaltiger an Zucker, als bei dieser. Ein Berliner Quart enthält eine Unze Zucker da hingegen in einer gleichen Menge Saft von dem *Acer Pseudo Platanus* nur eine halbe Unze Zucker enthalten ist. — Das Holz ist zwar zu den feinern Arbeiten nicht so gut brauchbar, wie das von der vorhergehenden Art; aber um so mehr wird es zu gröbern Arbeiten geschätzt, da es sehr fest und zähe ist.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 211. Ein blühender Zweig mit zwitterlichen und männlichen Blumen in natürlicher Gröfse. *a*) Eine männliche und *b*) eine zwitterliche Blume etwas vergröfsert, *c*) der schon befruchtete Stengel einer zwitterlichen Blume und *d*) die beiden Flügelfrüchte

in natürlicher Gröfse und eben so auch *e*) der Same, dem, wie bei allen Arten dieser Gattung, das Eiweifs fehlt, und daher *f*) von dem Keime ganz erfüllt wird.

212. ACER *austriacum.* Österreichscher Ahorn.

Kennzeichen: Die Blätter meist fünflappig, kahl: die Lappen meist ganz, zugespitzt, ganzrandig; die Blattstiele fast filzig. Die Blumen in aufrechten Doldentrauben.

Benennungen: Österreichischer Ahorn.

Vaterland: Österreich und Ungarn in Vorwäldern und in Hecken.

Boden: Wie bei der folgenden Art.

Blüthe und *Frucht:* Die Blumen treten, wie bei der folgenden Art, im Mai mit den Blättern zugleich hervor, sind aber gröfser; die Früchte reifen im October.

Aussaat: Das Aussäen geschiehet wie bei dem weifsen Ahorn.

Höhe: Wie bei der folgenden Art.

Alter: Wie bei der folgenden Art.

Nutzen: In Hinsicht der Benutzung kann man diese Art ebenfalls mit folgenden gleichstellen, mit der sie überhaupt sehr grofse Ähnlichkeit hat, dennoch aber durch die gröfsern Blumen und die angegebenen Kennzeichen sehr gut unterschieden werden kann.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 212. Ein blühender Zweig mit zwitterlichen und männlichen Blumen in natürlicher Gröfse.

213. ACER *campestre.* Feld-Ahorn.

Kennzeichen: Die Blätter fünflappig, kahl: Die Lappen an der Spitze meist dreizähnig-eingeschnitten, stumpf; die Blattstiele kahl. Die Blumen in aufrechten Doldentrauben.

Benennungen: Kleiner Ahorn, kleinblättriger Ahorn, kleiner deutscher Ahorn,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0372-2

kleiner Milchahorn, Mafsholderahorn, Bergahorn, Strauchahorn, Mafsholder, Maschholder, Mafsalter, Mafsheller, Mafseller, Mafserle, Mafsallern, Mafsern, Mafshülsen, Feldmafsholder, Mescheller, Efsdorn, Epellern, Aplern, Appeldören, Appeldorel, Eperin, Merle, Menerle, Meveller, Maveller, Anerle, Anbaum, Agerl, Agerlbaum, Erle, Erlebaum, Weifsbaum, Weifsepern, Weifssager, Weifslöber, Mufslieben, Wittnebern, Bienenbaum, Binbaum, Angerbinbaum, Kreuzbaum, Wasserhülse, Wasseralbern, Tappeldorn, Kleinrüster, Engelköpfchen, Rappelthän, Schreiberlaub, Schreiberholz, Flader, Fladerholz, Fladerbaum, Flaser, Flatter, Schwebstockholz, Peitschenholz.

Vaterland: Ganz Europa: die Türkei, Italien, Frankreich und Spanien, eben so wie auch Schweden und Rufsland, und folglich auch, Deutschland und Alles, was zwischen den erst- und letztgenannten Ländern liegt. Aufser Europa auch das nördliche Asien und auch das Caucasische Gebirge.

Boden: Fruchtbarer Kalk- oder Basaltboden bei beschatteter Lage in Laubwäldern, Hecken u. drgl. Auch Sand und Kiesboden, die aber beide durch Lehm- oder Thonboden, oder auch Dammerde bündig sein müssen.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen kommen mit den Blättern zugleich im Mai hervor; die Früchte reifen im October.

Aussaat: Wie bei dem weifsen Ahorn.

Höhe: Gewöhnlich erscheint diese Art nur als ein mäfsiger Strauch; jedoch kommt sie auch als ein Baum von dreifsig bis vierzig Fufs Höhe vor, wo dann der Durchmesser des Stammes einen Fufs und auch wohl etwas darüber beträgt.

Alter: Ist verschieden nach Verschiedenheit des Bodens, der, wenn er an-

gemessen ist, diese Art bei ihrem langsamen Wuchse, ein Alter von hundert und funfzig bis zwei Hundert Jahr erreichen läfst.

Nutzen: Der Feld-Ahorn läfst sich, da er den Schnitt verträgt, sehr gut zu lebendigen Zäunen benutzen. Den gröfsten Nutzen aber gewähren die zwanzig- bis dreifsigjährigen Stangen, die sich vermöge ihrer Zähigkeit sehr gut spalten und flechten, und daher zu den Peitschenstielen verarbeiten lassen, welche fast allgemein von Fuhrleuten gebraucht werden. In mehreren Fränkischen und Thüringischen Dörfern macht die Verfertigung dieser Peitschenstiele einen Haupterwerb der Bewohner dieser Dörfer aus. Übrigens wird das Holz des Feld-Ahorns noch zu mancherlei Geräthschaften benutzt, so wie es auch in einigen Gegenden, wo man es nicht als Nutz- und Werkholz anzuwenden versteht, als Brenn- und Kohlenholz verwendet, wo es denn dem der *Ulmus campestris* gleich geschätzt werden kann.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 213. Ein blühender Zweig mit zwitterlichen und männlichen Blumen, in natürlicher Gröfse. *a*) Eine männliche Blume und *b*) eine zwitterliche, von welcher Kelch und Blumenkrone weggenommen sind, vergröfsert, *c*) die beiden Flügelfrüchte, *d*) der Same und *e*) der Keim desselben in natürlicher Gröfse der hier, wie bei allen Arten dieser Gattung, den ganzen innern Raum des Samens einnimmt, da dieser kein Eiweifs oder Perisperm enthält.

Zweite Ordnung. Dioecia.

68. FRAXINUS. ESCHE.

Gattungs-Charakter: Die zwitterliche Blume: Der *Kelch* fehlend oder viertheilig. Die *Blumenkrone* fehlend oder vierblättrig. *Staubgefäfse* zwei. *Griffel* ein einziger. Die *Flügelfrucht* einsamig, in einem lanzettförmigen Flügel sich endigend. Die männliche Blume: Der *Kelch* die *Blumenkrone* und die *Staubgefäfse* wie bei der zwitterlichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0374-4

Der *Stempel* fehlend. Die weibliche Blume: Der *Kelch* und die *Blumenkrone* wie bei der zwitterlichen. Die *Staubgefäfse* fehlend. *Griffel* ein einziger. Die *Flügelfrucht* einsamig, in einem lanzettförmigen Flügel sich endigend.

214. FRAXINUS *excelsior*. Gemeine Esche.

Kennzeichen: Die Blätter unpaar-gefiedert: die Fiedern fast gestielt, lanzettförmig, zugespitzt, sägenartig, kahl, an der Basis keilförmig. Die Blumen nackt. Die Knospen schwarz.

Man unterscheidet hier von mehreren vorzüglich folgende Varietäten:

α. communis, mit aufwärtsgebogenen Ästen.

β. pendula, mit hangenden Ästen.

γ. aurea, mit gelb-getüpfelten Ästen.

δ. crispa, mit schwarz-grünen, krausgefalteten Fiedern.

Benennungen: Esche, Äsche, Asche, Eschbaum, Aschbaum, Äscher, Äschern, Eschern, hohe Esche, Edeesche, Waldesche, Steinesche, Steineschern, Langespe, Gaisbaum, Gaisbaumesche, Wundbaum, Wundholzbaum, Vogelzungenbaum, Gerschen.

Vaterland: Ganz Europa und das nördliche Asien, und zwar in denselben vorzüglich die niedrigen Gegenden, Laubwälder u. drgl.

Boden: Ein frischer, oder fast feuchter, guter, schwarzer, oder doch mit vieler Dammerde gemengter Boden.

Blüthe und *Frucht*: Die Blumen brechen vor den Blättern im Ausgange des Aprils und im Anfang des Mais hervor; die Früchte reifen im October, ihr Abfall aber findet erst im November oder December, ja zuweilen erst im folgenden Frühjahr, Statt.

Aussaat: Man verfährt dabei auf gleiche Weise, wie bei dem weifsen Ahorn No. 210.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0375-9

Höhe: Bei ihrem raschen Wuchse erreicht die gemeine Esche in einer Zeit von achtzig Jahren eine Höhe von achtzig Fuſs, und bekommt einen Durchmesser im Stamme von zwei Fuſs, der aber bei höherem Alter noch zunimmt bis drei oder vier Fuſs.

Alter: Hundert und funfzig bis zwei Hundert Jahr.

Nutzen: Die gemeine Esche giebt ein sehr geschätztes Nutz- und Werkholz, daſs vorzüglich von den Stellmachern gern benutzt wird. Auch die Tischler verarbeiten es, so wie es zu so mancherlei Geräthen angewendet wird. Zuweilen wird das Stangenholz zum Brennen und Verkohlen benutzt, und da verhält es sich zum Holze der Buche, wie 1031 zu 1000, und im verkohlten Zustande wie 1028 zu 1000. — Das Laub ist frisch ein gutes Futter für Rindvieh, Schaafe und Ziegen; doch giebt man es nicht gern den Kühen, weil die Milch und Butter derselben einen unangenehmen Geschmack davon bekommen. Die Rinde läſst sich beim Färben, zu einer braunen, blauen und grauen Farbe benutzen. Auch wurde die Rinde ehedem zur Heilung vieler Krankheiten empfohlen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 214. Zwei kleine blühende Zweige: ♀ einer von dem zwitterlichen Stamme mit zwitterlichen Blumen; ♂ einer von männlichem Stamme mit männlichen Blumen, in natürlicher Gröſse. *a*) Eine männliche Blume, die bei dieser Art, wo Kelch und Blumenkrone fehlen, bloſs aus zwei Staubgefäſsen bestehet, und *b*) eine zwitterliche Blume vergröſsert, *c*) die an dem fruchttragenden Zweige sich befindenden Flügelfrüchte, in natürlicher Gröſse, bei welchen *d*) in der durch *g*) angedeuteten Gegend der Same liegt, welcher *e*) abgesondert dargestellt und etwas vergröſsert ist.

Tab. 215 und 216, als die beiden letzten Kupfertafeln, enthalten Darstellungen von mehreren der hier abgehandelten Holzarten, wie dieselben aus dem Samen hervorkeimen, zu deren Erklärung nur bemerkt werden darf, daſs sie mit denselben Nummern bezeichnet sind, unter welchen sie im Werke selbst beschrieben worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0376-5

Alphabetisches Verzeichnifs

aller lateinischen und deutschen Benennungen, der in diesem Werke beschriebenen Arten, Abarten u. s. w.

A. Lateinische Benennungen.

NB. Die systematischen Namen sind in nachstehendem Register durchgehends mit Cursivschrift; die Benennungen der Abarten, die Synonyma und alles Uebrige mit gewöhnlicher Schrift gedruckt. In der lateinischen Abtheilung liefs sich die systematische Ordnung mit der alphabetischen ziemlich vereinigen, so dafs nicht nur sämmtliche Arten unter ihre Gattungen, sondern auch die Abarten zu ihren Stammarten gestellt werden konnten; welches bei der deutschen Abtheilung nicht durchzuführen war, weil es hier nöthig wurde, sich strenge an die alphabetische Ordnung zu halten, wenn das Register seinem Zweck entsprechen und Alles darin leicht aufzufinden seyn sollte.

Acer . . pag. 278
— *austriacum* tab. 212. - 282
— *campestre* tab. 213. - 282
— *platanoides* tab. 211. - 280
— — laciniatum . - 280
— — pubescens . - 280
— — variegatum . - 280
— — vulgare . . - 280
— *Pseudo-Platanus* t. 210. - 278
— — variegata . - 278
Aesculus . . - 53
— *Hippocastanum* t. 40. - 53
Alnus . . . - 179
— *glutinosa* tab. 135. - 180
— — emarginata - 180
— — laciniata . - 180
— — quercifolia . - 180
— *incana* tab. 136. - 182
Andromeda . . - 72
— *calyculata* tab. 56. - 73
— *polifolia* tab. 55. - 72
Arbutus . . . - 74
— *alpina* . tab. 58. - 76
— *Uva ursi* tab. 57. - 74
Atragene . . - 151
— *alpina* . tab. 112. - 152
Atriplex . . - 277
— *portulacoides* t. 209. - 277
Bedeguar . . . - 125
Berberis . . - 50
— *vulgaris* tab. 39. - 50
Betula . . . - 195
— *alba* . tab. 145. - 195
— — macrocarpa - 195
— — pendula . - 195
— — vulgaris . - 195
— *fruticosa* tab. 149. - 201
— *nana* . tab. 148. - 200
— odorata . . - 198
— *ovata* . tab. 147. - 199
— *pubescens* tab. 146. - 197
Buxus . . pag. 183
— *sempervirens* tab. 137 - 183
— — arborescens - 183
— — suffruticosa - 183
Calluna . . - 59
— *vulgaris* . tab. 45. - 59
Carpinus . . - 202
— *Betulus* . tab. 150 - 202
— — incisa . . - 202
— — vulgaris . . - 202
Castanea . . - 193
— *vesca* . tab. 144. - 193
Clematis . . - 153
— *Vitalba* . tab. 113 - 153
Colutea . . - 177
— *arborescens* tab. 133. - 177
Cornus . . . - 10
— *mascula* . tab. 2. - 10
— *sanguinea* . tab. 3. - 12
Coronilla . . - 178
— *Emerus* tab. 134. - 178
Corylus . . - 204
— *Avellana* tab. 151. - 204
— — maxima . . - 204
— — ovata . . - 204
— — sylvestris . - 204
— *tubulosa* tab. 152. - 206
Crataegus . . - 98
— Aria . . . - 105
— torminalis . . - 106
Cydonia . . - 106
— *vulgaris* tab. 81. - 106
— — lusitanica . - 107
— — maliformis . - 107
— — oblonga . . - 107
Cytisus . . - 170
— *alpinus* tab. 128 - 171
— *austriacus* tab. 131 - 175
— *capitatus* tab. 130 - 174
— *Laburnum* tab. 127 - 170
Cyt. nigricans tab. 129. pag. 172
— — elongatus . - 173
— — vulgaris . . - 172
— *supinus* tab. 132. - 176
Daphne . . - 62
— *Cneorum* tab. 50. - 65
— *Laureola* tab. 49. - 64
— *Mezereum* tab. 48 - 63
Dryas . . . - 139
— *octopetala* tab. 105. - 139
Elaeagnus . . - 13
— *angustifolia* tab. 4 - 13
Erica . . . - 60
— *herbacea* tab. 47. - 61
— *Tetralix* tab. 46. - 61
Evonymus . . - 26
— *europaeus* tab. 16. - 26
— *latifolius* tab. 18. - 28
— *verrucosus* tab. 17. - 27
Fagus . . - 191
— Castanea . . - 194
— *sylvatica* tab. 143. - 192
— — sanguinea . - 192
— — vulgaris . . - 192
Flores Rosarum rubrarum - 119
Fraxinus . . - 284
— *excelsior* tab. 214. - 285
— — aurea . . - 285
— — communis . - 285
— — crispa . . - 285
— — pendula . . - 285
Fructus Cynosbati . - 117
Fungus Bedeguar . - 125
Fungus Cynosbati . - 125
Genista . . - 158
— *anglica* . tab. 121. - 162
— *germanica* tab. 122. - 163
— *pilosa* . tab. 120 - 161
— *procumbens* tab. 119. - 160

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0377-1

Gen. sagittalis tab. 117. pag. 158
— *tinctoria* tab. 118. - 159
Hedera . . - 35
— *Helix* . tab. 25. - 35
Helianthemum . - 149
— *Fumana* tab. 109. - 149
— *vineale* . tab. 110. - 150
— *vulgare* . tab. 111. - 150
Hippophaë . . - 258
— *Rhamnoides* tab. 199. - 259

Ilex . . . - 14
— *Aquifolium* tab. 5. - 14

Juniperus . . - 269
— *communis* tab. 206. - 271
— — suecica . . - 271
— — vulgaris . . - 271
— *nana* . tab. 207. - 273
— *Sabina* . tab. 205. - 270
— — cupressifolia . - 270
— — tamariscifolia - 270
— — variegata . - 270

Ledum . . - 67
— *palustre* . tab. 51. - 67

Ligustrum . . - 9
— *vulgare* . tab. 1. - 9

Lonicera . . - 15
— *alpigena* . tab. 10. - 20
— *Caprifolium* tab. 6. - 16
— *coerulea* . tab. 11. - 20
— *nigra* . tab. 8. - 18
— *Periclymenum* tab. 7. - 17
— *Xylosteum* tab. 9. - 19

Mespilus . . - 92
— *Chamaemespilus* t. 70 - 93
— *Cotoneaster* tab. 71. - 94
— *germanica* tab. 69. - 92
— *monogyna* tab. 73. - 97
— — plena . . - 97
— — rosea . . - 97
— — vulgaris . . - 97
— *Oxyacantha* tab. 72. - 95

Morus . . . - 184
— *alba* . tab. 138. - 185

Myrica . . - 260
— *Gale* . tab. 200. - 260

Ononis . . - 166
— *Natrix* . tab. 125. - 168
— *rotundifolia* tab. 126. - 168
— *spinosa* . tab. 124. - 166
— — mitis . . - 166
— — vulgaris . . - 166

Pinus . . . - 206
— *Abies* . tab. 157. - 215
— *Larix* . tab. 155. - 211
— *Picea* . tab. 156. - 213
— *Pumilio* tab. 154. - 210
— *sylvestris* tab. 153. - 207

Polygala . . pag. 154
— *Chamaebuxus* tab. 114. - 154
Populus . . - 262
— *alba* . tab. 202. - 265
— *canescens* tab. 201. - 262
— *nigra* . tab. 204. - 268
— *tremula* tab. 203. - 266

Prunus . . - 77
— *avium* . tab. 63. - 83
— *Cerasus* . tab. 62. - 82
— *Chamaecerasus* t. 61. - 81
— *domestica* tab. 64. - 85
— *insititicia* . tab. 65. - 86
— *Mahaleb* tab. 60. - 79
— *Padus* . tab. 59. - 77
— *spinosa* . tab. 66. - 87

Pyrus . . . - 98
— *Amelanchier* tab. 74. - 98
— *Aria* . tab. 79. - 104
— *communis* tab. 75. - 99
— — Pyraster . . - 100
— *Cydonia* . tab. 81 - 108
— *Malus* . tab. 78. - 102
— — paradisiaca . - 103
— — praecox . . - 103
— — sylvestris . - 103
— *nivalis* . tab. 77 - 101
— *Pollveria* tab. 76. - 101
— *torminalis* tab. 80. - 105

Quercus . . - 186
— *austriaca* tab. 142. - 191
— *pedunculata* tab. 140. - 188
— *pubescens* tab. 141. - 190
— *Robur* . tab. 139. - 187

Rhamnus . . - 23
— *alpinus* . tab. 15. - 25
— *catharcticus* tab. 13. - 23
— *Frangula* tab. 14. - 24

Rhododendron . - 69
— *Chaemaecistus* tab. 54. - 71
— *ferrugineum* tab. 52. - 69
— *hirsutum* tab. 53. - 70

Rhus . . . - 40
— *Cotinus* . tab. 30. - 40

Ribes . . . - 29
— *alpinum* . tab. 21. - 31
— *Grossularia* tab. 23. - 33
— *nigrum* . tab. 22. - 31
— *petreum* . tab. 20. - 30
— *rubrum* . tab. 19. - 29
— *Uva crispa* tab. 24. - 33

Rosa . . . - 110
— *alba* . tab. 96. - 127
— *alpina* . tab. 92. - 122
— *arvensis* . tab. 95. - 126
— *canina* . tab. 94. - 124
— chlorophylla . - 112
— *cinnamomea* tab. 85. - 113
— collincola . . - 113

Rosa eglanteria pag. 112. 122
— foecundissima . pag. 113
— *gallica* . tab. 89. - 118
— *lutea* . tab. 84. - 111
— — bicolor . . - 111
— — punicea . . - 111
— *pimpinelliaefolia* t. 86. - 114
— *pyrenaica* tab 93. - 123
— *rubiginosa* tab. 91. - 121
— — parvifolia . - 121
— — triflora . . - 121
— — vulgaris . . - 121
— *rubrifolia* tab. 90. - 119
— scandens . . - 127
— *spinosissima* tab. 87. - 115
— *villosa* . tab. 88. - 116

Rubus . . . - 128
— *caesius* tab. 100. - 131
— *corylifolius* tab 102. - 135
— *fruticosus* tab. 103. - 136
— *glandulosus* tab. 99. - 131
— *Idaeus* . tab. 97. - 128
— — erythrocarpus - 128
— — inermis . . - 129
— — leucocarpus . - 129
— *nemorosus* tab. 101. - 133
— *saxatilis* tab. 104. - 138
— *tomentosus* tab. 98. - 130

Salix . . . - 217
— *acuminata* tab. 193. - 251
— *alba* . tab. 197. - 254
— alba vitellina . . - 226
— *Amaniana* tab. 165. - 225
— *aquatica* tab. 191. - 248
— *arenaria* tab. 179. - 236
— *argentea* tab. 182. - 240
— argentea . . - 237
— *aurita* . tab. 188. - 246
— *bicolor* . tab. 180. - 238
— bigemmis . . - 228
— *caprea* . tab. 192. - 249
— decipiens . . - 227
— depressa . pag. 241. 243
— fissa . . pag. 230
— *Forbyana* tab. 172. - 231
— *fragilis* . tab. 167. - 227
— *fusca* . tab. 184. - 242
— fusca . . - 239
— *Helix* . tab. 170. - 229
— *herbacea* tab. 175. - 233
— *holosericea* tab. 196. - 253
— *Hoppeana* tab. 158. - 218
— *Jacquiniana* tab. 181. - 239
— incana . . . - 245
— *incubacea* tab. 185. - 243
— lavandulaefolia .. - 245
— limosa . . . - 237
— *Meyeriana* tab. 162. - 222
— *mollissima* tab. 195. - 252
— monandra . pag. 229. 230
— nivea . . pag. 237
pendula

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0378-6
DFG

Salix pendula . . pag.227
— *petandra* tab. 161. - 221
— polymorpha . . - 241
— *praecox* tab. 168. - 228
— *purpurea* tab. 169. - 229
— *repens* . tab. 183. - 241
— *reticulata* tab. 178. - 236
— *retusa* . tab. 176. - 234
— — Kitaibeliana . - 234
— retusa . . . - 235
— *riparia* . tab. 187. - 245
— *rosmarinifolia* t. 186. - 244
— *rubra* . tab. 171. - 230
— rugosa . . . - 246
— rugosa grandifolia . - 248
— *serpillifolia* tab. 177. - 235
— *silesiaca* tab. 164. - 224
— *spathulata* tab. 189. - 247
— *Starkeana* tab. 174. - 232
— stylaris . pag. 224. 225
— tomentosa . pag. 249
— *triandra* tab. 159. - 219
— triandra androgyna - 218
— *uliginosa* tab. 190. - 247
— *undulata* tab. 160. - 220
— venulosa . . - 239
— *viminalis* tab. 194. - 251
— *vitellina* tab. 166. - 226
— *Weigeliana* tab. 173. - 232

Salix Wulfeniana t. 163. pag. 223
Sambucus . . - 43
— *Ebulus* . tab. 33. - 43
— *nigra* . tab. 34. - 44
— *racemosa* tab. 35. - 45
Solanum . . - 21
— *Dulcamara* tab. 12. - 21
Sorbus . . - 89
— *aucuparia* tab. 67. - 89
— *domestica* tab. 68. - 91
Spartium . . - 155
— *radiatum* tab. 115. - 155
— *scoparium* tab. 116. - 156
Spiraea . . - 108
— *chamaedrifolia* tab. 83. - 109
— crenata . . - 110
— *salicifolia* tab. 82. - 108
— — alba . . - 108
Staphylea . . - 46
— *pinnata* . tab. 36. - 46
Tamarix . . - 47
— *gallica* . tab. 37. - 47
— *germanica* tab. 38. - 49
Taxus . . . - 274
— *baccata* . tab. 208 - 275
— — germanica . - 275

Taxus baccata italica pag. 275
Tilia . . . - 140
— europaea . . - 141
— grandifolia . . - 141
— montana maximo folio - 146
— *parvifolia* tab. 106. - 141
— *pauciflora* tab. 108. - 145
— *vulgaris* tab. 107. - 144
Turiones Pini . . - 209
Ulex . . . - 164
— *europaeus* tab. 123. - 164
Ulmus . . . - 37
— *campestris* tab. 27. - 37
— *effusa* . tab. 29. - 39
— *suberosa* . tab. 28. - 38
Vaccinium . . - 54
— *Myrtillus* tab. 41. - 54
— *Oxycoccos* tab. 44. - 58
— *uliginosum* tab. 42. - 56
— *Vitis Idaea* tab. 43. - 57
Viburnum . . - 41
— *Lantana* . tab. 31. - 41
— *Opulus* . tab. 32. - 42
Vinca . . . - 36
— *minor* . tab. 26. - 36
Viscum . . - 256
— *album* . tab. 198 - 256

B. Deutsche Benennungen.

Abelken . . . S. 263
Aberasch . . . - 89
Aberasche . . . - 89
Abereschenbeere . . - 89
Acacie, deutsche . - 88
Ackerbeere . . . - 131
Ackerhauhechel . . - 166
Ackerweide . . . - 242
Adelesche . . . - 89
Adlersbeere . . . - 105
Aehmtsweide . . - 252
Aehre . . . . - 278
Aelzbeere . . . - 105
Aesche . . . . - 285
Aescher . . . - 285
Aeschern . . . - 285
Aespe . . . . - 266
Aeschrösel . . . - 89
Affolter . . . - 257
Agalhbaum . . . - 89
Agerl . . . - 283
Agerlbaum . . . - 283
Aglarkraut . . . - 166
Ahlbaum . . . - 19
Ahlbeerstrauch . . - 32
Ahlbesie . . . S. 32
Ahlbesinge . . . - 32
Ahle . . . . - 78
Ahlkirsche . . . - 78
Ahlkirschen . . . - 19
Ahorn . . . - 278
— deutscher. . S. 278. 280
— *Feld-* Taf. 213. S. 282
— kleinblättriger . - 282
— kleiner . . . - 282
— kleiner deutscher . - 282
— gemeiner . . . - 278
— grofser . . . - 278
— norwegischer . . - 280
— *österreichischer* Taf. 212 - 282
— polnischer . . - 281
— pommerscher . . - 281
— spitzblättriger . . - 280
— *spitzer* . Taf. 211. - 280
— — mit ganz lappigen, auf beiden Flächen kahlen Blättern . . . 280
— — mit ganz lappigen, auf der untern Fläche weichhaarigen Blättern . . - 280
— — mit zerschlizt lappigen, auf beiden Flächen kahlen Blättern . . . S. 280
Ahorn, spitzer, mit gelb- und weifsbunten Blättern - 280
— unächter . . . - 278
— *weifser* . Taf. 210. - 278
— — mit gelb- und weifsbunten Blättern . - 278
— mit zarten, spitzigen Blättern . . . - 280
Ahre . . . . - 278
Akerle . . . . - 278
Alabeere . . . - 32
Alant . . . . - 32
Alaprobst . . . - 263
Albe . . . . - 263
Albelle . . . . - 263
Alberbrüst . . . - 263
Albern . . . - 268
— schwarze . . - 268
Albernbaum . . - 263
Albielbaum . . - 263
Alfranke . . . - 21
Alhern . . . - 44
Alhorn . . . - 44
Alleeweide . . . - 254

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0379-5
DFG

Aller . . . . S. 180
Alpbalsam . . . - 69
— *drüsiger* Taf. 54. - 71
— *gefranzter* Taf 53. - 70
— niedriger . . . - 71
— *rostfarbiger* Taf. 52. - 69
— zottiger . . . - 70
Alpenebenholz . . - 171
Alpenerdbeerbaum . - 76
Alpenföhre, liegende . - 210
Alpengeifsklee . . - 171
Alpenheide . . . - 62
Alpenkiefer, kleine . - 210
Alpenmispel . . - 98
Alpenrose Taf. 92. - 122
Alpkirsche . . . - 78
Alpranke . . . - 21
Alpranken . . . - 257
Alpröslein . . . - 71
Alprose, rostfarbige . - 69
— zottige . . . - 70
Altbaum . . . - 78
Amselbeere . . . - 23
Anbaum . . . - 283
Andromede . . . - 72
— *buchsbaumartige* Taf. 56. - 73
— grofskelchige . . - 73
— *poleiblättrige* Taf. 55. - 72
Auerle . . S. 278. 283
Angerbinbaum . . S. 283
Angerweide, kleine . - 243
Anisholz . . . - 26
Apfelbaum . . . - 102
— wilder . . S. 102. 103
Aplern . . . S. 283
Appeldören . . . - 283
Appeldorel . . . - 283
Arbern . . . - 105
Aressel . . . - 89
Arefsl . . . - 105
Arintsweide . . . - 252
Arkirsche . . . - 105
Arlasbaum . . . - 104
Arle . . . - 278
Arlsbeerbaum, weifser . - 104
Arlsbeere . . . - 105
Armetsweide . . - 252
Arolsbeere . . . - 104
Aschbaum . . . - 285
Asche . . . S. 266. 285
Aschenbaum . . S. 266
Aspe . . . S. 263. 266
Aspenbaum . . . S. 266
Asterahorn . . . - 278
Atragene . . . - 151
— *Alpen-* . Taf. 112. - 151
Atlasbaum . . . - 104
Atlasbeere . . . - 105
Attich . . . - 43
Augustpflaume . . - 87
Austeiche . . . - 188
Baberäspe . . . - 266
Baberesche . . . S. 266
Bachäscher . . . - 202
Bachholder . . . - 42
Bachweide, hohle . - 227
— rothe . . . - 230
Bärenbeere . . . - 75
Bärentraube . . . - 75
Bandstrauch . . . - 41
Bandweide . S. 229. 230. 252
— braune . . . S. 226
— gelbe . . . - 226
— kleine . . . - 244
— rothe . . . - 226
Banholz . . . - 9
Bastulme . . . - 39
Bauchberste . . . - 24
Bauerkirsche . . . - 82
Bauernpflaume . . - 85
Baumholder . . . - 44
Baumweide . S. 221. 254
Baumwinde . . . S. 35
Beberesche . . . - 266
Bechholder . . . - 42
Bechner . . . - 24
Beere, finnische . . - 259
Beerenholz . . . - 24
Beerstrauch, schwarzer - 44
Beinhölzlein . . - 9
Beinholz . . . - 19
— roth- . . . - 12
Beinhülse . . . - 9
Beinrohrholz . . - 19
Bellbaum . . . - 263
Belle . . . - 263
Bellen . . . - 268
Bellweide . . . - 263
Bendelholz, schwarzes - 78

Berberitze . . - 50
— *gemeine* . Taf. 39. - 50
Berberitzen . . . - 50
Berbesbeere . . - 50
Berbesbeerstrauch . - 50
Berbis . . . - 50
Bergahorn . S. 278. 281. 283
— weifser . . S. 278
Bergbuche . . . - 192
Bergeiche . . . - 187
Bergflieder, rother . - 45
Bergheide . . . - 62
Bergholder . . . - 45
Berghollunder . . - 45
Bergjohannisbeerstrauch - 31
Berglinde . . . - 142
Bergpfeffer . . . - 63
Bergquitten . . . - 94
Bergrose, zottige . . - 70
Bergrüster . . . - 38
Bergweide . . S. 234. 249
— niedrige kriechende S. 233
Bergzürbelbaum . . - 207
Berke . . . - 195
Besenkraut . . . S. 156
Besenheide . . - 59
— blutrothe . . - 61
— *gemeine* Taf. 45. - 59
Besenkraut . . . - 156
Besenpfriemkraut . - 156
Besige . . . - 55
Besinge . . . - 55
Besingstrauch . . - 259
— schwarzer . . - 55
Besnigen . . . - 55
Bienenbaum . . - 283
Bienenheide . . - 59
Bierkirsche . . . - 82
Binbaum . . . - 283
Bindweide . . . - 252
— gelbe . . . - 226
Birkbeere . . . - 55
Birke . . . - 195
— eiförmige . . - 199
— *eirundblättrige* Taf. 147 - 199
— gemeine . . . - 195
— grofsfrüchtige . . - 195
— *strauchartige* Taf. 149. - 201
— *weichhaarige* Taf. 146. - 197
— *weifse* Taf. 145. - 195
— — mit abwärts stehenden Aesten und scharfen Blättern 195
— — mit hangenden Aesten und glatten Blättern - 195
— — mit hangenden Aesten glatten Blättern und zweimal gröfsern Zapfen, 195
— *Zwerg-* Taf. 148. - 200
Birkelbeere . . . - 55
Birkenbaum . . . - 195
Birnbaum . . . - 99
— wilder . . S. 99. 100
Birne . . . S. 98
— *Apfel-* Taf. 78. - 102
— *Felsen-* Taf. 74. - 98
— *gemeine* Taf. 75. - 99
— *Hanbutten-* Taf. 76. - 101
— *Mehl-* Taf. 79. - 104
— *Schnee-* Taf. 77. - 101
Birnlein, unser lieben Frauen - 95
Birnquitte . . . - 107
Bitterweide . . S. 221. 227
Bittersüfs . . . S. 21
Blasenbaum . . . - 177
Blasenstrauch . . - 177
— *baumartiger* Taf. 133. - 177
Blasengrün . . . - 23
Blasennufs . . . - 46
Blasensenne . . . - 177
Blaubeere . . . - 55
Blodderkirsche, wilde . - 82
Blumenrüster, langstielige - 39
Blutkirsche . . . - 82
Bocksbeere . . . - 131
Bocksbeerenbusch . - 32

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0380-7
DFG

Bogenbaum S.275
Bohnenbaum . . . - 170
— *Alpen-* . Taf. 128. - 171
— *gemeiner* Taf. 127. - 170
— *kopfförmiger* Taf. 130. - 174
— *niedriger* Taf. 132. - 176
— *österreichischer* T. 131. - 175
— *schwärzlicher* Taf. 129. - 172
— — mit klafterlangem Stamme und stachelspitzigen Blättchen . . . . - 172
— — mit zweifufslangem Stamme und stumpfen Blättchen . . . . - 173
Bohnenstrauch . . . - 170
Bollbaum . . . . - 265
Bolle . . . . . - 263
Bollen . . . . . - 268
Bollenholz . . . . - 268
Bollweide . . . . - 263
Borke . . . . . - 195
Brachwerftweide, kleine rauhe 242
Bram . . . . . - 156
Brambeere . . S. 131. 135
Bramerker . . . S. 135
Bran . . . . . - 156
Branen . . . . . - 156
Braunheil, deutsches . - 9
Brechbeere . . . - 20
Brechstrauch . . . - 20
Brechtanne . . . - 211
Brechweide . . . S. 19. 227
Breitblatt . . . . S. 281
Breitböbern . . . . - 278
Breitlaub . . . . - 281
Breitlehnen . . . - 281
Breitlöbern . . . S. 278. 281
Breme . . . . . S. 156
Bremen 135
Brennkraut, kriechendes . 153
Brennwurz . . . . - 63
Briselbeere . . . . - 50
Brockenbirke . . . - 198
Brombeere . . S. 131. 135
— kriechende . . S. 138
— rothe . . . . - 129
Brombeerstrauch, kleiner - 131
— schwarzer . . . - 135
Brommer . . . . - 135
Bromranke . . . - 131
Bruchbeere . . . - 56
Bruchweide . . . - 228
— weifse . . . - 254
Brum . . . . . - 135
Brunitschen . . . - 138
Buche . . . . - 191
— *gemeine* Taf. 143. - 192
— — mit grünen Blättern - 192
— — mit schwarz-rothen Blättern . . . - 192
Buchsbaum . . S.183
— *gemeiner* Taf. 137. - 183
— — mit baumartigem Stamme und eirunden Blättern - 183
— — mit strauchartigem Stamme und umgekehrt eirunden Blättern . . . - 183
Bückelbeere . . . - 57
Bügelholz . . . - 41
Büschelkirsche . . - 78
Buckelbeere . . . - 57
Bukberste . . . - 24
Buschäscher . . - 278
Buschapfelbaum . - 102
Buschweide . . . - 219
— kleine . . . - 244
Buttelhüfen . . . - 125
Buttelrose . . . - 125
Buxbaum . . . - 183
Calinchenbeere . . - 42
Calinen . . . - 42
Calinkenbeere . . - 42
Caneelbeerstrauch . - 10
Canininenbeerstrauch . - 42
Ceder, europaische . - 211
Chingert . . . - 9
Cistenrose . . - 149
— *gemeine* Taf. 111. - 150
— *heidelkrautblättrige* Taf. 109. - 149
— heidenartige . . - 149
— *Weinbergs-* Taf. 110. - 150
Corinthenstrauch, falscher - 31
Corintinerstrauch . - 31
Corle . . . . . - 10
Cornel . . . . . - 10
Cornelbaum, wilder . - 10
Cornelluskirschen . - 10
Cornelkirschenbaum . - 10
Cormolen . . . - 10
Crein . . . . . - 210
Christdorn . . . - 95
Dale . . . . . - 207
Damer . . . . . - 63
Dammweide, kleine . - 230
Danne . . . . . - 213
Daphne, schweizerische - 66
Daxen . . . . . - 215
Dexenstaude . . . - 271
Dientel . . . . - 10
Dierlein . . . . - 10
Dierling . . . . - 10
Dierlitz . . . . - 10
Dintenbeere . . . - 23
Dintenbeerstaude . - 9
Dintenbeerstrauch . - 9
Dirleinbaum . . - 78
Dirlitzenstrauch . . - 10
Dörlingsbaum . . - 10
Doppelblume . . - 152
Dorlen . . . . S. 10
Dorlenstrauch . . - 10
Dornschlehen . . - 88
Drachenbaum . . - 105
— deutscher . . - 78
Drecksack . . . - 89
Drosselbeere . S. 42. 89
Drumpelbeere . . S. 56
Dryade . . . - 139
— *Alpen-* Taf. 105. - 139
— gamanderartige . - 139
Düjenstaude . . - 271
Dünenbesingstrauch . - 259
Dürenstaude . . - 271
Dürlitzen, wilde- . . - 12
Dürreiche . . . - 187
Duxenstaude . . - 271
Ebe . . . . . - 275
Eben . . . . . - 275
Ebenbaum . . . - 275
— falscher . . - 170
Ebenholz, deutsches . - 276
Ebereschbeere . . - 89
Eberesche . . - 89
— *gemeine* Taf. 67. - 89
— *zahme* Taf. 68. - 91
Ebreschen . . . - 89
Ebereschenbaum, zahmer - 91
Ebischbeere . . . - 89
Ebritzbeere . . . - 89
Ebschberbaum . . - 89
Eche . . . . . - 275
Echenbaum . . . - 275
Edeesche . . . - 285
Edeltanne . . . - 213
Effen . . S. 37. 38. 39
Egele . . . . S. 105
Eglantierrose, kleine . - 121
Ehelein . . . - 105
Ehle . . . . - 105
Ehre . . . . - 278
Ehrenbaum . . - 278
Ehrenholz . . . - 278
Eiben . . . . - 275
Eibenbaum . . . - 275
Eibischbeere . . . 89
Eiche . . . - 186
— gemeine . . . - 187
— langstielige . . - 188
— männliche . . - 187
— *österreichische* Taf. 142 . 191
— *Stein-* . Taf. 139. - 187
— *Stiel-* Taf. 140. - 188
— weibliche . . - 188
— *weichhaarige* Taf. 141. - 190
Eichenmistel . . - 256
Eie . . . . . - 275
Eienbaum . . . - 275
Eierlingsbaum . . - 105
Eife . . . . . - 275

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0381-2
DFG

Eischblen . . . S.105
Eiseiche . . . - 187
Eisenbeerstrauch . . - 9
Eisholzeiche . . - 187
Elbweide . . . - 252
Elen . . . . - 78
Elexbeere . . . - 78
Elgebaum . . . - 105
Elisabethblümchen . - 151
Eller . . . . - 180
— weifse . . . - 182
Ellernbaum . . . - 180
Ellernbirke . . . - 199
Elpel . . . . - 78
Elrigen . . . - 105
Elsbeerbirne Taf. 80. - 105
Elsbirlebaum . . - 104
Else . . . . - 179
Else . . . . - 180
Else, gemeine Taf. 135. - 180
— — mit rundlich-länglichen, gebuchteten Blättern, deren Zipfel stumpf sind - 180
— — mit rundlich-keilförmigen, ausgerandeten, oder zurückgedruckten Blättern - 180
— — mit länglichen, fiederspaltigen Blättern, deren Zipfel spitzig sind . - 180
— *graue* . Taf. 136. - 182
— weifse . . . - 182
Elsebeerbaum . . - 105
Elsenbeere . . S. 78. 84
Elst S.180
Elsterbaum . . . - 180
Elten . . . . - 180
Elxen . . . . - 78
Elzbeerbaum . . - 105
Elzenbaum . . . - 105
Emmerle . . . - 82
Emmerlin, wilder . - 82
Engelchen . . . - 257
Engelköpfchen . . - 283
Engelköpfchenbaum . - 278
Epellern . . . - 283
Eperin . . . . - 283
Epheu . . . . - 35
— *gemeiner* Taf. 25 - 35
Epheubaum . . - 35
Epheustrauch . . - 35
Eppig . . . . - 35
Erbselber . . . - 50
Erbselbeerstrauch . - 50
Erbseldorn . . . - 50
Erbsichdorn . . - 50
Erdepheu . . . - 35
Erdpfriemen . . - 161
— kleine . . . - 158
— — stachlige . - 164
Erdweide . . . - 219
— gelbe . . . - 243
Erdweide, liegende . S.243
— kriechende . . - 243
Erle . . . S. 180. 283
Erlebaum . . . S.283
Erlenbaum . . . - 180
Eschbaum . . . - 285
Esche . . . . - 284
Esche . . . . - 266
— *gemeine* Taf. 214. - 285
— — mit hangenden Aesten - 285
— — mit aufwärts gebogenen Aesten . . . - 285
— — mit schwarz-grünen, krausgefalteten Fiedern - 285
— — mit gelb getüpfelten Aesten . . . - 285
— hohe . . . - 285
Eschen . . . . - 89
Escheritzen . . . - 89
Eschern . . . - 285
Eschrosel . . . - 105
Eschrössel . . . - 89
Espe, schwarze . . - 268
Essigbeere . . . - 50
Essigdorn . . . - 50
Essigrose . . . - 118
Efsdorn . . . - 283
Efslen . . . . - 104
Eve . . . . - 275
Even . . . . - 275
Evenbaum . . . - 275
Ewig . . . . - 35
Exen . . . . - 78
Eyerbrettholz . . - 26
Fackelfohr . . . - 207
Fallen . . . . - 207
Färbebeere . . . - 23
Färberbaum . . . - 40
Färberblumen, gelbe . - 159
Färbergenist . . - 159
Färberginster . . - 159
Färberpfriemen . . - 159
Fakelbaum . . . - 42
Fakelbeere . . . - 42
Fakelbeerbaum . . - 42
Falbe . . . . - 254
Falbinger . . . - 254
Farbedorn . . . - 23
Farbekörner . . . - 23
Farche . . . . - 207
Faulbaum . . . - 24
— Berg- . . . - 25
— falscher . . . - 78
— grüner . . . - 9
Faulbeere . . . - 78
Faulesche . . S. 89. 266
Faulweide . . . S.221
Feiche . . . . - 215
Feigenbaum, wilder . - 278
Felbaum . . . . - 268
Felbbeere . . . - 23
Felbe S.254
Felber . . . . - 254
— gelber . . . - 226
— weisser . . . - 254
Felberweide . . . - 227
Felbinger . . . - 254
Feldbirnen . . . - 100
Feldcypresse . . - 271
Feldrypers . . . - 271
Feldisop . . . - 151
Feldmalsholder . . - 283
Feldrose . . . - 125
Feldrüster . . S. 37. 38. 39
Feldweide, kleine . S.243
— niedrige glatte . . - 242
Feldwerft, kleiner . - 242
Felsenfuhre . . . - 210
Felsenhimbeere . . - 138
Felsenrebe . . . - 153
Felsenweide . . . - 234
Ferche . . . . - 207
Festenbaum . . . - 207
Feuchtanne . . . - 215
Feuchte . . . . - 215
Feuerbaum . . . - 271
Feure . . . . - 207
Fichte . . . . - 206
— *Edel-* . Taf. 156. - 213
— *gemeine* . Taf. 153. - 207
— *Krummholz-* Taf. 154. - 210
— pechliefernde . . - 215
— rothe . . . - 215
— sächsische . . - 215
— *Tannen-* Taf. 157. - 215
— weifse . . . - 215
— wilde . . . - 207
Fichtanne . . . - 215
Fieberweide . . S. 221. 227
Fieche S.215
Fiedelrümpchen . . - 19
Fischerweide, grofse . - 252
— grüne . . . - 253
— weifse . . . - 252
Flachsweide, grofse . - 252
Flader . . S. 278. 283
Fladerbaum . . S. 278. 283
Fladerholz . . . S.283
Flaser . . . . - 283
Flatter . . . . - 283
Flatteresche . . - 266
Flatterpappel . . - 266
Flegelholz . . . - 202
Flidder . . . . - 44
Flieder . . . . - 44
— schwarzer . . - 44
Fliegelholz . . . - 202
Fliegenbeerbaum . . - 98
Flitter . . . . - 44
Flitterbaum . . . - 104
Flitteresche . . . - 266
Flöhkirsche . . . - 19

Flühbirke . . . S. 94
Flühbirn . . . - 98
Föhre . . . . - 207
Förchling . . . - 207
Fohre . . . . - 207
Fohrenbaum . . - 207
Forche . . . . - 207
Forchel . . . - 207
Forchenbaum . . - 207
Fore . . . . - 207
Forent . . . . - 207
Forle . . . . - 207
Forren . . . . - 207
Fofspiepen . . . - 19
Frauenbirke . . . - 195
Früheiche . . . - 188
Frühlinde . . . - 145
— hamburger . . - 145
Führe . . . . - 207
Fürwüzel . . . - 10
Füstel . . . . - 40
Fuchsbeere . . . - 131
Fuhre . . . . - 207
Gänsebaum . . . - 281
Gänsefufsbaum . . - 281
Gänseflieder . . - 42
Gärmischbaum . . - 89

Gagel . . . . - 260
— *gemeiner* Taf 200. - 260
Gaisbaum . . . - 285
Gaisbaumesche . . - 285
Galleisen . . . - 159
Galingenbaum . . - 42
Gast . . . . - 156
Geisblatt, deutsches . - 17
— englisches . . - 17
— Garten- . . . - 16
— glattes . . . - 17
— italienisches . . - 16
— rauhes . . . - 17
Geifsbohnen . . . - 100
Geifsklee, breitblättriger - 170
— kopfförmiger . . - 174
— niedriger . . - 176
— österreichischer . - 175
— schmalblättriger . - 171
— schwärzlicher . - 173
Geifsweide . . . - 249
Gelbholz . . . - 40
Gelderrose, wilde . - 42
Gelster . . . . - 156
Genest . . . . - 156
Genester . . . . - 156
Genister . . . . - 156
Genster . . . . - 156
Gerbermyrthe . . - 260
Gerbermyrthenstrauch . - 260
Gerberweide . . - 254
Gerschen . . . - 285
Gest . . . . - 156
Gichtbaum . . . - 32
Gichtbeerenbusch . . S. 32
Gilbkraut . . . - 159
Gilve . . . . - 159
Ginst . . . . - 156

Ginster . . . - 158
Ginster . . . - 257
— *deutscher* Taf. 122 - 163
— *englischer* Taf. 121. - 162
— *färbender* Taf. 118. - 159
— *geflügelter* Taf. 117. - 158
— *haariger* Taf. 120. - 161
— *liegender* Taf. 119. - 160
— kriechender . . - 161
— pfeilförmiger . . - 158
Ginstpfrieme . . - 164
Girlweide . . . - 244
Glasbirke . . . - 195
Glaskirsche . . . - 83
Glasweide . . . - 227
Goldgünsel . . . - 151
Goldröslein . . . - 151
Goldweide . . . - 226
Gooseflieder . . . - 42
Götzenholz . . . - 263
Grämenholz . . . - 215
Gränenfichte . . . - 215
Gränholz . . . - 207
Gränze . . . . - 67
— kleine . . . - 72
Grandenbeere . . - 57
Granenholz . . . - 215
Gransen . . . . - 156
Graselbeere . . . - 34
Graslinde . . . - 145
Grauholz . . . - 207
Grafselbeere . . - 34
Gregoriusholz, St. . - 80
Griesholz . . . - 9
Grieshülse . . . - 9
Griffelbeere . . . - 57
Grimsche . . . - 156
Grintsche . . . - 156
Grische . . . - 156
Grünbeere . . . - 34
Grünholz . S. 159. 207. 210
Grünitsch . . . S. 156
Grünling . . S. 156. 159
Grünselbaum . . S. 9
Grünspan . . . - 156
Grundholz . . . - 24
Grundweide . . . - 252
— schmalblättrige . - 244
— spitzblättrige . . - 244
Grunzeln . . . - 34
Günster . . . - 156
Güreschbaum . . - 89
Haageie . . . - 275
Haarbeerenstrauch . - 129
Haarbirke . . . - 195
Haarbuche . . . - 202
Haarholz . . . - 78
Haarweide S. 219. 229. 230. 252
— gelbe . . . S. 226
— grofse . . . - 252
— kleine . . . - 229
— — feine . . . - 244
— rothe . . . - 229
Haberkirsche . . . - 84
Haberrose . . . - 125
Haberschlehen . . . - 87
Hachenbuche . . - 202
Häckelkraut . . . - 166
Hägerweide . . . - 219
— gelbe . . . - 226
Härtern . . . . - 9
Häseln . . . . - 204
Haftdorn . . . - 259
— weidenblättriger . - 259
Hagebuche . . . - 202
Hagebutten . . . - 117
Hagebuttenrose, grofse - 117
Hagedorn . . . - 95
— einsamiger . . - 97
Hagehat . . . - 95
Hagehotten . . . - 125
Hagenäpfelstrauch . - 95
Hagenweide . . - 230
Hageweide . . . - 230
Hagseiler . . . - 153
Hahnenhütleinsbusch . - 26
Hahnenklötchen . . - 26
Hainbuche . . - 202
— *gemeine* Taf. 150. - 202
— — mit ganzen, doppelt-sägenartigen Blättern . - 202
— — mit eingeschnittenen, doppelt sägenartigen Blättern . . . . - 202
Hainhöcken . . - 125
Halinkenbaum . . - 42
Halster . . . - 221
Hambeer . . . - 129
Hambuche . . . - 202
Hambutten . . . - 117
Hambuttenrose . . - 117
Hanbuche . . . - 202
Hanebutten . . . - 117
Hanebuttenrose . . - 117
Hanehödchen . . - 125
Haneklöschen . . - 26
Hanfweide . . . - 252
Hangebirke . . . - 195
Hanreschbaum . . - 89
Härten . . . . - 12
Härtern . . . . - 12
Hartbaum . . . - 12
Hartelheu . . . - 167
Hartreder . . . - 10
Hartriegel . . . - 10
— *gelber* Taf. 2. - 10
— *rother* Taf. 3. - 12
— unächter- . . . - 9
— weifser . . . - 9

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0383-4
DFG

Hartröthern . . . S. 12
Hartstrauch . . . - 12
Hartwiede . . . - 12
Harzbaum S. 207. 215
Harzeiche . . . S. 187
Harztanne . . . - 215
Hasel . . . . - 204
Haseleiche . . . - 188
Haseln . . . . - 204
Haselnufs . . . - 204
— *gemeine* Taf. 151. - 204
— — mit Kelchen, deren Zipfel zugespitzt und länger sind als die walzenförmige Nufs. . . . - 204
— — mit Kelchen, die abwärts stehend-ausgebreitet, eingeschnitten-gezähnt und kaum länger sind als die rundlich eiförmige Nufs - 204
— — mit Kelchen, deren Zipfel zugespitzt und kürzer sind als die eiförmige Nufs - 204
— *Lamberts-* Taf. 152. - 206
Haselnufsstrauch . . - 204
— gemeiner wilder . - 204
Haselstaude . . . - 204
— wilde . . . - 204
Haselstrauch . . - 204
— gemeiner . . - 204
— wilder . . - 204
Hasengeil . . . - 156
Hasenheide . . . - 156
Hasenkraut . . . - 161
Hassel . . . . - 204
Haubeere . . . - 78
Haubuche . . . - 202
Hauhechel . . . - 166
— *gelbe* . Taf. 125. - 168
— *rundblättrige* Taf. 126. - 168
— *stachlige* Taf. 124. - 166
— — mit dornartigen Aesten 166
— — mit unbewaffneten Aesten . . . . - 166
— stinkende . . - 168
Hauhechelkraut, gemeines - 166
Hausbeere . . . - 41
Hauschel 166
Haushülse . . . - 9
Haynbuchenrüster . - 38
Hebath . . . . - 43
Heckdorn . . S. 88. 95
Heckenbaum . . S. 12
Heckenbuche . . - 202
Heckenkirsche . S. 19. 82
— Alpen- . . S. 20
— blaubeerige . . - 21
— rothbeerige . . - 19
— schwarze . . - 18
Heckholz 9
Heckrosenweide . . - 230
Hecksamen . . S. 164
— *europäischer* Taf. 123. - 164
Heckschlehen . . . - 88
Heckweide . . . - 230
Heede . . . . - 59
Heftdorn . . . - 259
Heide . . . - 60
Heide . . . . - 59
— brabantische . . - 61
— gemeine . . . - 59
— *krautartige* Taf. 47. - 61
— rothe . . . - 59
— *Sumpf-* . Taf. 46. - 61
— ungarische . . - 61
— weifse . . S. 59. 67
Heidebienenkraut . S. 67
Heidekraut . . . - 59
Heidel . . . . - 55
Heidelbeere . . - 54
Heidelbeere . . . - 55
— blaue . . . - 55
— *gemeine* . Taf. 41. - 54
— *Moos-* . Taf. 44. - 58
— *Rausch-* . Taf. 42. - 56
— *rothe* . Taf. 43. - 57
— schwarze . . - 55
Heidelbeermyrthe . - 261
Heidelbeerstaude . . - 55
Heidelbeerstrauch . . - 55
— grofser . . . - 56
— spanischer . . - 75
Heidelstaude . . - 55
Heidelstrauch . . - 55
Heiden . . . . - 59
Heidenschmuck . . - 151
Heidepfriemen . . - 161
Heidestrauch, glatter . - 59
Heil aller Schäden . - 257
Heilgenholz . . . - 263
Heiligheu . . . - 257
Heinzemännerchen . - 95
Hengelbirke . . . - 195
Herhizen . . . - 10
Hermelting . . . - 102
Herzkirsche . . . - 85
Hespelein . . . - 92
Hespelstrauch . . - 92
Hesse . . . S. 204. 266
Hetschepetsch . . S. 125
Hexenbaum . . . - 78
Hexenstrang . . - 153
Hilster . . . . - 221
Himbeckbeer . . - 129
Himbeere . . - 128
Himbeere . . . - 129
— *drüsige* . Taf. 99. - 131
— *filzige* . Taf. 98. - 130
— *gemeine* . Taf. 97. - 128
— — mit gelblich weifsen Früchten . . - 129
Himbeere, *gemeine*, mit rothen Früchten . . S. 128
— — mit unbewaffnetem Stengel . . . - 129
— *Haselblättrige* Taf. 102 - 135
— *kriechende* Taf. 100. - 131
— *Stein-* . Taf. 104. - 138
— *strauchartige* Taf. 103. - 136
— *Wald-* . Taf. 101. - 133
Himbeerstaude . . - 129
Himbeerstrauch . . - 129
Himpelbeeren . . - 129
Himdbeer . . . - 129
Hinschkraut . . . - 21
Hirschbirle . . . - 94
Hirschdorn . . . - 23
Hirschholder . S. 42. 45
Hirschwurz . . S. 139
Hirsedorn . . . - 23
Hölperlebeere . . - 57
Höltchen . . . - 100
Hörlkebaum . . - 105
Hörnicke . . . - 105
Hohlbeeren . . . - 129
Hohlheide, kleine stechende - 164
Hohlkirsche . . - 78
Hohlweide . . S. 159. 249
Holder . . . S. 44
— wilder . . . - 45
Holdernetteln . . - 41
Holderstrauch, rother . - 45
Holler . . . . - 44
Hollern . . . - 45
Hollunder . . - 43
Hollunder . . . - 44
— *gemeiner* Taf. 34. - 44
— rother . . . - 45
— *Trauben-* Taf. 35. - 45
— *Zwerg-* . Taf. 33. - 43
Hollunderbeerstrauch, schwarzer . . . . - 44
Hollunderstrauch . - 44
Holperlebeere . . - 57
Holst . . . . - 14
Holz, wildes . . - 156
Holzapfelbaum . . - 102
Holzbirnen . . . - 100
Holzkirsche . . . - 84
Holzstöckling . . - 102
Horliken . . . - 10
Horlskenbeerstaude . - 10
Hornbaum . . . - 202
Hornbuche . . . - 202
Hornbutten . . . - 117
Hormissenbirne . . - 101
Hornkirschen . . - 10
Hornkraut . . . - 166
Hornrauchbuche . . - 202
Horrweide . . . - 249
Hoster . . . . - 202
Hüfen . . . . - 125

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0384-9
DFG

Hühneraugenbeere . S. 78
Hülscheholz . . - 14
Hülse . . . . - 14
Hülsen . . . - 14
— *gemeiner-* . Taf. 5. - 14
Hülsenbaum . . - 14
Hülsenstrauch . . - 14
Hüttelbeerbaum . . - 105
Hulst . . . . - 14
Hunderose . . . - 125
Hundsbaum . . S. 19. 78
Hundsbaumholz . . S. 23
Hundsbeere . . . S. 12. 23
— schwarze . . S. 18
Hundsbeerenstrauch . - 12
Hundsdorn . . S. 23. 95. 125
Hundsholz . . . S. 23
Hundskirschen . . - 19
Hundsrose . . . - 125
Hurenstrang . . . - 153
Huzeln . . . . - 100
Jachhandel . . . - 271
Jacobsholz . . . - 226
Jägerbeere . . . - 56
Ibe . . . . - 275
Iben . . . . - 275
Ibenbaum . . . - 275
Je länger je lieber . - 16
— wildes . . . S. 17. 22
Ife . . . . S. 275
Ifen . . . . - 275
Ifenbaum . . . - 275
Ifr . . . . - 275
Jochbaum . . . - 202
Johannisapfel . . - 103
Johannisbeere . . - 29
— *Alpen-* . Taf 21. - 31
— *gemeine* . Taf. 19. - 29
— *glatte* . Taf. 24. - 33
— herbe . . . - 30
— *rothblühende* Taf. 20. - 30
— rothe . . . - 29
— *stachliche* Taf. 23. - 33
— *schwarze* Taf. 22. - 31
— weifse . . . - 29
— mit Stachelbeerlaub - 31
Johannisbeerstrauch . - 29
— wilder . . . - 29
Johannisträublein, schwarzes St. 32
— wildes . . . - 31
Johannistrauben . . - 29
Ilaub . . . . - 35
Ilme . . . S. 37. 38. 39
Ilob . . . . S. 35
Iloof . . . . - 35
Immergrün . . . - 36
Ispen . . . . - 266
Jugelbeere . . . - 56
Jungfraubaum . . - 32
Iven . . . . - 35
Ivenblätter . . - 35

Kackfiesten . . . S. 266
Kadig . . . . - 271
Kästenbaum . . - 193
Käfsbeeren . . . - 82
Kalmenbaum . . - 42
Kalinkenbaum . . - 42
Kalinkenbeerbaum . - 42
Kalinkenbeere . . - 42
Kampfweide . . - 246
Kampweide . . . - 254
Kandelbeere . . . - 41
Kandelweide . . - 78
Kandelwiede . . . - 41
Kaneyen . . . - 252
Kanick . . . - 271
Kapern, deutsche . - 156
Karsten . . S. 82. 84
Kasbeere . . . S. 84

Kastanie . . . - 193
— *echte* . Taf. 144. - 193
— Ostindische wilde . - 53
— Pferde- . . . - 53
— wilde . . . - 53
Kastanien . . . - 194
— echte . . . - 194
Kastanienbaum . . - 193
Kafsbeeren . . . - 82
Kattig . . . . - 271
Katzenbeere, blaue . - 131
Katzenspeer . . . - 167
Kaulbeere . . S. 41. 78
Kehlholz . . . S. 9
Kellerbeere . . . - 63
Kellerhals . . S. 63. 65
— gemeiner . . S. 63
— immergrüner . . - 65
Kellerk aut - . . - 63
Kellerschall . . . - 63
Kelken . . . . - 45
Kenster . . . - 257
Kerngärten . . . - 9
Kerngerste . . . - 9
Kernholz . . . - 207
Kerzenbeere, gemeine . - 261
Kerzenstrauch, gemeiner - 260
Kestenbaum . . . - 193
Kestken . . . - 45
Kiefer . . . S. 207. 215
Kieferbaum . . . - 207
Kieferweide, gelbe . - 226
Kiehne . . . - 207
Kienbaum . . . - 207
Kiene . . . . - 207
Kiengärten . . . - 9
Kienholz . . . - 207
Kienpost . . . - 67
— falscher . . . - 72
Kienrost . . . - 67
Kietsche . . . - 88
Kifferbaum . . . - 207

Kindermord . . . S. 270
Kingerten . . . - 9
Kinster . . . - 257
Kintschelbeere . . - 78
Kirlepost . . . - 67
Kirschbaum, welscher - - 10
Kirsche, rheinische . - 84
— saure . . . - 82
— süfse . . . - 84
— wilde . . . S. 24. 84
— wohlriechende . S. 80
Kirschisop . . . - 151
Kitschbaum . . . - 78
Klapperesche . . - 266
Klappernufs . . . - 46
Klappernufsstrauch . - 46
Kleesebusch . . . - 14
Kleeweide . . . - 236
Kleinheiden . . . - 161
Kleinrüster . . . - 283
Kleppernufs . . . - 46
Klimmop . . . - 35
Klöterbusch . . . - 204
Kloschisop . . . - 151
Klosterbeere, wilde . - 34
Klosterbeerstrauch . - 33
Klupper . . . - 271
Klusterbeere . . - 34
Knackerweide . . - 227
Knackweide . . . - 227
Kneyen . . . - 252
Kneyenbusch . . - 252
Knieholz . . . - 210
Knirk . . . . - 271
Knirke . . . . - 271
Knirkel . . . - 271
Knitschelbeere . . - 24
Knötelbaum . . . - 99
Knöteln . . . - 100
Knopereiche . . - 187
Kodden . . . - 100
Koddenbaum . . - 99
Körnerbaum . . - 10
Kolbweide . . . - 254
Kopfweide . . . - 254
Koppelweide . . - 243
Korbweide . . . - 219
— gelbe . . . - 226
— grofse . . . - 252
Kornlebaum . . - 10
Kornrose . . . - 125
Kosbeere . . . - 56
Kostbeere . . . - 56
Kostebeere . . . - 56
Kothschlinge . . . - 84
Kraakweide . . . - 41
Krackbeere . . . S 56. 57
Krackbesien . . . S. 57
Krähenbeere . . - 76
Krähfichte . . . - 207
Kräselbeere . . . - 34

Krätzfichte . . . S. 207
Krakbeere . . . - 56
Krakbesien . . . - 56
Krametsbeere . . - 271
Krammel . . . - 271
Krammetsbeere . . - 89
Kramot . . . - 271
Kranbeere . . S. 56. 57
Kranewecken . . S. 271
Kranichbeere . . - 58
Kranvet . . . - 271
Kranzbeer . . . - 271
Kranzeritz . . . - 271
Kratschenbirnen . . - 100
Kratzbeere . . . - 135
Kraubeere . . . - 57
Kraufsbeere . . . - 57
Krautweide . . . - 233
Krebsweide, grofse . - 252
— kleine . . . - 244
Kreken . . . - 87
Kreneet . . . - 271
Kreuzbaum . . . - 283
Kreuzbeere . . . - 23
Kreuzblume, buxbaumblättrige - 154
— immergrüne . . - 154
Kreuzdorn . . . - 23
Kreuztanne . . . - 213
Kriechen . . . - 87
Kriechenbaum, wilder . - 88
Krietschenpflaumen . - 88
Kristobrenbeere . . - 34
Kronavet . . . - 271
Kronsbeerstrauch . - 57
Kronwit . . . - 271
Krücheln . . . - 87
Krumholz . . . - 210
— wahres . . . - 210
Krumholzbaum . . - 210
Krumholzkiefer . . - 210
Krupers . . . - 271
Kühschröten . . - 156
Künscharoten . . - 156
Künster . . . - 257
Küttenbaum . . - 107
Küttenbeer, wilde . - 94
Kuhfichte . . . - 207
Kuhspeise . . . - 167
Kuhtecken . . . - 55
Kuhthecken, grofse . - 56
Kunstbeere . . . - 34
Kunstholz . . . - 257
Kurbeerbaum . . - 10
Kyfer . . . - 207
Lackholz . . . - 210
Lährbaum . . . - 211
Lärche . . . - 211
Lärchenbaum . . - 211
Lärchentanne . . - 211
Lätsche . . . - 210
Läusebaum . . S. 19. 24
Läuseholz . . . S. 24
Läusekraut . . . S. 63
Laggerstaude . . - 210
Lambertusnufsstrauch . - 206
Lampertsnufs . . - 206
Langespe . . . - 285
Lappenweide . . - 237
Latsche . . . - 210
Laufäspe . . . - 266
Laufesche . . . - 266
Lavendelheide . . - 72
Lawele . . . - 263
Lazerolbirne . . - 101
Leckerstaude . . - 210
Leckerte . . . - 210
Leerbaum . . . - 211
Leertanne . . . - 211
Legföhre . . . - 210
Lehne . . . - 281
Leimahre . . . - 281
Leimbaum . . . - 281
Leime . . . - 281
Leinahorn . . . - 280
Leinbaum . . . - 281
Leinähre . . . - 281
Lemme . . . - 281
Lenne . . . - 281
Lerche . . . - 211
Lerchenbaum Taf. 155. - 211
— weifser . . . - 211
Lienen . . . - 153
Lierbaum . . . - 211
Liguster . . . - 9
— *gemeiner* Taf. 1. - 9
Limbaum . . . - 89
Limbene . . . - 89
Linbaum . . . - 281
Lindbast . . S. 37. 38. 39
Linde . . . S. 140
— *gemeine* Taf. 107. - 144
— glattblättrige S. 142. 145
— grofsblättrige . S. 145
— holländische . . - 145
— *kleinblättrige* Taf. 106. - 141
— rauhblättrige . . - 145
— weiche . . . - 145
— *wenigblumige* Taf. 108. - 145
Linebaum . . . - 89
Linn . . . - 281
Linsen, welsche . . - 170
Linsenbaum . . - 170
Löffelfohre . . - 210
Löhne . . . - 281
Löwenfurche . . - 210
Lofäspe . . . - 266
Lofesche . . . - 266
Loheiche . . S. 187. 188
Lohesche . . . S. 266
Lonicere . . . - 15
— *Alpen-* . Taf. 10. - 20
— *blaue* . Taf. 11. - 20
— *deutche* . Taf. 7. - 17
Lon. durchwachsene Taf. 6. S. 16
— *gemeine* Taf. 9. - 19
— *schwarze* Taf. 8. - 18
Loofesche . . . - 266
Lorbeerdaphne . . - 65
Lorbeerkirsche, moskowitische 78
Lorbeerkraut . . S. 63 65
Lorberstaude . . S. 65
Lorche . . . - 211
Lorchbaum . . - 211
Lucienholz, St. . . - 80
— gemeines . . - 78
Luden . . . - 199
Ludern . . . - 200
Machhandel . . - 271
Machholder . . - 271
Mädelbaum . . - 207
Madenbaum . . - 268
Mägdekrieg . S. 159. 161
Märterholz . . S. 19
Mäuseholz . . - 21
Mahalebkirsche . . - 80
Mahlbaum . . - 89
Mahrentacken . . - 257
Mahrentocken . . - 257
Maibaum . . . - 195
Maie . . . - 195
Maienbusch . . - 78
Maiholz . . . - 226
Maipfriemen . . - 161
Malmen . . . - 42
Malmenbaum . . - 42
Malmenholz . . - 42
Malmenstrauch . . - 42
Mandelbaum . . - 207
Mangelbaum . . - 26
Mannsbart, alter . . - 153
Margrispelstaude . . - 49
Markholz . . . - 42
Markweide . . . - 170
Maronen . . . - 194
Marsholder . . . - 42
Marterholz . . . - 19
Maserbirke . . . - 195
Maschholder . . - 283
Mafsallern . . . - 283
Mafsalter . . . - 283
Mafsbeere . . . - 89
Mafseller . . . - 283
Mafserle . . . - 283
Mafsern . . . - 283
Mafsheller . . . - 283
Mafsholder . . S. 42. 283
— ahornblättriger . S. 281
— grofser . . . - 278
— mit traubenförmigen Blumen . . . - 278
Mafsholderahorn . - 283
Mafshülsen . . . - 283
Mastbaum . . . - 213

Mastbeere . . . S. 89
Mastbuche . . . - 192
Masteiche . . . - 188
Masttanne . . . - 213
Mauerepheu . . . - 35
Mauerewig . . . - 35
Mauerpfau . . . - 35
Mauerwurz . . . - 35

Maulbeere . . . - 184
— *weifse* Taf. 138. - 185
Maulbeerbaum, weifser - 185
Maveller . . . - 283
Mayalep . . . - 80
Meeldorn . . . - 95
Meelplatten . . . - 95
Meerdorn . . . - 259
Meerholz . . . - 207
Meerkirschenbaum . . - 104
Meermelde . . . - 277
Mehlbaum . . S. 41. 104
— kleiner . . . S. 41
Mehlbeer . . . - 95
Mehlbeere . S. 75. 104. 105
Mehlbeerbaum . . S. 104
Mehlbeerstaude . . - 75
Mehlbirne . . . - 101
Mehlfäfschenstrauch . - 95
Mehlfeistchen . . - 95
Mehlstrauch . . S. 41. 95

Melde . . . S. 277
— *Portulak-* Taf. 209. S. 277
Menerle . . . - 283
Merle . . . - 283
Meschelle . . . - 283
Mespelstrauch . . - 92
Mestel . . . - 256
Metternholz . . . - 49
Meveller . . . - 283
Milchahorn, kleiner . - 283
Milchbaum, grofser S. 278. 284
Mirabelle . . S. 86

Mispel . . . - 92
Mispel . . . - 256
— *einsamige* . Taf. 73. - 97
— — gemeine . . - 97
— — rosenrothe . - 97
— — volle . . . 97
— *gemeine* Taf. 69. - 92
— *Hagedorn-* Taf. 72. - 95
— kleine . . . - 98
— *niedrige* . Taf. 70. - 93
— *Quitten-* Taf. 71. - 94
Mispelbaum . . . - 92
Mispelbirne . . . - 101

Mistel . . . - 256
— *weifser* . Taf. 198. - 256
Mitschelmholz . . . - 26
Möllerbrod . . . - 95
Moorbeere . . S. 56. 58
Moorheide . . . S. 61
Moorweide, Alpen- . S. 241
— schmalblättrige . - 244
Moosbeere . . . - 58
Moosheidelbeere . S. 56. 76
Morastbirke . . 200. 201
Mottenkraut . . - 67
Müllerbrod . . - 95
Mundholz . . . - 9
Mundweide . . . - 9
Mufslieben . . . - 283
Mutterbirke . . . - 195
Mutterholz . . . - 19
Myrica, gemeine . . - 260
Myrthe, brabander . - 261
Myrthenheide . . - 261

Nachtschatten . . - 21
— *kletternder* Taf. 12. - 21
— steigender . . - 22
Naspelstrauch . . - 92
Natte . . . . - 83
Nespelstrauch . . - 92
Niederholder . . - 43
Nielen . . . . - 153
Nufsstrauch . . . - 204
Obstmistel . . . - 256
Ochsenborche . . - 166
Ochsenbreck . . - 167
Ochsenbürre . . - 166
Ochsenhüre . . - 166
Ochsenkraut . . - 166
Oelbaum, böhmischer . - 13
— wilder . . . - 13
Oehlmyrthe . . . - 261
Oehre . . . . - 278
Offolter . . . - 257
Ohre . . . . - 278
Ohrweide . . . - 246

Oleaster . . . - 13
— *schmalblättriger* Taf. 4. - 13
Oltbaum . . . - 78
Orelbaum . . . - 104
Orlinbaum . . . - 180
Ottuinenstrauch . . - 41
Otte . . . . - 180
Otterbaum . . . - 180
Oxelbaum . . . - 104
Pabst . . . . - 41
Pabstbaum . . . - 41
Pabstweide . . . - 78
Palmenwerft . . - 251
Palmkatze . . . - 249
Palmweide . . . - 249
Papierbaum . S. 263. 265

Pappel . . . S. 262
— gemeine . . . - 268
— graue . . . - 263
— lybische . . . - 266
— schneeweifse . . - 265
— *schwarze* Taf. 204. - 268
— *Silber-* Taf. 202. - 265
Pappel, weifse Taf. 201. S. 262
— *Zitter-* . Taf. 203. - 266
Pappelbaum . . . - 268
— schwarzer . . - 268
— weifser . . . - 263
Pappelweide S. 254. 263. 268
— schwarze . . . - 268
— gemeine schwarze . - 268
Paradiesbaum . . - 13
Paradisapfel . . . - 103
Passelbeere . . S. 31. 50
Paternosterstrauch . S. 46
Patscherben . . S. 41. 78
Pattelesche . . . S. 266
Pechbaum . . . - 215
Pechtanne . . . - 215
Peiselbeere . . . - 50
Pettschenholz . . - 283

Peltschen . . . - 178
— *Scorpions-* Taf. 134. - 178
Perge . . . . - 207
Perlweide, gelbe . . - 226
Perrükenbaum . . - 40
Perrükenstrauch . . - 40
Peselbesien . . . - 57
Petscherben . . . - 41
Pfaffenbäppel . . - 26
Pfaffenfötchen . . - 26
Pfaffenholz . . . - 26
Pfaffenhüthlein . . - 26
Pfaffenmütze . . - 26
Pfaffenröslein . . - 26
Pfaffensorge . . - 26
Pfahlweide . . . - 219
— gelbe . . . 226
Pfefferbaum, wilder . - 63
Pfefferbeerstrauch . - 32
Pfefferholz . . . - 26
Pfefferstrauch . . - 63
— deutscher . . - 63
Pfeifenholz . . . - 249
Pfeifenrohrstrauch . - 41
Pferdedorn . . . - 259
Pfingstblumen . . - 156
Pfingstmaie . . . - 195
Pfingstpfriemen . . - 156
Pflaumbaum . . - 85

Pflaume . . . - 77
— *gemeine* Taf. 64. - 85
— *Kriechen-* Taf. 65. - 86
— *Mahaleb-* Taf. 60. - 79
— *saure* . Taf 62. - 82
— *Schlehen-* Taf. 66. - 87
— *süfse* . Taf. 63. - 83
— *strauchartige* Taf. 61. - 81
— *Vogel-* Taf. 59. - 77
Pflugsterz . . . - 167

Pfriemen . . . - 155
— *gemeine* . Taf. 116. - 156
— *gestrahlte* Taf. 115. - 155
— kleine . . . - 161

Pfriemen, kleine deutsche S. 159
— rauhe . . . - 161
Pfriemenkraut, gestrahltes - 156
— kleines stachliges . - 164
Phasanenstrauch . . - 177
Pickbeerstrauch . . - 55
Pickelbeere . . . - 55
Pihlbeere . . . - 89
Pilberbaum . . . - 89
Pimpernuſs . . - 46
— *gemeine* . Taf. 36. - 46
Pimpernufsbaum . . - 46
Pimpernufsstrauch . - 46
Pimpinellrose . . - 114
Pinnholz . . . - 24
Pistacie, wilde . . - 46
Platanus, falscher . - 278
Pollwillerbirne . . - 101
Polygala . . . - 154
— *östreichische* Taf. 114. - 154
Pors . . . . - 261
Porsch . . . S. 67. 261
Porst . . . . S. 67
— falscher . . . - 72
— *Sumpf-* . Taf. 51. - 67
Post . . . S. 67. 261
Postkraut . . . - 67
Pottweide . . . - 254
Praufsbeere . . . - 57
Preifselbeere . . - 57
Preufselbeere . . - 57
— rothe . . . - 57
Prummelbeere . . - 50
Pückelbeere . . - 55
Puckelbeere . . - 55
Pulverholz . . . - 24
Purgierdorn . . - 23
Purgierkirsche . . - 19
Quackelbeere . . - 271
Quäckelbusch . . - 271
Qualster . . . - 22
Qualsterbeere . . - 89
Quandelbeerbaum . - 98
Questenkraut . . - 166
Quetschenbaum . . - 85
Quickenbeerbaum . - 89
Quitschenbeere . . - 89
Quitte . . . - 106
— *gemeine* . Taf. 81. - 106
— portugiesische . - 107
Quittenapfel . . - 107
Quittenbaum . . - 107
Rackbaum . . . - 271
Rackholder . . . - 271
Rappelthän . . . - 283
Rasentorf . . . - 61
Rattelesche . . . - 266
Rattler . . . - 266
Rauchbeere . . . - 33
Rauchbuche . . . - 202
Rauchtanne . . . - 213
Rauhbeere . . . S. 33
Rauhbeerstrauch . . - 33
Rauhbuche . . - 192
Rausch . . . - 261
— grofser . . . - 56
— kleiner . . . - 57
Rauschbeere . S. 56. 57
— grofse . . . S. 56
Rauschen . . . - 266
Rebbinden . . . - 153
Rechholder . . . - 44
Reckbaum . . . - 271
Reckholder . . . - 271
Refken . . . - 45
Regen, goldner . S. 170. 171
Rehbaum . . . S. 271
Reinwunder . . - 9
Reiselbeere . . . - 50
Reifsbeere . . . - 50
Rhabarberbaum, deutscher - 24
Rhabarberbeere . . - 50
Rhabetbeere . . - 135
Rhambeere . . . - 135
Rheinbeerbaum . . - 9
Rheinbeere . . . - 23
Rheinbesingbeerstrauch - 9
Rheinweide . . S. 9. 268
Riebeselstrauch . . S. 29
Riechrose . . . - 121
Rochbeere . . S. 31. 63
Röhrenweide . . S. 9
Röhrholz . . . - 19
Röthern . . . - 12
Rohheide . . . - 156
Rohrheide . . . - 159
Rohrkraut . . . - 156
Rollholz . . . - 202
Rose . . . . - 110
— *Feld-* . Taf. 95. - 126
— *gelbe* . Taf. 84. - 111
— *Hecken-* . Taf. 94. - 124
— kleinblättrige . . - 114
— kletternde . . - 126
— österreichische . - 112
— *pimpinellblättrige* T. 86- 114
— *pyrenäische* Taf. 93. - 123
— *rothblättrige* Taf. 90 - 119
— rostfarbige . . - 121
— *vielstachlige* Taf. 87. - 115
— *weichhaarige* Taf. 88. - 116
— *Wein-* Taf. 91. - 121
— — mit einblumigen Aesten und steifhaarigem Befruchtungsboden . - 121
— — mit um die Hälfte kleinern Blättern und kahlem Befruchtungsboden . 121
— — mit zwei bis drei, selten vier- bis fünfblumigen Aesten und kahlem Befruchtungsboden . - 121
Rose, weifse Taf. 96. S. 127
— wilde . . . - 125
— wohlriechende S. 111. 121
— *Zimmt-* . Taf. 85. S. 113
— *Zucker-* . Taf. 89. - 118
Rosenäpfel . . S. 117. 118
Rosenbaum, eisenrostiger S. 69
Rosenholder, wilder . - 42
Rosenschwamm . . - 125
Rosenweide . . . - 230
— braune . . . - 230
Rosmarienheide . . - 72
Rosmarienweide . . - 244
Rosmarin, wilder . - 67
— kleiner wilder . - 72
Rofsbeere . . . - 55
Rofskastanie . . - 53
— *gemeine* . Taf. 40. 53
Rofsschwanzbaum . - 270
Rofsweide . . . - 227
Rothbaum . . . - 211
Rothbesingstrauch . - 57
Rothbirke . . . - 195
Rothbirne . . . - 101
Rothbuche . . - 192
Rotheiche . . . - 187
Rothfuhre . . . - 210
Rothgerten . . . - 12
Rothtanne . . . - 215
Rothweide . . . - 229
Rübizelstaude . . - 29
Rüsche . . . S. 37. 38. 39
Rüfsbaum . . S. 37. 38. 39
Rüster . . . S. 37
Rüster S. 37. 38. 39. 281
— *gemeine* Taf. 27. - 37
— graue . . . - 38
— hohe . . . - 38
— *Kork-* . Taf. 28. - 38
— *langstielige* Taf. 29. - 39
— rothe . . . - 39
— weifse . . . - 38
— mit dichten Blumen- und Samenbüscheln . . - 37
Rüstholz . S. 37. 38. 39
Rustbaum . S. 37. 38. 39
Ruthecken . . . S. 56
Saalweide . . - 249
— glatte . . . - 221
— rundblättrige . . - 249
Saarbach . . . - 268
Saarbachbaum . . - 268
Saarbacher . . - 268
Saarbachsbaum . . - 263
Saarbacken . . - 268
Saarbauch . . - 268
Saarbaum . S. 263. 268
Saare . . . S. 268
Saarebaum . . . - 265
Saarweide . . . - 268
Sadebaum . . . - 270

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0388-2
DFG

Sadelbaum . . . S. 270
Säbenbaum . . . - 270
Sälweide . . . - 249
Saftgrünstrauch . . - 23
Sagebaum . . - 270
Salatbaum, deutscher . - 281
Salbeiweide . . - 248
Salbenbaum . . - 268
Salche . . . - 249
Sale . . . . - 249
Salen . . . . - 249
Salenholz . . . - 249
Sallen . . . - 249
Salsendorn . . . - 50
Salweide . . . - 249
Sandbeere . . - 74
Sandbeere . . . - 75
— *Alpen-* . . Taf. 58. 76
— *gemeine* . Taf. 57. 74
— wegdornartige . . - 259
Sanddorn . . - 258
— deutscher . . - 259
— gemeiner . . - 259
— *weidenblättriger* T. 199. 259
Sandweide . . . - 242
— kleine niedrige . - 242
Sandwerft, kleiner . - 242
Sathebaum . . . - 270
Sauapfelbaum . . - 102
Saubirnen . . . - 100
Saudrine . . . - 210
Sauerach . . . - 50
Sauerachdorn . . - 50
Sauerdorn . . . - 50
Saugränze . . . - 67
Sautanne . . . - 67
Schaafweide . . . - 221
Schabenkraut . . - 67
Schachkraut . . . - 156
Schalweide . . . - 219
Schafkraut . . . - 161
Schalaster . . . - 45
Scharte, gelbe . . - 159
Scheifsbeere . S. 23. 41
— schwarze . . S. 24
Scheifslorbeere . . - 63
Scherbchen . . . - 78
Scherben . . . - 41
Scherbiken . . . - 41
Schergenpabst . . - 41
Scheriken . . . - 41
Scherkenholz . . - 78
Schiebgen . . . - 45
Schiebicken . . . - 44
Schiefsbeere S. 23. 41. 42. 78
— falsche . . . - 19
— rothe . . . - 42
Schiefsbeerbaum, heller - 42
Schiefsbeerstrauch . - 24
Schlafapfel . . . - 125
Schlagbeere . . . - 23
Schläfkauz . . . S. 125
Schlafkunz . . . - 125
Schlehdorn . . . - 88
Schlehen, grofse . . - 87
— rothe . . . - 259
— zahme . . . - 87
Schlehenbaum . . - 88
Schlehenstrauch, rother - 259
Schleifsfohr . . . - 207
Schleifsholz . . . - 207
Schlickweide . . - 219
— gelbe . . . - 226
Schlimpfenschleglein . - 26
Schlingbaum . . - 41
Schlingbeere . . - 41
Schlingbeerbaum . - 41
Schlinge . . . - 41
Schlingenbaum . . - 41
Schmalzhefen . . - 167
Schmierbaum . . - 207
Schneeapfel . . . - 101
Schneeball . . - 41
— *gemeiner* . Taf. 32. - 42
— wilder . . . - 42
— *wolliger* . Taf. 31. - 41
Schneebaum . . - 265
Schneepappel . . - 265
Schneerose, rostfarbige - 69
Schneifsenbeerbaum . - 89
Schönbaum . . . - 211
Schönholz . . . - 211
Schreiberholz . . - 283
Schreiberlaub . . - 283
Schübickenbeerstrauch - 44
Schulweide . . . - 9
Schufsweide S. 229. 230. 252
Schwalbesbeere . S. 42
Schwalgesbeere . . - 42
Schwallbeere . . . 42
Schwalken . . . - 42
Schwalkenbeerstrauch . - 42
Schwarzalber . . - 268
Schwarzalberbaum . - 268
Schwarzbeere . . - 55
Schwarzdorn . . - 88
Schwarzpappel . . - 268
Schwarztanne . . - 215
Schwebstockholz . . - 283
Schweifsbeere . . - 42
Schwelgen . . . - 42
Schwelgenbaum . . - 42
Schwelgenbeere . . - 42
Schwelken . . . - 42
Schwelkenbaum . . - 42
Schwiezerweide . . - 237
Schwindelbeere . . - 41
Schwindelbeerbaum, Tyroler 41
Scorpionpfrieme . . - 164
Scorpionsenne . . - 179
Sebast . . . . - 63
Seedorn . . . S. 259
Seegenbaum . . - 270
Seekreuzdorn . . - 259
— weidenblättriger . - 259
Segelbaum . . . - 270
Seidelbast . . . - 62
— *gemeiner* Taf. 48. - 63
— *immergrüner* Taf. 49. - 64
— *rosmarienblättriger* T. 50. S. 65
Seidelbaststaude . . - 65
Seidelstaude . . . - 65
Seilweide . . S. 249. 252
— breite grofse . . S. 249
Sellenholz . . . - 19
Sennsblätter, unächte . - 177
Serpe . . . . - 210
Sersch . . . . - 105
Sersebaum . . . - 105
Sevenstrauch . . - 270
Siebenbaum . . . - 270
Siegenbaum . . . - 270
Silberaspe . . . - 263
Silberbaum . . . - 265
— deutscher . . - 263
Silberpappel . . - 263
— schneeweifse mit Ahornblättern . . - 265
Silbertanne . . . - 213
Silberweide . . . - 254
— Kleine . . . - 243
Simgrün . . S. 36
— *kleines* Taf. 26. S. 36
Söhle . . . . S. 249
Sölenholz . . . - 19
Sohle . . . . - 249
Sohlweide, fpitzblättrige - 251
Solle . . . . - 249
Sommerbuche . . - 192
Sommereiche . . - 188
Sommerholder . . - 43
Sommerlinde . . - 145
Sonnenblümchen . . - 151
Sonnengünsel, gemeiner - 151
Sourach . . . - 50
Späteiche . . . - 187
Spätlinde . . . - 142
Spanholz . . . - 207
Speckliie . . . - 17
— welsche . . . - 16
Speierling, zahmer . - 91
— wilder . . . - 89
Sperberbaum . . - 89
— wilder . . S. 104. 105
— zahmer . . S. 91
Spicker . . . - 24
Spieräpfel . . . - 91
Spierbaum . . . - 104
Spierbeer . . . - 91
Spierbirnbaum . . - 91
Spierlingbaum . . - 91

Spierlingsbaum . . S. 104
— wilder . . . - 105
Spierstaude . . - 108
— gamanderblättrige . - 109
— *sibirische* Taf. 83. - 109
— *weidenblättrige* Taf. 82. - 108
Spillbaum . . . - 26
— grofser . . . - 28
— Warzen- . . . - 27
Spillenholz . . . - 278
Spindelbaum . . . - 26
— *breitblättriger* Taf. 18 - 28
— kleiner . . . - 27
— *gemeiner* Taf. 16. - 26
— *warziger* Taf. 17. - 27
Spindelbuche . . - 202
Spindelholz . . . - 278
Spinellen . . . - 34
Spinnelholz . . . - 278
Spitzbirke . . . - 195
Spitzfladet . . . - 281
Spitzweide . . . - 252
Spöckern . . . - 24
Spörgelbeerstaude . - 24
Spörken . . . - 24
Spörker . . . - 24
Sporapfel . . . - 91
Sporapfel . . . - 104
Sporbirn . . . - 91
Sporgelbaum . . - 24
Spratzern . . . - 24
Sprecken . . . - 24
Springweide . . . - 227
Sprockweide . . - 227
Spröckelweide . . - 227
Spröckweide . . - 227
Sprötzern . . . - 19
Sprözer . . . - 24
Sprookweide . . - 227
Spulbaum . . . - 26
Spunellen . . . - 34
Spurtfuhre . . . - 210
Stachelbeere . . - 34
— rauhe . . . - 33
Stachelbeerstrauch, glattblättriger . . . - 34
— kleiner wilder . - 34
Stachelkraut . . - 166
Stachelpfrieme . . - 164
Staudelbeere . . - 55
Staudenbirke . . - 201
Stallkraut . . . - 166
Stechapfel . . . - 14
Stechbaum . . . - 14
Stechdorn . S. 23. 34. 259
— deutscher . . S. 259
Stechginster . . - 165
Stechlaub . . . - 14
Stechpalme . . . - 14
Steckbaum . . . - 271
Steinahorn . . . - 250
Steinahre . . . S. 278
Steinbaum . . . - 78
Steinbeere . S. 57. 75. 138
— rothe . . . S. 57
Steinbeerlein . . - 57
Steinbirke . . . - 195
Steinbuche . . . - 202
Steinehre . . . - 278
Steinesche . . . - 285
Steineschern . . - 285
Steinheide . . . - 62
Steinholder . . . - 45
Steinlinde . . . - 142
Steinmaie . . . - 195
Steinmispel . . . - 94
Steinohre . . . - 278
Steinriegelholz . . - 202
Steinröschen . . - 66
Steinweichsel . . - 80
Steinweide . S. 234. 242
Stichbeere . . . S. 34
Stinkbaum . S. 24. 32. 78
Stinkbusch . . . - 32
Stinkwurz, wilde . . - 22
Strandweide, rothe . - 230
Strauchahorn . . - 283
Strauchbuche . . - 202
Strauchweide . . - 230
— kleine . S. 230. 244
— niedrige . . . - 230
Straufsbeere . . - 31
Streichpalmen . . - 249
Streitbesingstrauch . - 259
Strichpalmen . . - 249
Strichweide . . . - 221
Strötzer . . . - 19
Strohweide . . . - 221
Stuhlkraut . . . - 166
Süfsbast . . . - 63
Sumach . . . - 40
— *Perüken-* . Taf. 30. - 40
Sumpfbeere . . . - 58
Sumpfbirke . . S. 200. 201
Sumpfheide . . . S. 61
Sumpfhollunder . . - 43
Sumpfmyrthe . . - 261
Sumpfweide . . . - 241
Tachelken . . . - 263
Tallen . . . . - 207
Talgbusch, deutscher . - 260
Talinkenbeerstrauch . - 42
Tamarisken . . . - 47
Tamarisken . . . - 49
— *deutsche* . Taf. 38. - 49
— *französische* Taf. 37. - 47
— kleine . . . - 49
Tamariskenbaum . . - 48
Tamariskenstrauch S. 48. 49
Tanger . . . S. 207
Tanne . . S. 207. 213
— gemeine . . S. 213. 215
Tanne, norwegische . S. 215
— taxblättrige . . - 213
Tannenbaum . . . - 213
Tanneneiche . . - 188
Tannenmistel . . - 256
Tannenpost . . 67
Tappeldorn . . . - 283
Taubeere . . . - 129
Taubenbeere . . - 131
Tax . . . . . - 275
Taxbaum . . . - 275
Taxtanne . . . - 213
Taxus . . . - 274
Taxus 275
— deutscher . . - 275
— *gemeiner* Taf. 208. - 275
— — mit breiten Blättern - 275
— — mit schmälern Blättern - 274
— italienischer . . - 275
— nordischer . . - 275
— pommerscher . . - 275
Taxusbaum . . . - 275
Terbentinbaum . . - 211
Teufelsbeere . . - 12
Teufelsholz . . . - 19
Teufelskirsche . . - 19
Teufelsmattern . . - 12
Teufelszwirn . . - 153
Thäle . . . . - 207
Thalbuche . . . - 192
Theerbaum . . . - 207
Thelsbiele . . . - 104
Thierheiden . . . - 161
Thurleinbaum . . - 10
Thymelae . . . - 63
Tintenbeeren . . - 80
Tirlen . . . . - 10
Tisselkirsche . . - 84
Tobacksröhrenholz . - 19
Todtenkopfbaum . . - 46
Tölpelchensbaum . . - 78
Torfbeere . . . - 58
Torfheide . . S. 61. 72
Tragbuche . . . - 192
Tranbeere . . . - 58
Traubeneiche . . - 187
Traubenholder . . - 45
Traubenkirsche, gemeine - 78
Trieselbeere . . - 78
Tringelbeere . . - 56
Trufeiche . . . - 187
Trunkelbeere . . - 56
Trunkelbeerstrauch . - 56
Tselsbirlebaum . . - 104
Twieselbeere . . - 84
Uferweide . . . - 252
Ulme . . . S. 37. 38. 39
Ulmenbaum . . S. 37. 38. 39
Ulmerbaum . . S. 37. 38. 39
Urle . . . S. 39. 180. 278
Urlenbaum . . . - 278

Versich . . . S. 50
Versichdorn . . S. 50
Viereiche . . . - 187
Vitschen . . . - 156
Vliederstrauch . . - 44
Vogelbeerbaum . . - 89
Vogelkirsche . . - 84
— falsche schwarze . - 78
Vogelskirsche, rothe . - 19
Vogelzungenbaum . - 285
Wachenheerdorn . - 23
Wachhandel . . - 271
Wachholder . . - 269
— *gemeiner* Taf. 206. - 271
— — mit meist strauchartigem Stamme und Blättern von einem halben Zoll Länge . . . . - 271
— — mit meist baumartigem Stamme und Blättern die fast einen Zoll lang sind - 271
— sibirischer . . - 274
— *stinkender* Taf. 205. - 270
— — mit gröfsern Blättern - 270
— — mit kleinern Blättern - 270
— — mit weifsbunten Blättern . . . . - 270
— *Zwerg-* Taf. 207. - 273
Wachholderbaum . - 271
Wachholderstrauch . - 271
Wachsbeere, gemeine . - 261
Wachsstrauch, gemeiner - 260
Waldäscher . S. 278. - 281
Waldapfelbaum . S. 102
Waldbeerstrauch . . - 55
Waldbeerstaude . . - 55
Waldbirnen . . . - 100
Walddistelstrauch . - 14
Waldechse . . . - 278
Waldeiche . . . - 188
Waldeppig . . . - 35
Waldesche . . . - 285
Waldeschen . . - 89
Waldgeisblatt . . - 17
Waldgöttinnkraut, achtblättriges . . . - 139
Waldhaselstaude . . - 204
Waldheide . . . - 62
Waldholder . . - 45
Waldkirsche . . 84
Waldlilie . . . - 17
Waldlinde . . . - 142
Waldnachtschatten . - 22
Waldrebe . . . - 153
— *gemeine* Taf. 113. - 153
Waldrinde 19
Waldrüster . S. 37. 38. 39
Waldtanne . . . S. 213
Waldwinde . . . - 17
Walpurgismeien . . - 19
Walpurgisstrauch . . - 19
Wanzenkraut . . - 67
Wanzenstrauch . . S. 32
Warzenkraut . . - 67
Wasserahorn . . - 42
Wasseralbern . . - 283
Wasserbeere . . - 84
Wasserflieder . . - 42
Wasserflittern . . - 42
Wasserholder . . - 42
Wasserholler . . - 42
Wasserhülse . . - 283
Wasserlinde . . . - 145
Wasserrüster . . - 39
Wasserschlinge . . - 78
Wasserweide S. 219. 221. 252
— gelbe . . . S. 226
Weckbaum . . . - 271
Wegbaum . . . - 271
Wegdorn . . - 23
— *Alpen-* . Taf. 15. - 25
— *gemeiner* Taf. 13. - 23
— *glatter* Taf. 14. - 24
Wegedorn . . . - 23
Wegeschlinge . . - 41
Wegholder . . . - 271
Wehdorn . . . - 23
Weiberkrieg . . - 167
Weicheln . . . - 254
Weichsel, wilde . . - 82
Weide . . . - 217
— *Aman'sche* Taf. 165. - 225
— aufrechte . . - 240
— *ausgerandete* Taf. 176. - 234
— *Bach-* Taf. 170. - 229
— bittere . . . - 254
— *braune* . Taf. 184. - 242
— braune . . . - 227
— breitblättrige . . - 240
— *Bruch-* Taf. 167. - 227
— *Dotter-* Taf. 166. - 226
— dottergelbe . . - 226
— *dreimännige* Taf. 159. - 219
— *Forby'sche* Taf. 172. - 231
— *frühe* . Taf. 168. - 228
— frühblüthige . . - 228
— *Gebirgs-* Taf. 179. - 236
— gelbe . . . - 226
— *gemeine* Taf. 197. - 254
— gemeine rothe . - 229
— gemeine weifse . - 254
— geöhrte . . . - 246
— *gespaltene* Taf. 171. - 230
— *Hoppe'sche* Taf. 158. - 218
— *Jacquin'sche* Taf. 181. - 239
— *Korb-* - Taf. 194. - 251
— *krautartige* Taf. 175. - 233
— *kriechende* Taf. 183. - 241
— lappländische kriechende - 233
— *Lorbeer-* Taf. 161. - 221
— lorbeerblättrige - - 221
— *Matten-* Taf. 185. - 243
— *Meyersche* Taf. 162. - 222
— *Morast-* Taf. 190. - 247
Weide, mürbe . . S. 227
— netzartige . . - 236
— *netzblättrige* Taf. 178. - 236
— netzförmige . . - 236
— niedergedrückte . - 241
— niedrige . . . - 240
— *Purpur-* Taf. 169. - 229
— purpurrothe . . - 229
— *quendelblättrige* T. 177. - 235
— *rosmarienblättrige* Taf. 186. - 244
— rothe . . S. 229. 230
— *Salbei-* Taf. 188. - 246
— *sammetartige* Taf. 196. - 253
— *schlesische* Taf. 164. - 224
— schwarze . . - 78
— *Silber-* Taf. 182. - 240
— *Sohl-* Taf. 192. - 249
— spanische- . . . - 9
— *spatelblättrige* Taf. 189 - 247
— spröde . . . - 227
— *Starke'sche* Taf. 174. - 232
— stumpfblättrige . - 234
— *Ufer-* Taf. 187. - 245
— *Waſser-* Taf. 191. - 248
— *weichblättrige* Taf. 195. - 252
— *Weigelsche* Taf. 173. - 232
— weifse . . . - 254
— wellenblättrige . - 220
— *wellenförmige* Taf. 160. - 220
— *Werft-* Taf. 193. - 251
— wilde . . . - 221
— wohlriechende . - 221
— wollige . . . - 240
— *Wulfen'sche* Taf. 163. - 223
— zähe S. 229. 230. 254
— *zweifarbige* Taf. 180. - 238
— zweiknospige . . - 228
Weidenbaum, grofser . - 254
Weidendorn . . - 259
Weinäugleinstrauch . - 50
Weinblatt . . S. 278. 281
Weinlägelein . . - 50
Weinlaub . . . - 278
Weinnägelein . . - 50
Weinrose . . S. 111. 113
Weinschärlein . . S. 50
Weinschärling . . - 50
Weinscherlinge . . - 50
Weinschierling . . - 50
Weinzäpfel . . . - 50
Weipen . . . - 167
Weisespe . . . - 263
Weifsalber . . - 263
Weifsbaum . . S. 263. 283
Weifsbeinholz . . - 9
Weifsbelle . . . - 263
Weifsbuche . . . - 202
Weifsdorn . . . - 95
— einsamiger . . - 97
Weifsepern . . . - 283
Weifslaub . . . - 104

Weifslöber . . . S. 283
Weifsschlingenbaum . - 41
Weifsseger . . . - 283
Weifstanne . . . - 213
Weixen . . . - 167
Welge . . . - 254
Welpermei . . . - 19
Wendelbeere . . . - 32
Werdendorn . . - 259
Werft . . . - 251
— gemeiner . . - 251
— grofser . . - 251
— — breitblättriger . - 249
— kleiner rauher . - 246
— — rundblättriger . - 246
— kriechender . . - 243
— rauher . . - 249
— spitzblättriger . . - 251
Werftsstrauch . S. 249. 251
Werftweide . S. 248. 249
— kleine rundblättrige S. 246
Werge . . . - 207
Wersenstrauch . . - 23
Werstenbeerstrauch . - 23
Weschelholz . . - 26
Wetzsteinkraut . . - 166
Wichdorn . . . - 121
Wicheln . . . - 254
Wiedebaum . . . - 78
Wiedel . . . - 41
Wiedelbaum . . . - 41
Wiedern . . . - 41
Wiedorn . . . - 23
Wiegenstrauch . . - 125
Wielaiscch . . . - 89
Wiepen . . . - 117
Wildkatzenstaude . - 249
Wildling . . . - 102
Wilge . . . - 254
Wilgenbaum . . - 254
— rother . . S. 229. 230
Wilster . . . S. 221
Winterbirke . . - 195
Winterbuche . . S. 192
Wintereiche . . - 187
Wintergrün . S. 35. 36
Winterheide . . S. 61. 62
Winterlinde . . . - 142
Winterschlagholzeiche . - 187
Wirbelbaum . . - 207
Wisbeere . . . - 84
Wispelbeere . . - 84
Wifsalberbaum . . - 265
Wifsbaum . . . - 265
Wifsespe . . . - 263
Witschen . . . - 156
Wittbuche . . - 202
Wittbucke . . . - 202
Wittnebern . . . - 283
Wolbermei . . . - 19
Wolbertmei . . . - 19
Wolfsbast . . . - 63
Wollbaum . . . - 268
Wollweide . . S. 221. 240
Wolpermai . . . S. 19
Wonnebaum . . - 195
Wüchel . . . - 254
Würbchen . . . - 125
Wütscherling . . - 50
Wundbaum . . . - 285
Wunderbaum . S. 263. 265
Wundholzbaum . . S. 285
Yspen . S. 37. 38. 39
Zäunling . . . - 19
Zapfenholz . . . - 24
Zarm . . . . - 210
Zaumriegel . . . - 9
Zaunbuche . . . - 202
Zaungilge . . . - 17
Zaunkirsche . . - 19
Zaunlilie . . . - 17
Zebast . . . . - 63
Zeibast . . . . - 63
Zeidelbast . . . - 63
Zeiland . . . - 63
Zeilang . . . S. 63
Zeitbeere . . . - 32
Zeland . . . . - 63
Zetten . . . . - 210
Ziedelbast . . . - 63
Ziege . . . . - 207
Ziegelbaum . . . - 105
Ziegenholz . . . - 207
Zieglig . . . . - 63
Ziegling . . . . - 63
Zieserleinstrauch . . - 10
Zilster . . . . - 221
Zimmtrose . . . - 113
Zipparten . . . - 87
Zippenbeerbaum . . - 89
Zirbelbaum . . . - 207
Zirkelbaum . . . - 207
Zitteraspe . . . - 266
Zitterbaum . . . - 266
Zitteresche . . . - 266
Zmieselbeere . . - 84
Zolster . . . - 221
Zuckerrose . . . - 113
Zürbelbaum, wilder . - 207
Zürn . . . - 210
Zulster . . . . - 221
Zunderbaum . . - 210
Zweckenholz . . . 26
Zweckholz . . S. 19. 26
Zwergbuche . . S. 202
Zwergcistus . . . - 151
Zwerggeniste . . - 158
Zwergkiefer . . - 210
Zwergkirsche . . - 81
— saure . . . - 81
Zwergmispel . S. 93. 94
Zwergröslein . . S. 151
Zwetschenbaum . . - 85
Zwetschenstaude . . - 45
Zwieseldorn . . . - 14
Zwitschenbeerstaude . - 45
Zylang . . . - 63

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0392-7
DFG

Acer platanoides.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0393-3

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0394-9
DFG

Acer austriacum.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0395-5

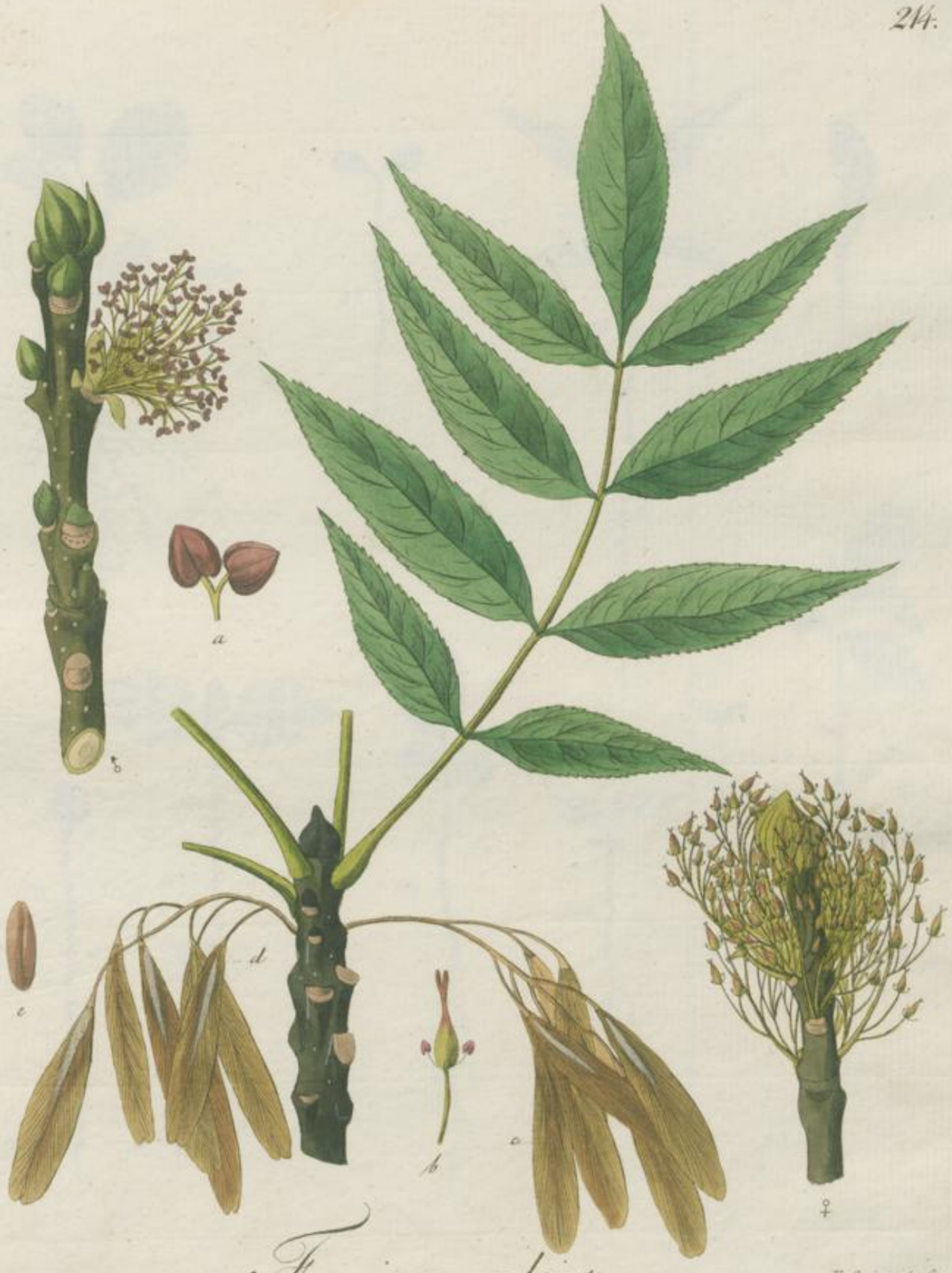
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0396-1
DFG

Acer campestre.

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0397-6

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0398-2
DFG



Fraxinus excelsior.

F. Guimpel. fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0399-0

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0400-8
DFG

F. Guimpel fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0402-9

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0403-5

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0404-0

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0406-2

Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heifst von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-12482-p0407-7
DFG